



EISENACH
DIE WARTBURGSTADT

Denkmalpflegerische Zielstellung zum Stadtpark Eisenach

Auftraggeber: Stadtverwaltung Eisenach
Fachdienst Stadtentwicklung
Fachgebiet Stadtplanung
Markt 22
99817 Eisenach

Auftragnehmer: HEINISCH Landschaftsarchitekten Weimar:
Mittelstraße 16
99425 Weimar

Bearbeitung: M. Eng. Landschaftsarchitektur Henrike Saure

Geprüft durch: Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt Thomas Rahner-Heinisch

Abgabedatum: 21.06.2024

INHALT

1. Allgemeine Angaben zum Denkmal	3
2. Allgemeine Angaben zur Dokumentation	4
2.1. Anlass und Aufgabenstellung	4
2.2. Abgrenzung des Betrachtungsgebiets.....	5
2.3. Besitz- und Rechtsverhältnisse	6
2.4. Schutzgebietsstatus	7
2.5. Weitere Angaben	8
3. Angaben zu bereits vorhandenen Unterlagen	9
3.1. Vorangegangene Konzeptionen	9
3.2. Aktuelle Gutachten	12
4. Historische Recherche	15
4.1. Historische Quellen	16
2. Historische Entwicklung und Analyse	17
4.2.1. Kulturhistorischer Wert	34
4.2.2. Analyse und Anlagengenesse des Bestands.....	36
5. Darstellung der naturräumlichen Situation	39
5.1. Landschaft und Relief	39
5.2. Boden	39
5.3. Klima	39
5.3.1. Klimazukunft.....	40
5.4. Vegetation	41
6. Bestandssituation	41
6.1.1. Vegetation und Grünstrukturen	42
6.1.2. Wegesystem.....	44
6.1.3. Ausstattung.....	49
Die 6.1.4. Gebäude	53
6.1.5. Topografie/Geländeschnitte.....	54
6.2. Fotografische Erfassung	55
7. Denkmalpflegerische Zielstellung und Leitziele	56
7.1. Grünstruktur.....	58
7.1.1. Höhenstaffelung der Grünstruktur.....	59
7.1.2. Fäll- und Rodungsarbeiten.....	61

7.1.3. Pflanzungen.....	63
7.2. Wege, Treppen und Eingangsbereiche.....	65
7.3. Ausstattung.....	66
7.4. Touristische Infrastruktur und Wohnumfeld.....	69
8. Einzelmaßnahmen.....	70
8.1. Grünstruktur.....	70
8.2. Stützmauern.....	73
8.3. Wege, Treppen und Eingangsbereiche.....	74
8.4. Wilde Trailanlage im Waldpark.....	77
8.5. Ausstattung, Baulichkeiten und Aussichtspunkte.....	77
8.6. Beleuchtungskonzept.....	79
8.7. Touristische Infrastruktur und Wohnumfeld.....	79
9. Bestandsaufnahme Kartierung.....	80
10. Pläne.....	80
11. historische Bilder und Karten.....	i
12. Fotografische Erfassung des Bestandes.....	xix
13. Luftbilder im Vergleich.....	xxxvi
Anhang.....	I
I Quellenverzeichnis.....	I
II Abbildungsverzeichnis.....	VI

1. ALLGEMEINE ANGABEN ZUM DENKMAL

Bezeichnung des Denkmals:	Stadtpark Eisenach
Landkreis:	Wartburgkreis
Ort:	Eisenach
Adresse des Stadtparks:	Stadtpark, 99817 Eisenach
Gemarkung:	Eisenach
Flurstücke im Besitz der Stadt:	Flur 55: 5446/2, 5444/4, 5444/5, 5441613 Flur 57: 5722 Flur 58: 5727/4, 7342, 5726/5,5739 Flur 59: 8976
Flurstücke in Privatbesitz:	Flur 55: 5446/3 Flur 58: 7341, 5726/3, 4726/4, 5740, 5727/5 5738 Flur 59: 8975, 5801, 5741/1, 8923
Eigentümer:	Stadt Eisenach Stadtverwaltung Eisenach Markt 2 99817 Eisenach gemeinnützige Kultur und Denkmal Stiftung Brenner Dr.-Moritz-Mitzenheim-Straße 2a 99817 Eisenach

2. ALLGEMEINE ANGABEN ZUR DOKUMENTATION

2.1. Anlass und Aufgabenstellung

Der Stadtpark der Stadt Eisenach ist eine der wichtigsten innerstädtischen Grünflächen. Allerdings weist der Park erhebliche gestalterische und funktionale Defizite auf, ist wenig attraktiv und muss dringend an die (heutigen) Bedürfnisse der Eisenacher Bürger angepasst werden. Seine Funktion als innenstadtnahe Grünfläche mit einem Übergang zur offenen Landschaft erfüllt er nicht hinreichend. Daher hat sich die Stadt Eisenach mit dem Projekt „StadtparkERLEBNIS Eisenach“ für die EFRE-Förderperiode 2021-2027 beworben. Dieser Projekttitel zeigt ein wesentliches Ziel zur Sanierung und Aufwertung des Stadtparks auf: Der unter Denkmalschutz stehende Stadtpark soll zu einem innerstädtischen Naturerholungsraum aufgewertet werden. Im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sollte in der Förderperiode 2021 – 2027 dieses Projekt umgesetzt werden. Aufgrund der angespannten städtischen Haushaltslage und der damit verbundenen fehlenden Bereitstellung von Haushaltsmitteln für das oben genannte Vorhaben hat der Stadtrat der Stadt Eisenach am 06.09.2023 beschlossen die Teilnahme der Stadt Eisenach an der EFRE-Förderperiode 2021-2027 mit dem oben genannten Projekt zu beenden. Da der Stadtpark dennoch eine wichtige Rolle für die innerstädtische Entwicklung spielt, soll in Vorbereitung einer zukünftigen Sanierung die vorhandene denkmalrechtliche Zielstellung von 2001 fortgeschrieben und aktualisiert werden.

Die Stadtverwaltung als Auftraggeber verlangt, dass „[...] ein attraktiver Stadt- bzw. Waldpark geschaffen [...]“ wird, der an „[...] das historische Vorbild angeglichen [...]“ wird und einen „[...] gestalterische(n) und gartenkulturelle(n) Zusammenhang [...]“ erhält.¹ Zusätzlich wird dem Stadtpark vom Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2030 (ISEK 2030) eine wesentliche Bedeutung als Bestandteil der gesamtstädtischen Grün- und Freiraumstruktur zugemessen, woraus sich u. a. das Ziel ergibt, die Folgen des Klimawandels im Stadtgebiet zu mindern. Die „denkmalgerechte“ und „klimaangepasste Aufwertung“ des westlichen Teils (Schaupark) und ebenso östlichen Teil (Waldpark) soll die Erhaltung beider Bereiche für die Zukunft sicherstellen.² Gleichwertig verlangt wird die Herstellung angemessener Verbindungen zur Stadt, eine zum Teil barrierearme Erschließung sowie die Aufwertung des Natur-, Erholungs- und Bildungswertes der Parkanlage. Unter diesen Aspekten sollen die vorhandenen Wege, welche größtenteils auf die Planungen von Max Bertram um 1900 zurückzuführen sind, aufgewertet werden. Darüber hinaus kommt eine Bürgerbeteiligung im Mai 2023 zu dem

¹ Stadt Eisenach (2022) StadtparkERLEBNIS Eisenach, S. 1

² Ebenda S. 8

Ergebnis, dass sich die Bürger ausdrücklich eine Umgestaltung des Stadtparks, samt Pflege der Wiesenflächen sowie der Aufwertung des Eingangsbereichs wünschen.³

Um jedoch den Stadtpark zu einer wertvollen Parkanlage zu entwickeln, welche den kulturhistorischen Zusammenhang der historischen Gestaltung erhalten soll, muss eine denkmalpflegerische Zielstellung erstellt werden. Mit umfassenden Bestandsaufnahmen, sowie einer historischen Recherche wird ein Maßnahmenkonzept als Ziel dieser Arbeit erstellt. Dieses soll den historischen Wert des Stadtparks erhalten und zu gleich die Parkanlage für die Bewohner und Touristen Eisenachs aufwerten.

2.2. Abgrenzung des Betrachtungsgebiets

„Die Wartburgstadt“ Eisenach hat 42.969 Einwohner⁴ und ist Große Kreisstadt im Wartburgkreis.⁵ Sowohl der Titel Wartburgkreis als auch Wartburgstadt lassen sich auf das UNESCO Weltkulturerbe die Wartburg zurückführen, welche sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Eisenach befindet.⁶ Außerdem grenzt die Stadt Eisenach an den Naturpark Thüringer Wald. Entsprechend beliebt ist die Stadt Eisenach bei Touristen. Insbesondere der Stadtpark Eisenach schafft einige Sicht- und Wegebeziehungen zu den erwähnten Zielen und stellt somit einen zentral wichtigen Park für die Stadt dar. Der Stadtpark liegt am Südrand der Altstadt von Eisenach, womit die nördliche, westliche und südwestliche Grenze des Bearbeitungsgebietes an innerstädtische Strukturen grenzt. Er umfasst den Pflugenberg und bildet mit dem angrenzenden Waldpark einen Übergang in die freie Landschaft womit er sich südlich in Richtung Thüringer Wald öffnet. Das Areal liegt auf einem Hochplateau, das nach Norden teilweise steil abfällt. In unmittelbarer räumlicher Nähe zum Karlsplatz und zum Projektgebiet „Tor zur Stadt“ befindet sich in östlicher Lage zum Stadtumbaugebiet Innenstadt-Georgenvorstadt der Stadtpark Eisenachs.⁷

Der Stadtpark mit dem Stadtwald hat eine Größe von 26,7 ha und ist so die größte und zeitgleich eine der bedeutendste öffentliche Grünfläche der Stadt. In der Begründung zum Flächennutzungsplan der Stadt (2015) heißt es dazu: *„Die Fläche ist in weiten Teilen waldartig mit einem alten, sehr vielfältigen Baumbestand. Naturnahe Wiesen mit Sichtachsen zur Stadt runden das Bild des Landschaftsparks ab. Das gesamte Gelände ist durch zahlreiche Spazier- und Wanderwege sowie die Stadtparkstraße erschlossen, die den Park von Nordwest bis Südost durchschneiden.“*⁸

³ Stadt Eisenach (2023) Grün, grüner Eisenach: Ergebnisse der Bürgerbeteiligung, online unter: www.eisenach.de

⁴ Bürgerbüro der Stadt Eisenach (2023)

⁵ Wartburgkreis, online unter: www.wartburgkreis.de

⁶ Wartburg, online unter: www.wartburg.de

⁷ Brill, A. (2024)

⁸ Hoffmann T., Schambach J., Brinker S. (2015, Überarbeitung 2016) Begründung zum Flächennutzungsplan Stadt Eisenach S. 93

2.3. Besitz- und Rechtsverhältnisse

Die Abgrenzung des Bearbeitungsgebietes orientiert sich im Wesentlichen an derjenigen des Denkmalensembles Stadtspark und wird ergänzt um einige kleinere Teilflächen im Übergangsbereich zu den Stadtumbaugebieten Innenstadt-Georgenvorstadt und Oststadt. Das Planungsgebiet ist Deckungsgleich mit dem des ISEK 2030. Somit beinhaltet diese Bearbeitungsgrenze Grundstücke der Stadt Eisenach, das Grundstück der Villa Pflugenberg, welches in Besitz der gemeinnützigen Kultur und Denkmal Stiftung Brenner ist und einige private Grundstücke.

Unabhängig von den Eigentumsverhältnissen ist der Stadtspark jedoch als Gesamtensemble zusehen, weshalb in der denkmalpflegerischen Zielstellung alle zugehörigen Flächen gleich betrachtet werden müssen und entsprechend in das Maßnahmenkonzept eingearbeitet werden.

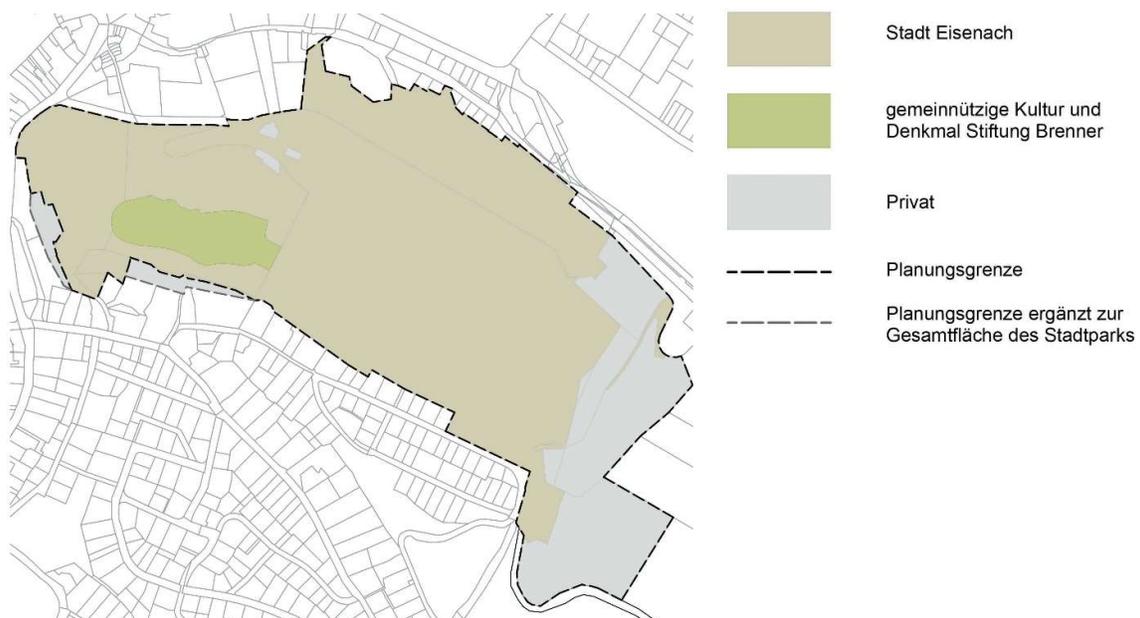


Abbildung 1: Eigentumsverhältnisse Stadtspark Eisenach. Quelle: Eigene Darstellung

2.4. Schutzgebietsstatus

Der Stadtspark Eisenach ist nach §2 Abs. 2 Satz 1, §5 Abs. 1 und 2 des ThürDSchG (Thüringer Gesetz zur Pflege und zum Schutz der Kulturdenkmale, Thüringer Denkmalschutzgesetz) als Parkdenkmal aus geschichtlichen und künstlerischen Gründen geschützt. Insbesondere die künstlerischen Gründe sind mit dem Wirken von Eduard Petzold auf den Flächen des Pflugensberg verbunden. Basierend auf seiner Plangrundlage legte Max Bertram um 1900 einen Entwurf für den Pflugensberg und den Stadtwald „zur einheitlichen Gestaltung aller Flächen nach den Prinzipien eines Landschafts-parks“ vor.⁹

Der historische Landschaftspark aus dem 19. Jahrhundert auf dem Pflugensberg steht als Gesamtensemble unter Denkmalschutz. Für das Parkgebiet besteht Denkmalschutz entsprechend der Denkmalliste des Kreises Eisenach vom 20.12.1980. Eine Überarbeitung der Denkmalausweisung nach §2 Abs. 1 ThürDSchG ist auf den 02.02.1998 und schützt den Park als „Kulturdenkmal aus künstlerischen, geschichtlichen und städtebaulichen Gründen“.¹⁰

Unter Denkmalschutz stehen im Zusammenhang mit dem Stadtspark somit dessen:

- Baum- und Strauchbestand
- Freiflächen
- Wegeführung
- Stützmauern
- Alte Parkbänke
- Das Landhaus Pflugensberg
- Das Pfortnerhaus

Die aktuelle Rechtsgrundlage für den Schutzstatus ist das Thüringer Gesetz zur Pflege und zum Schutz der Kulturdenkmale (ThürDSchG) in der Fassung der Neubekanntmachung vom 14.04.2004 (GVBl. Nr. 10/2004, S. 465), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 18.12.2018 (GVBl, S. 731, 735).¹¹

⁹ Schmidt TLDA (2011) Unterrichtung über die Eintragung von Denkmalensembles, Teil Stadtspark, S. 4

¹⁰ Reiss/Ortmann TLDA (1998) Benachrichtigung der Eigentümer von Kulturdenkmalen, S. 1

¹¹ ThürDSchG (2004/2018) online unter: landesrecht.thueringen.de

2.5. Weitere Angaben

Auftraggeber: Stadtverwaltung Eisenach
Fachdienst Stadtentwicklung
Fachgebiet Stadtplanung
Markt 22
99817 Eisenach
Tel: 03691 670503
E-Mail: stadtentwicklung@eisenach.de

Ansprechpartner: Annika Brill
Markt 22
99817 Eisenach
Tel: 03691 670563
E-Mail: annika.brill@eisenach.de

Auftragnehmer: HEINISCH Landschaftsarchitekten
Weimar:
Mittelstraße 16
99425 Weimar
Tel.: 03643 – 778 98 10
Fax: 03643 – 778 98 09
E-Mail: info@la-heinisch.de
www.la-heinisch.de

Zwickau:
Cainsdorfer Straße 1-3
08064 Zwickau
Tel.: 0375 – 788 198 89
Fax: 0375 – 788 198 89
E-Mail: heinisch-zwickau@gmx.de
www.la-heinisch.de

Bearbeitungszeitraum: Mai 2023 bis März 2024

Verteiler: Stadtverwaltung Eisenach
Fachdienst Stadtentwicklung
Fachgebiet Stadtplanung

3. ANGABEN ZU BEREITS VORHANDENEN UNTERLAGEN

Für den Stadtspark Eisenach liegen mehrere verschiedene Unterlagen vor die sich in vorangegangene Konzeptionen und aktuelle Gutachten aufteilen lassen. Erstere gehen dabei bis auf das Jahr 1997 zurück und Letztere auf das Jahr 2009. Diese Unterlagen sind in Bezug auf die Recherche zur denkmalpflegerischen Zielstellung genaustens gesichtet worden um einen aktuellen Stand der Parkanlage sowie dazugehöriger Planungen wiederzugeben.

3.1. Vorangegangene Konzeptionen

Gartendenkmalpflegerische Zielformulierung (Diplomarbeit)

Art der Erfassung:	gartendenkmalpflegerische Zielformulierung sowie Konzeptentwicklung (Diplomarbeit)
Datum/Jahr:	1997
Anlass:	Diplomarbeit
Umfang:	76 Seiten + Pläne
Erstbetreuer:	Prof. F. Blecken
Zweitbetreuer:	Prof. G. Bischoff
Bearbeiter:	Stefan Schütrumpf
Aufbewahrungsort:	Stadtverwaltung Eisenach, Archiv FH Erfurt

Parkpflegekonzept

Art der Erfassung:	Parkpflegekonzept
Datum/Jahr:	2001
Anlass:	Erfassung der Parkanlagen Pflugensberg und Stadtspark 1998 und 1999
Umfang:	40 Seiten + Anhang
Auftraggeber:	Stadtwerke Eisenach, Abteilung Grünflächen Heinrichstraße 11, 99817 Eisenach
Auftragnehmer:	Dipl.-Ing. Wiegel, Landschaftsarchitekt Pöeldorfer Straße 38, 96052 Bamberg

Aufbewahrungsort: Stadtverwaltung Eisenach

Vorplanung Sanierung Stützmauer „Unterer Stadtpark“

Art der Erfassung: Vorplanung

Datum/Jahr: 2007

Anlass: Sanierung der Stützmauer

Umfang: 6 Seiten Text, Planung 2 Varianten und Kostenkalkulation

Auftraggeber: Stadtverwaltung Eisenach
Fachdienst Tiefbau
Heinrichstraße 11
99817 Eisenach

Auftragnehmer: Dipl. Ing. (TU) Sylvia Luong Beratender Ingenieur
Im Graben 7
99826 Berka v. d. Hainich
Tel: 036924/30606

Vorplanung Sanierung Ingenieurbauwerke und Verkehrsflächen Dr. Moritz-Mitzenheim Straße

Art der Erfassung: Vorplanung

Datum/Jahr: 2022

Anlass: Sanierung der Ingenieurbauwerke (Stützmauern) und Verkehrsflächen der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße in Eisenach

Umfang: Kurzerläuterung 3 Seiten, Planungen in mehreren Plänen für die drei Stützmauern, die Straßenplanung sowie den Parkeingang

Auftraggeber: gemeinnützige Kultur und
Denkmal Stiftung Brenner
Dr.-Moritz-Mitzenheim-Straße 2a
99817 Eisenach

Auftragnehmer: Ingenieurbüro probst GmbH
Landwehr 21
36100 Petersberg
Tel.: 0661/480170
E-Mail: office.petersberg@ib-probst.de

Neubau Mensa

Art der Erfassung:	Planung und genehmigte Bauantragsunterlagen
Datum/Jahr:	2020
Anlass:	Umbau und Nutzungsänderung Haus Pflugensberg Neubau Mensa
Umfang:	div. Pläne, Ansichten und Schnitte, Betriebsbeschreibung
Auftraggeber:	gemeinnützige Kultur und Denkmal Stiftung Brenner Dr.-Moritz-Mitzenheim-Straße 2a 99817 Eisenach
Auftragnehmer:	Planungsteam bpe. Bau projekt eisenach/LAVA Berlin GmbH c/o bpe bau projekt eisenach Theaterplatz 3a 99817 Eisenach Tel: 03691 215400 E-Mail: info@bpe-eisenach.de

Nutzungsidee

Art der Erfassung:	Nutzungsidee
Datum/Jahr:	2023
Anlass:	Besprechung der Nutzungsmaßnahmen für den Stadtspark
Umfang:	Plan + Text A4
Auftraggeber:	Stadtverwaltung Eisenach Fachdienst Stadtentwicklung Fachgebiet Stadtplanung Markt 22 99817 Eisenach
Auftragnehmer:	HEINISCH Landschaftsarchitekten Weimar: Mittelstraße 16 99425 Weimar

3.2. Aktuelle Gutachten

Baumkataster des Stadtparks Eisenach

Datum:	22.07.2009
Anlass:	Baumbestandsaufnahme
Aufgabe:	Verortung, Altersbestimmung, Vitalitätsbestimmung, Größenaufnahme, Digitalisierung in GIS
Auftraggeber:	Stadt Eisenach
Auftragnehmer:	Baumkontrolleure der Stadt
Aufbewahrungsort:	Stadtverwaltung Eisenach

Bericht Gefahren- und Zustandsbeschreibung

Datum:	30.11.2017
Anlass:	Bewertung des Flurstückes 5726/5 in der Flur 58 der Gemarkung Eisenach im Sprachgebrauch als „Bombenlöcher“ bekannt (Ostteil des Stadtparks)
Aufgabe:	Luftbildrecherche, Feldarbeit, Berichtserstellung
Auftraggeber:	Stadtverwaltung Eisenach Ordnungsamt Markt 2 99817 Eisenach
Auftragnehmer:	IBH Weimar Militärische und Rüstungsaltslasten – Kampfmittelräumung An der Falkenburg 1 99425 Weimar
Aufbewahrungsort:	Stadtverwaltung Eisenach

Baugrundgutachten

Datum:	September 2021/Januar 2022
Anlass:	Sanierung der Stützmauern und Neubau der Dr. Moritz- Mitzenheim Straße mit Gehweg
Aufgabe:	Baugrundgutachten zur Sanierung der Stützmauern

Auftraggeber: Stadtverwaltung Eisenach
Amt 67 – Amt für Infrastruktur
Heinrichstraße 11
99817 Eisenach

Auftragnehmer: Ingenieurgesellschaft Baugrund GmbH
Dipl. – Geol. Gunter Malcher & Partner
Ludwigstraße 3a
99817 Eisenach

Aufbewahrungsort: Stadtverwaltung Eisenach

Stellungnahme zur Standsicherheit und Erhaltenswürdigkeit der Bäume entlang der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße

Datum: 29.09.2021

Anlass: Rekonstruktion der Straße

Aufgabe: Stellungnahme zur Standsicherheit und Erhaltenswürdigkeit der Bäume entlang der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße

Auftraggeber: Stadtverwaltung Eisenach
Heinrichstraße 11
99817 Eisenach

Auftragnehmer: Dipl. Ing. (FH) Gerhard P. Hanf
Schleusinger Weg 7
98529 Suhl-Dietzhausen

Aufbewahrungsort: Stadtverwaltung Eisenach

Schadstoffkataster

Datum: 15.03.2022

Anlass: Zum Rückbau eines DDR Bungalows „Harz II“ im Stadtspark von Eisenach

Aufgabe: Schadstoffkataster

Auftraggeber: Fachdienst 53 – Gebäudemanagement
SB Hochbau
Heinrichstraße 11
99817 Eisenach

Auftragnehmer: Dr. Roland Fischer Aub
Chemische Analytik und Umweltberatung
Hexenbergstraße 4
99438 Bad Berka

Aufbewahrungsort: Stadtverwaltung Eisenach

Bestandsaufnahme des Stadtparks Eisenach

Datum: 14.09.2023

Anlass: Zur Erstellung der denkmalpflegerischen Zielstellung ist eine umfassende Aufnahme der Bestandssituation vor Ort nötig.

Aufgabe: Abgleich des aktuellen Baumkatasters der Stadt, Aufnahme des Vegetationsbildes und Dokumentation der historischen und baulichen Elemente

Auftraggeber: Stadtverwaltung Eisenach
Fachdienst Stadtentwicklung
Fachgebiet Stadtplanung
Markt 22
99817 Eisenach

Auftragnehmer: HEINISCH Landschaftsarchitekten
Weimar: Mittelstraße 16
99425 Weimar

Aufbewahrungsort: HEINISCH Landschaftsarchitekten

4. HISTORISCHE RECHERCHE

Die Parkanlage des Stadtparks Eisenach ist als historische Park- und Gartenanlage nach dem §2 Abs. 2 Nr. 4 und Abs. 6 des Thüringer Denkmalschutz Gesetzes (ThürDSchG) aus geschichtlichen und künstlerischen Gründen geschützt. Somit ist er unter besonderen Schutz gestellt, um die „*menschliche Geschichte und Entwicklung für die Nachwelt erlebbar und erfahrbar (zu) machen*“ Daher brauchen jegliche Änderungen eine denkmalschutzrechtliche Erlaubnis. Laut Eintragung des Stadtparks in das Denkmalbuch der Stadt ist er mit seinem Baum- und Strauchbestand den Freiflächen, den Stützmauern, der Wegeführung den alten Parkbänken und dem Landhaus Pflugensberg sowie dem Pförtnerhaus als Denkmalensemble gelistet.¹²

In der Begründung zum Flächennutzungsplan der Stadt Eisenach ist der Stadtpark als Grünfläche nach §5 Abs. 2 Nr. 5 mit der Zweckbestimmung Parkanlage gelistet.¹³

Für eine Gartendenkmalpflegerische Zielstellung mit dem Ziel ein Denkmal für die Zukunft mittels Maßnahmen zur Pflege, Sanierung und Nutzung zu erhalten, ist eine ausführliche historische Recherche zur Entwicklung der Anlage nötig. Diese wird auf Grundlage mehrerer Quellen erstellt, welche von der Stadt Eisenach zur Verfügung gestellt wurden. So kann mit einer chronologischen Erläuterung des Entstehungsprozess sowie mit der Hilfe von Plänen und Bildern dargestellt werden, welche Planungen tatsächlich umgesetzt wurden.

Somit sind für den Stadtpark in Anlage auf dem Pflugensberg und Waldpark jene Aussagen der im folgenden Kapitel gelisteten Quellen besonders ins Gewicht zu nehmen. Hervorzuheben ist hierbei „*Die Technik der Gartenkunst*“ von Max Bertram (1902), da in diesem Buch die technischen Details der Anlage genau aufgeführt sind. Außerdem behandeln die Diplomarbeit von Schütrumpf, S. (1997) sowie das Parkpflegekonzept von Wiegel, H. (2001) die Anlagenentwicklung und analysieren den zur jeweiligen Bearbeitungszeit vorgefundenen Bestand dahingehend. Diese vorrangegangenen Arbeiten helfen bei der historischen Analyse des heutigen Bestandes und bieten eine Darstellungsgrundlage der Anlagengenetik. Letztere stellt den Abschluss der historischen Recherche und Analyse dar, aus welchen Entwicklungen der vorgefundene Bestand stammt. Basierend darauf wird der Kulturhistorische Wert und damit auch Erhaltungswert die Anlage erläutert.

¹² TLDA (2011) Unterrichtung über Eintrag von Denkmalensembles gemäß ThürDschG, S. 1

¹³ Hoffmann T., Schambach J., Brinker S. (2015, Überarbeitung 2016) Begründung zum Flächennutzungsplan Stadt Eisenach S. 89

4.1. Historische Quellen

Die Technik der Gartenkunst von Max Bertram

Art der Quelle:	„Die Technik der Gartenkunst“
Autor:	Max Bertram
Datum:	1902
Inhaltlicher Überblick:	technische Erläuterung von Gartenkunst anhand der Gartenanlage auf dem Pflugensberg. Beinhaltet technische Details zu dieser Parkanlage
Ort der Quelle:	Archivunterlagen der Stadt Eisenach

Schriftverkehr der Jahre 1928 – 1961 aus dem Archiv der Stadt Eisenach

Art der Quelle:	Schriftverkehr aus dem Archiv der Stadt Eisenach
Autoren:	verschiedene des Stadtrates, Obergärtner, Unternehmen Paul Zürn << Eisenach Mitteldeutsche Beton- und Eisenbetonbaugesellschaft M.B.H. Eisenach, Stadtbauamt
Daten:	Schriften aus dem Zeitraum 1928 – 1961
Inhaltlicher Überblick:	Es geht überwiegend um die Sanierung der Stadtparkstraße (heute Dr. Moritz-Mitzenheim Straße)
Ort der Quelle:	Archivunterlagen der Stadt Eisenach

Auszug aus „Kulturdenkmale in Thüringen – Stadt Eisenach – Villen und Landhäuser am Fuße der Wartburg“

Art der Quelle:	Literatur zu „Kulturdenkmalen in Thüringen – Stadt Eisenach – Villen und Landhäuser am Fuße der Wartburg“
Autor:	Reiß H.
Datum:	2006
Inhaltlicher Überblick:	Auszug über die Villa Pflugensberg und deren Geschichte
Ort der Quelle:	Archivunterlagen der Stadt Eisenach

2. Historische Entwicklung und Analyse

Die historischen Entwicklungen des Stadtsparks unterscheiden sich innerhalb der Fläche in eine intensiv gestaltete Fläche und eine waldartig gestaltete Fläche. Erstere wird aufgrund der intensiven Planung Bertrams als Schaupark oder Flächen auf dem Pflugensberg bezeichnet, während die zweite auf Grundlage der forstlichen und öffentlichen Nutzung als Waldpark bezeichnet wird. Diese Unterteilung wird in der folgenden Erläuterung über die historische Entwicklung der Flächen vorgenommen und wird zudem in den historischen Plänen deutlich.

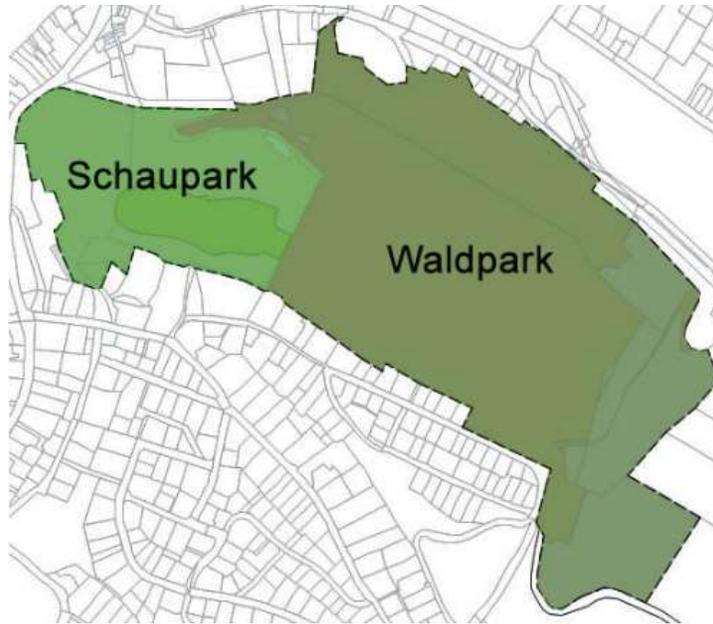


Abbildung 2: Schaupark und Waldpark,
Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Bertramschen Planungen

Historische Entwicklung der Flächen um die Villa Pflugensberg (Schaupark):

Die Stadt Eisenach wird in den Jahren 1180 bis 1189 zum Ersten Mal urkundlich erwähnt, während die Wartburg schon 100 Jahre zuvor erstmalig urkundlich erwähnt wurde. Das Stadtrecht erhielt Eisenach jedoch erst im Jahre 1287. Mit der Gründung des Herzogtums Sachsen-Eisenach wurde die Stadt 1596 zur Landeshauptstadt und fiel 1741 an Sachsen-Weimar. Erstmals 1830 wird das Marienthal und die Drachenschlucht erschlossen und um 1900 werden zahlreiche Villen in Eisenach erbaut. Unter anderem auch die Villa auf dem Pflugensberg.¹⁴

Für das Jahr 1708 ist eine erste Gärtnerische Erschließung samt „*Fischteich, quellwassergespeisten Grotten, Aussichtsplätzen und Lusthaus*“ auf eine Frau „*Hippoliten*“

¹⁴ Stadt Eisenach (o. D.): Stadtchronik, online unter: www.eisenach.de, Thüringen Info (o. D.): Geschichte der Stadt Eisenach, online unter: www.thueringen.info und Stadt Eisenach (o. D.): Der Stadtspark online unter: www.eisenach.de

Agnesen Pflugin“ zurückzuführen. Der Name Pflugensberg stammt daher wahrscheinlich aus dieser ersten Erschließung und hat sich bis heute gehalten. Das Lusthaus muss damals über der nördlichen Wiese gelegen haben. Darauf folgend war die Anlage Anfang des 19. Jhd. im Besitz des ersten Bürgermeisters der Stadt Eisenach, Friedrich Günther Beyer. Unter dem damals engagierten Hofgärtner Dietrich (1811) wurde *„die untere Fläche [...] als der bessere Theil des Gartens zur Erziehung feiner Obstsorten und Küchengewächse benutzt; der obere Theil ist mit Grasboden, Obstbäumen und schön blühenden Strauchgruppen geschmückt welche in lieblichen Formen an fruchtbare Felder sich anschließen.“* 1833 erwarb Christian Friedrich Eichel das Lusthaus mit den dazugehörigen Nebengebäuden vom vorigen Besitzer Kommerzienrat Theodor Gumprecht.¹⁵ Mit einer Pforte in der Stadtmauer war das Gelände von Westen aus erreichbar. Schon damals wird die Aussicht auf die Stadt vom Pflugensberg aus hervorgehoben.¹⁶

Christian Friedrich Eichel (später Friedrich von Eichel – Streiber in Folge einer Heirat und Adellung) hat die Anlage schließlich bis 1837 auf 4,22 ha erweitert.¹⁷ In Folge dessen findet ab 1841 eine Gestaltung statt, welche von Friedrich Eichel und seiner Familie bei dem Gartenkünstler Eduard Petzold (1815 – 1891¹⁸) in Auftrag gegeben wurde. Dieser gestaltete das Gelände auf dem Pflugensberg von 1841 bis 1844 zu einem Landschaftsgarten.¹⁹ Zu Petzolds Zeiten hätten wohl 200 Arbeiter in seinen Anlagen in Eisenach (Neuenhof, Pflugensberg und Dürrerhof) zur Erhaltung derer gearbeitet.²⁰ Von Petzold entworfen und gestaltet war *„[...] das Wegenetz, die Wiese und [...] (der) [...] kaskadenartig ausgeformte(n) Taleinschnitt des Nordhangs.“* 2006 muss es noch Auflager einer Brücke, die über diesen Taleinschnitt ging, gegeben haben. Die Umsetzung Petzolds hatten sich Besucher nach Anmeldung anschauen können, so wie auch die Großherzogin Maria Pawlowna, die vor allem von den Sichtbeziehungen in die Ferne beeindruckt gewesen sei.²¹ Der folgende Plan zeigt das Gelände Pflugensberg als Landschaftsgarten nach Petzold. Dabei muss es sich um eine Bestandsaufnahme aus dem Jahr 1888 handeln, die Max Bertram eventuell in Vorbereitung auf seine Entwurfspläne von 1889 und 1898 - 1902 oder aber im Sinne seines Buches angefertigt hat. Zumindest ist der Plan mit *„Frühe Anlage vor 1888“* betitelt und stammt aus dem Buch Bertrams *„Die Technik der Gartenkunst“* von 1902. Daher ist anzunehmen, dass die Pläne Petzolds umgesetzt wurden und der Plan den Bestand von 1888 in Wegenetz, Gebäuden und Baumbestand nach Petzolds Planung darstellt. Als Parkgebäude zeigt der Plan unter anderem das Wohnhaus von Eichel-Streiber (ehemals das Lusthaus Pflug) und den

¹⁵ Zitiert aus Reiß, H. (2006) Stadt Eisenach Villen und Landhäuser am Fuße der Wartburg, Seite 40

¹⁶ Wiegel H. (2001) Parkpflegekonzept Westteil S. 4 - 5

¹⁷ Ebenda S. 5, Schütrumpf, S. (1997) Diplomarbeit Stadtpark Eisenach, S. 10 und Reiß, H. (2006), Seite 40

¹⁸ Stadt Eisenach (o. D.) Der Gartenkünstler Eduard Petzold, online unter: www.eisenach.de

¹⁹ Wiegel H. (2001), Westteil, S. 5

²⁰ Stadtverwaltung Eisenach (2006) Tag des offenen Denkmals 2006: Der Landschaftsgärtner und Gartenkünstler Eduard Petzold, online unter: www.eisenach.de

²¹ Reiß, H. (2006), Seite 40-41

Gartensalon (ehemals das Wohnhaus Rothschuh, später die Gärtnerei).²² Letzteres deutet darauf hin, dass es damals schon eine Gärtnerei Nutzung an dieser Stelle gab.

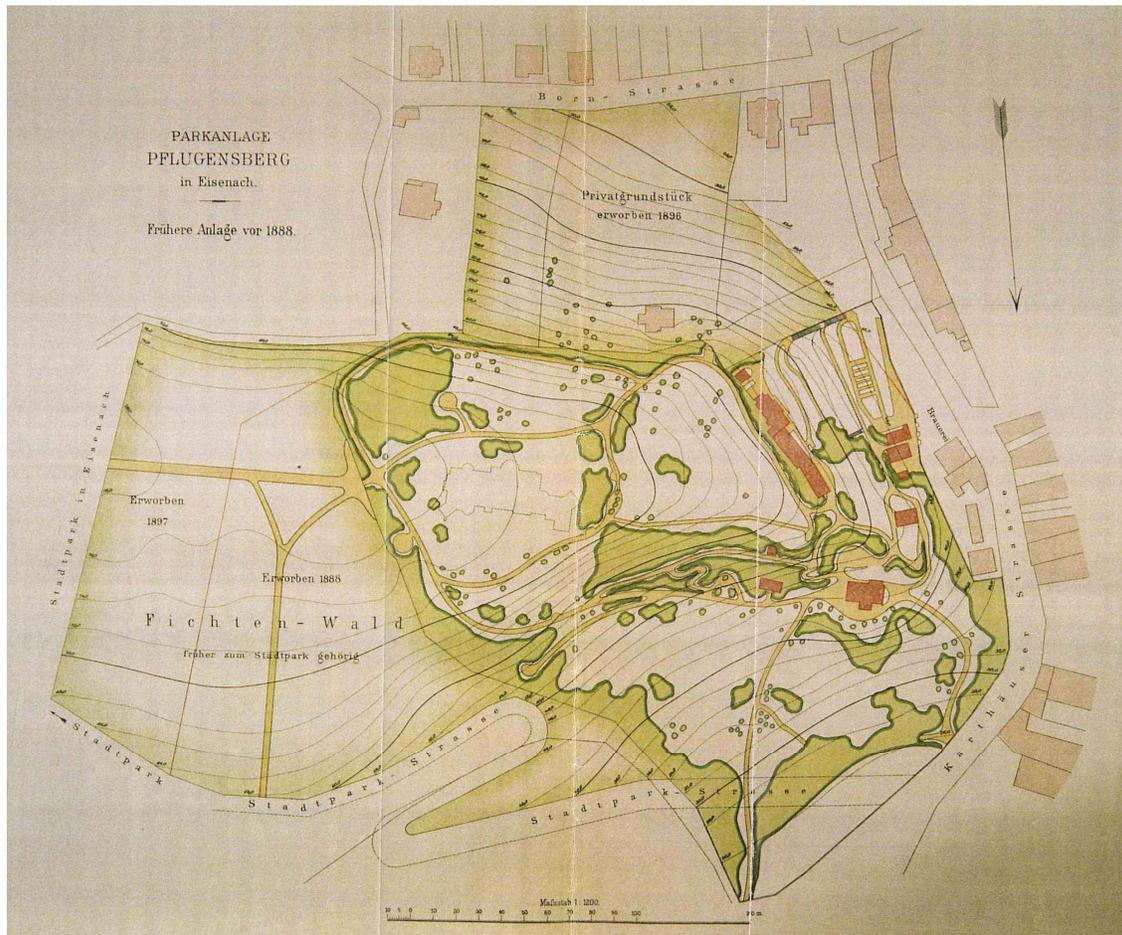


Abbildung 3: Frühe Anlage vor 1888, Norden ist unten, Eingezeichnet sind sowohl die Flächenerweiterungen, die spätere Villa und auch die spätere Parkstraße, Es handelt sich wahrscheinlich um einen von Bertram gezeichneten Bestand, Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel I u. II

Im Jahr 1872 hinterließ die Witwe von Christian Friedrich von Eichel-Streiber die Anlage auf dem Pflugsberg dem Sohn Eduard Viktor, der wiederum 1887 festlegte, dass sein Sohn Friedrich Eduard die Anlagen erben und bis zum Tod seines Vaters (1896) nicht ändern sollte. Laut Reiß (2006) muss das Lusthaus noch vor 1896 abgerissen worden sein. Jedenfalls zeigen die Pläne Bertrams (vermutl. Ist hier der Schauplan 1902 gemeint) das Lusthaus nicht mehr.²³ Im „*Plan der Umgegend von Eisenach*“ von Arnswaldt B. v. und Kiepert H. von 1853 heißt es zur Gartenanlage auf dem Pflugsberg, dass diese mit vielen exotischen Pflanzen ausgestattet war. Hervorgehoben wird hier auch der Wechsel von Rasenflächen und Gebüsch, die Flächen freilassen von denen „[...] *schöne Blicke auf die Stadt und auf die*

²² Reiß, H. (2006), Seite 40-41

²³ Ebenda

Wartburg [...]“ möglich waren. Dieser Dokumentation Arnswaldts und Kiepert's zu Folge war der Park damals schon für Besucher offen, allerdings gegen Eintritt.²⁴

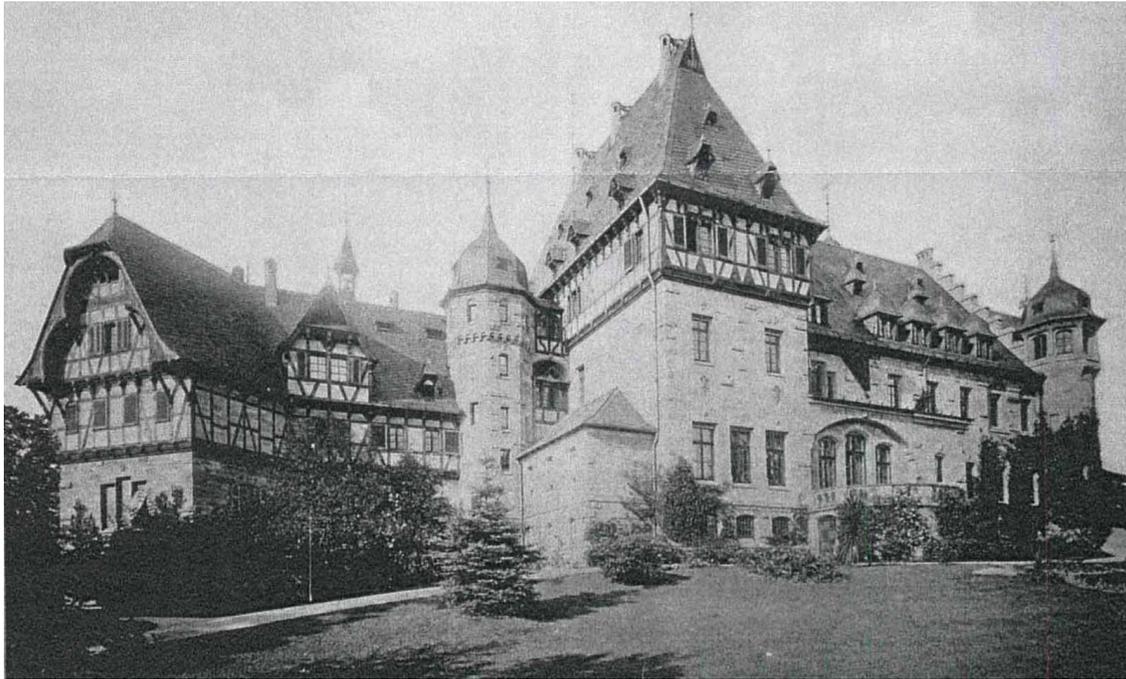


Abbildung 4: Villa Pflugensberg von Süden, Quelle: hist. Aufnahme aus Bertram, M. (1902) Tafel VII

Zur Bauzeit dieser Villa gibt es unterschiedliche Jahresangaben. Auf ihrer Internetseite schreibt die Stadt, dass die Villa 1890 bis 1892 erbaut wurde. Im Parkpflegekonzept von 2001 heißt es jedoch die Villa sei 1889 bis 1892 erbaut worden, während Ketschau A. in seinen Schriften (2018 und 2020) von 1896 schreibt.²⁵ Die Entwürfe zum Gebäude stammen „[...] von den Frankfurter Architekten L. Neher und Aage von Kaufmann [...]“. Entsprechend der architektonischen Entwicklungen dieser Zeit ist die Villa dem Stil des Historismus zuzuordnen. So wurden hier späte mittelalterliche und frühe neuzeitliche Architektur motive miteinander verbunden. Das Landhaus war wertvoll ausgestattet mit elektrischer Beleuchtung, Heizung und entsprechenden Materialien sowie Fachwerkschmuck und dekorativen Fassungen aus Pfälzer Sandstein. Sowohl das Pförtnerhaus als auch die Eingangsmauer des Parks wurden im gleichen Stil, jedoch *vereinfacht* gebaut.²⁶

²⁴ Arnswaldt, B. v., Kiepert H. (1853), S. 3, online unter: www.digitale-sammlungen.de

²⁵ Stadt Eisenach (o. D.). Der Stadtspark, online unter: www.eisenach.de, Wiegel H. (2001): Westteil, S. 3 und Ketschau A. (2018 und 2020) Eisenach: Die Stadt am Fuße der Wartburg und Eisenach: Die Stadt im grünen Herzen Thüringens, S.68 bzw. S. 83

²⁶ Wiegel H. (2001) Westteil S. 3 & 4

Petzold schlug im Kontext mit dem Bau der Villa Pflugensberg zur weiteren Gestaltung der Flächen den Garteningenieur Max Bertram (1849 – 1914²⁷) vor, dieser lieferte im Jahr 1889 einen ersten passenden Entwurf.²⁸ Dieser zeigt die heutige Dr. Moritz-Mitzenheim Straße (damals Stadtparkstraße), welche mit dem Zukauf einer Fläche von 1,4 ha im Jahr 1888 ermöglicht wurde.²⁹ Gebaut wurde diese Straße schließlich im Jahr 1890.³⁰ Um aber die Parkstraße mit einer Auffahrt zur Villa hin zu versehen, welche auch im Winter nutzbar wäre, wurden im Jahr 1897 erneut Flächen erworben und zwar 1,2 ha vom damaligen Goldberg. Im gleichen Jahr wurden außerdem Grundstücke an der heutigen Ecke Wartburgallee und Johann-Sebastian-Bach Straße für die Gärtnerei und einen Gemüsegarten erworben. Zusätzlich wurde hier eine Auffahrt zur Gärtnerei angelegt, die heute noch nachvollziehbar ist. Im Jahr 1898 entstand östlich dieser Auffahrt das Rentamt der Familie Eichel-Streiber, welches heute noch vorhanden (allerdings in privater Nutzung) ist.³¹ Laut Wiegel, H. (2001) wurde die ehemalige Gärtnerei und deren Flächen in den 1890ern westlich der Villa in Richtung der Brauerei gebaut.³² In chronologischer Betrachtung der Pläne „Frühe Anlage vor 1888“, „erster Entwurf 1889“ und „Schauplan 1902“ wird jedoch deutlich, dass die Gärtnerei in Flächen und Gebäude an selber Stelle verortet wird mit nur geringen Änderungen der Flächengröße und Gebäudegrundrissen. Auch die Häuser der Gärtnerei stellen sich in allen Plänen auffallend ähnlich dar, wobei zum letzten Stand ein erheblicher Teil des Gärtnerei Gebäudes verschwunden ist (siehe folgende Abbildungen fünf bis sieben). Daher besteht die Vermutung, dass die Gärtnerei in Gebäude und Flächen aus der Zeit von Petzold stammt und mit einigen baulichen Veränderungen in die Planung Bertrams aufgenommen wurde.



Abbildung 5: Detail der Gärtnerei im Plan der frühen Anlage vor 1888, Norden ist unten, Quelle: Bertram, M. (1902), Tafel I und II

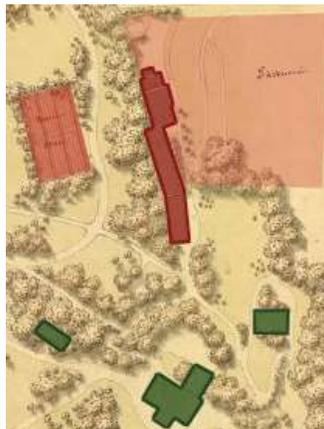


Abbildung 6: Detail der Gärtnerei, erster Entwurf 1889, Norden ist unten
Quelle: Bertram, M. (1889), zur Verfügung gestellt von Dr. Döll, S. (2024)

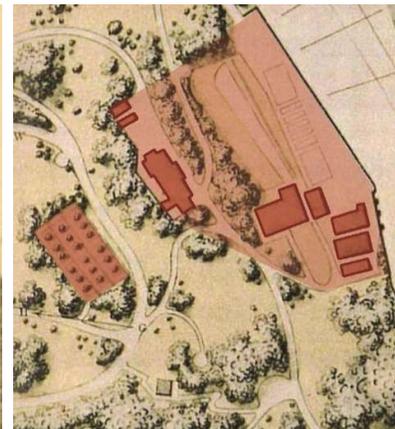


Abbildung 7: Detail der Gärtnerei im Schauplan von 1902, Norden ist unten, Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel III und IV

²⁷ Sächsische Biografie (o. D.) Max Bertram, online unter: saebi.isgv.de

²⁸ Wiegel H. (2001), Westteil, S. 5 & 6

²⁹ Reiß, H. (2006), Seite 41

³⁰ Schütrumpf, S. (1997), S. 11

³¹ Reiß, H. (2006), Seite 41

³² Wiegel H. (2001), Westteil, S. 7 & 10

Die Parkbauten wurden bis 1903 um einen Pavillon/Teehaus mit Aussicht auf das Burschenschaftsdenkmal und die Wartburg sowie einer Bismarckstatue nach den Entwürfen von Adolf v. Donndorf am heutigen Parkeingang an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße ergänzt (s. Abbildung 44, S. vii). Letzteres wurde jedoch im zweiten Weltkrieg wieder eingeschmolzen und 1963 komplett abgebaut.³³



Abbildung 8: erster Entwurf Bertrams von 1889. Norden ist unten. Quelle: Bertram M. (1889), zur Verfügung gestellt von Dr. Döll, S. (2024)

Die vorige Abbildung acht zeigt den ersten Entwurf Bertrams von 1889, welcher die Parkanlage Petzolds integriert. So erhält Bertram hier die nördliche Parkwiese sowie einen Teil der Erschließung und die vorhandenen Gebäude. Sowohl das Lusthaus im Norden der großen Parkwiese als auch die Gärtnereigebäude sind noch dargestellt wie im Plan, welcher den Bestand vor 1888 zeigt. Das Wegenetz ist in diesem Plan um die Flächenerweiterung von 1888 erweitert, stellt die Villa dar (zu der es demnach schon Entwürfe gab) sowie Gebäude für Stallungen, einen *Obstgarten* und einen *Compostplatz*. Außerdem dargestellt ist die Straßenführung der heutigen Dr.-Moritz-Mitzenheim Straße und eine Erste Auffahrt zur Villa.

³³ Reiß, H. (2006), Seite 41 & 42 und Wiegel H. (2001), S. 8

Da es diesem ersten Entwurf entsprechend einen Lageplan von 1891 gibt (s. Abbildung 44, S. viii), besteht die Vermutung, dass dieser Entwurf mindestens teilweise umgesetzt war und später mit den Flächenzukäufen erweitert wurde. Demnach müsste der Schauplan von 1902 einen Bestand des Parks auf dem Pflugenberg einschließlich der Flächenerweiterungen zeigen.

Das folgende Bild zeigt den besagten Schauplan Bertrams, welcher alle Flächenerweiterungen bis 1897 darstellt. Auch dieser Plan stammt wie jener, der die Anlage Petzolds zeigt, aus Max Bertrams „*Die Technik der Gartenkunst*“ und ist dort datiert auf 1902. So muss er einiges an Bestand zeigen, denn die Villa steht 1902 schon einige Jahre und auch die Parkstraße gibt es seit 1890. Verschwunden sind jedoch einige Gebäude aus der früheren Anlage, wie das Lusthaus und Teile der Gärtnereigebäude. Ort und Ausformung letzterer in den vorigen und diesen Plänen lassen vermuten, dass das hier gezeigte Gärtnereigebäude ein Rest des vorigen Baus ist. Dank der Flächenerweiterungen im Süden und Osten ist auch das Wegenetz weitläufiger geplant, integriert aber nach wie vor die nördliche Parkwiese.

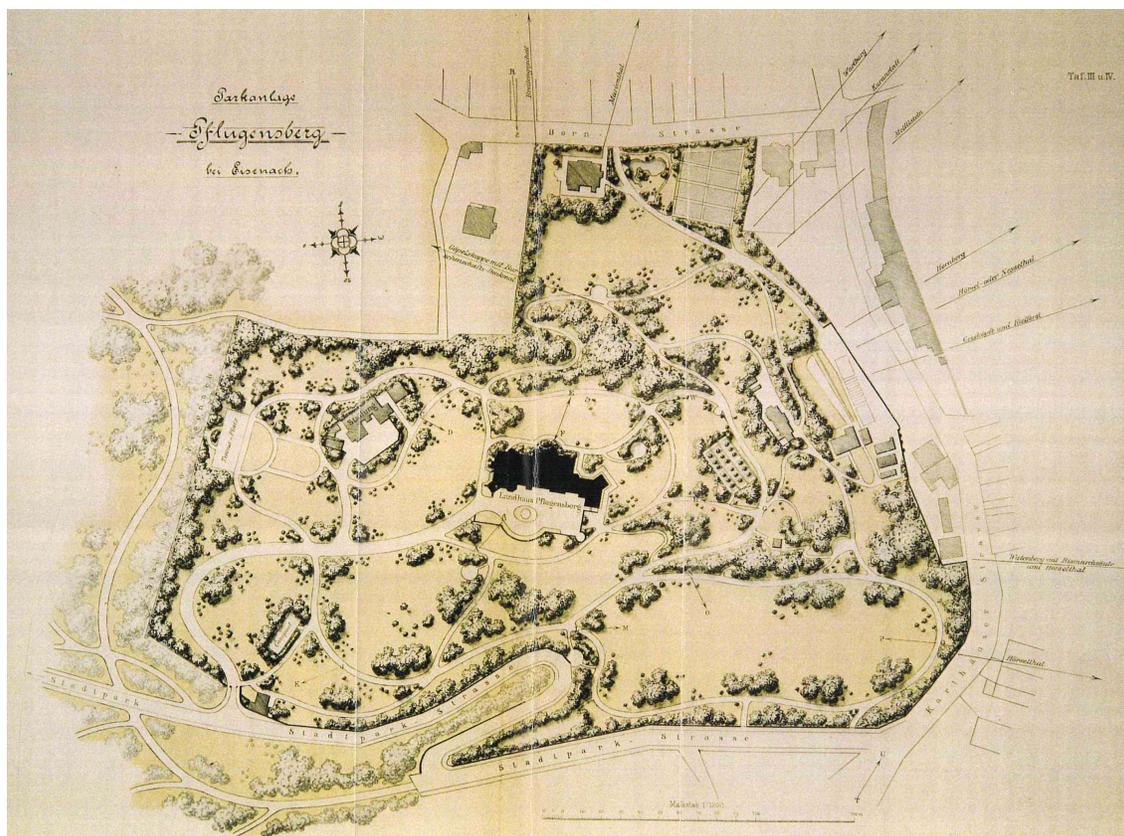


Abbildung 9: Schauplan der Gartenanlage von Max Bertram, auch dieser zeigt vermutlich einen Bestand und stammt von 1902. Norden ist unten. Quelle: Plan aus Bertram, M. (1902), Tafel III u. IV

Vor allem der Baumbestand aus der ersten Entstehungszeit wird weiterhin erhalten und findet sich auch in diesem zweiten Entwurf wieder. Besonders die vielen Sichtachsen in die Umgebung kennzeichnen diesen Entwurf und bilden einen klassischen Landschaftsgarten in

Kombination mit regelmäßig angelegten Bereichen im direkten Umfeld der Villa. Miteingeplant waren hier Rhododendren und Sommerblumenornamente im Rosengarten (Abbildung 4, S. 19, lässt einen Teil dieser Pflanzungen an der Villa erahnen) und ein Tennisplatz der von Linden eingerahmt wurde. Bertram schuf hier eine für den Historismus sehr typische Anlage, die er daher „[...] als Paradebeispiel für die moderne Gartenarchitektur und technischen Standard [...]“ in seinem Buch „Die Technik der Gartenkunst“ ausführlich darstellte.³⁴ In diesem Buch sind die technischen Details der Anlage ausführlich dargestellt und erklärt.³⁵

Im folgenden Plan Bertrams, ebenfalls aus seinem Buch „Die Technik der Gartenkunst“, ist die Anlage Petzolds mit der ausgeführten Anlage Bertrams überlagert. Außerdem zeigt dieser Plan die Verortung von Geländeschnitten der Auffahrt zur Villa (s. Abbildung 42, S. vi) und Wasserleitungen sowie weitere Ausstattungen zur Bewässerung des Parks. Bei dieser Betrachtung fällt westlich der Villa ein Türmchen im Bestand auf, welches nach dem besagten Arbeitsplan zu schließen, ein Wasserspeicher sein könnte.



Abbildung 10: Arbeitsplan von Max Bertram, Norden ist unten, Quelle: Bertram M. 1902 Tafel XII u. XIII

³⁴ Wiegel H. (2001), Westteil, S. 6

³⁵ Bertram, M. (1902) Die Technik der Gartenkunst

Des Weiteren fällt im Luftbild von 1945 und im vorigen Plan im Süden der Villa auf Bertrams Plänen eine halbrunde Fläche im Wegenetz auf, welche für das Teehaus gedacht sein müsste. Im Vergleich zwischen diesem Luftbild (s. Abbildung 100, S. xxxvi) und dem Bestand von heute fällt auf, dass die Ausführung des Wegesystems in diesem Bereich etwas anders finalisiert wurde als im Schauplan von 1902 gezeigt. Vor Ort ist hier nur noch die Bodenplatte des Teepavillons auffindbar. Allerdings nicht achteckig, wie man zunächst vermuten könnte, sondern siebeneckig. Bei genauer Betrachtung der Zeichnungen zum Teehaus fällt in der Folge auf, dass damit die Blicke Richtung Burschenschaftsdenkmal einerseits und Wartburg andererseits ermöglicht werden sollten. Neben den erwähnten Zeichnungen und der vorhandenen Bodenplatte gibt es jedoch keine Bildhaften oder Fotografischen Dokumente, die die Existenz des Teehauses belegen.³⁶

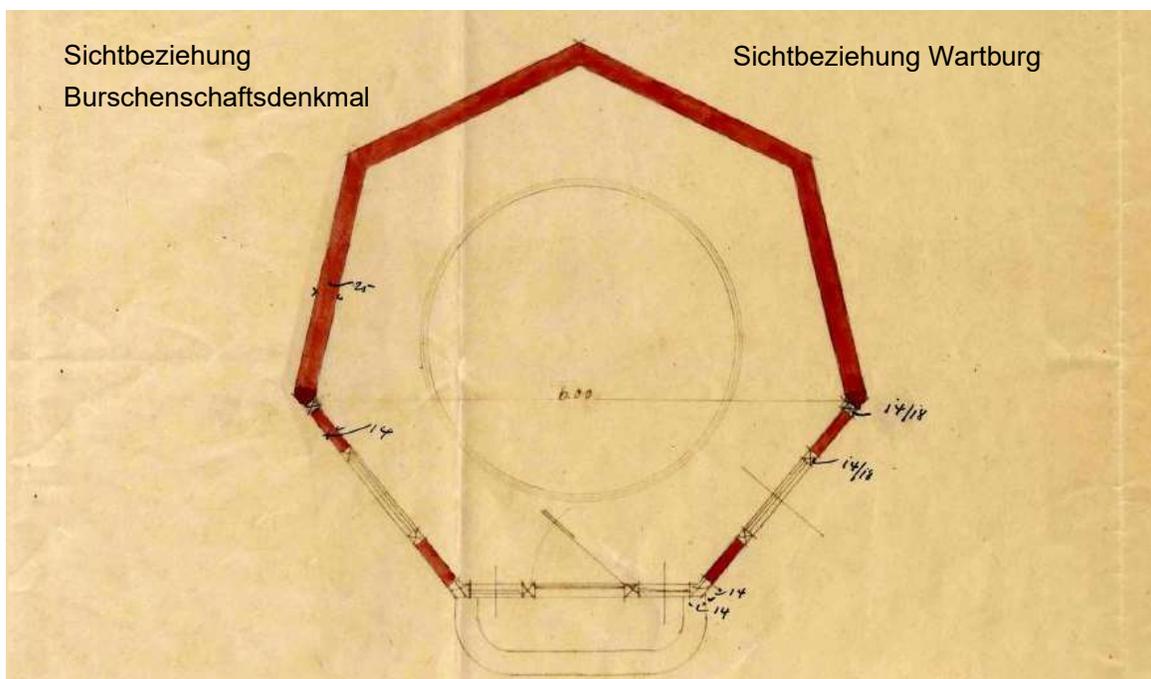


Abbildung 11: Grundriss des Teepavillons aus Bertrams Schauplan von 1902, Quelle: Bertram M. (o. D.) zur Verfügung gestellt von Dr. Döll, S. (2024)

³⁶ Dr. Döll, S. Telefongespräch vom 02.02.2024

Zur Ausführung der Flächen an der Villa gibt es zwei detaillierte Darstellungen. Einmal im Plan von 1889 und ein Detail von 1902 aus Bertram, M. (1902). Letzteres zeigt vermutlich überwiegend einen Bestand. Im Buch Bertrams sind die Pflanzungen insgesamt und im Detail nicht so ausführlich dargestellt, wie der technische Ausbau der Anlage. Entsprechend können Rückschlüsse über die genaue Gestaltung nur über besagte Pläne und zeitgenössische Bilder gemacht werden. Die vorliegenden Bilder (s. Abbildung 4, S. 20 und Abbildung 36, S. i) sind im Detail der Pflanzdarstellung ebenfalls nicht genau, allerdings sind sie dem zweiten Entwurf in Abbildung 13 sehr ähnlich. An der Südseite weist Abbildung 4, S. 20 auf die Umsetzung des zweiten Entwurfs hin ebenso wie der heutige Bestand im Bereich der Terrasse auf die Umsetzung dessen hinweist. Jedenfalls ist die Runde Form in der Terrassenmitte heute oval und nicht kreisförmig. Demzufolge ist zu vermuten, dass der spätere Entwurf umgesetzt wurde. Ein genaues Bild der Pflanzungen im Bereich der Villa gibt es in Bertrams Buch nicht.

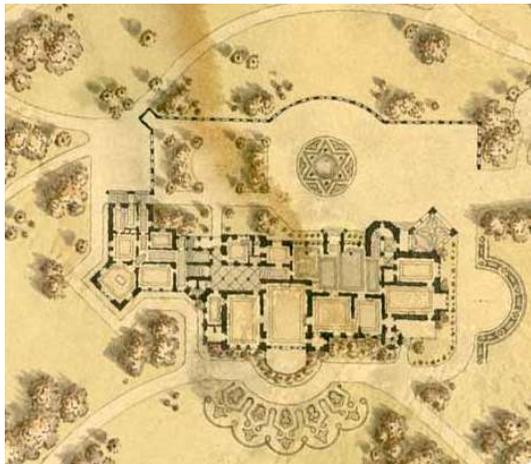


Abbildung 12: Detail Villa aus dem ersten Entwurf Bertrams 1889, Norden ist oben links, Quelle: Bertram, M. (1889), zur Verfügung gestellt durch Dr. Döll, S. (2024)

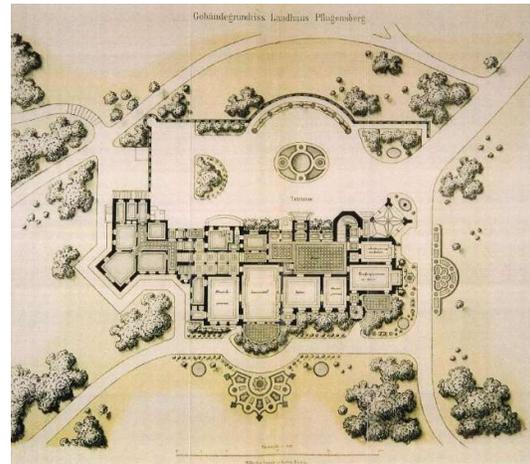


Abbildung 13: Detail Villa aus dem späteren Entwurf, Norden ist oben links, Quelle: Bertram, M. (1902) die Technik der Gartenkunst Tafel V. u. VI.

Bevor 1903 das Bismarckdenkmal (s. Abbildung 43, S. vii) an die Stelle des heutigen Parkeingangs kam, war dieser Eingang, nach Bertrams Plänen zu schließen, lediglich ein Weg. Nach dem folgenden Bild aus Bertrams Buch (1902) war der Park an der Wartburgallee, wo heute die Treppenanlage ist, von Mauern umgeben.

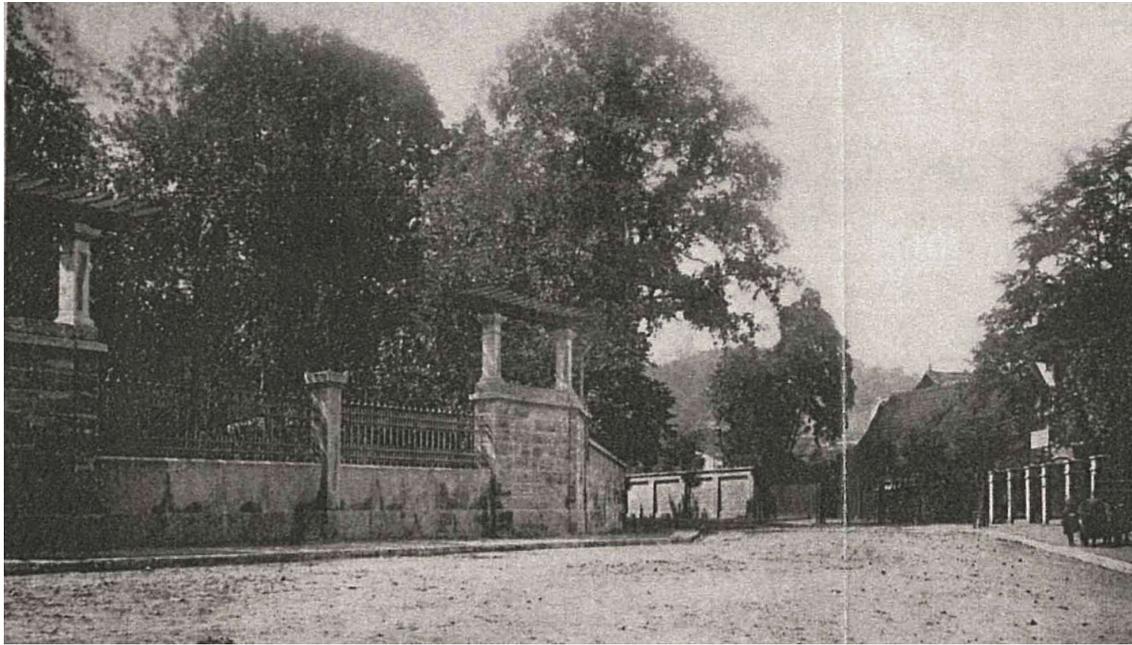


Abbildung 14: Blick von der Straße (heutige Wartburgallee) Richtung Wartburg und Stadtpark. Die Mauern ziehen sich um den Stadtpark. Die Anlage muss zur Zeit der Familie von Eichel-Streiber abgeschlossen gewesen sein. Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel X

Mit der Abtrennung mehrerer Grundstücke an der Johann-Sebastian-Bach Straße im Jahr 1909 wurde das Areal des Pflagensbergs dort für Bebauung reduziert. Im Jahr 1920 wurden der Park und die Villa an die Stadt Eisenach verkauft und im Anschluss begutachtet, wobei herauskam, dass die Anlage weiterhin als Park genutzt werden sollte und die Gebäude und Flächen der Gärtnerei verpachtet werden sollten. Somit mietete die neugegründete Landeskirche 1920 die Villa als neuen Sitz des Landeskirchenamtes, wodurch im Jahr 1922 das Landeskirchenamt und der damalige erste Bischof Thüringens in die Villa zogen.³⁷ Mit dem Kauf der Villa samt Stallungen und Pfortnerhaus 1927 ging sie dann auch in deren Besitz über. Letzteres Haus wurde vermietet ebenso wie das Gärtnerhaus. Zu dem Kaufvertrag der Villa gab es die Auflage, die Flächen nicht zu umgrenzen und keine Bauten hinzuzufügen. Auf Grund der Unwirtschaftlichkeit der Gärtnerei wurde der Pachtvertrag hier wieder beendet. In den Nachkriegsjahren verfiel die Anlage mehr oder weniger, das Bismarckdenkmal wurde im zweiten Weltkrieg eingeschmolzen und der Sockel schließlich 1963 abgerissen. Zugleich sind die Parkmauern an der Wartburgallee zum Teil abgerissen worden um Platz für eine Öffnung zur Stadt zu schaffen. In dieser Zeit entstanden auch Garage, Schuppen und Kleingartenanlagen durch die Bürger im und um den Bereich der ehemaligen Stallungen.³⁸ Während der fünfziger Jahre wurden diese zuvor mehrfach umgebauten Stallungen durch ein Mehrfamilienhaus ersetzt (vgl. Abbildung 70 S. xxv).³⁹ Erste Instandsetzungen der Anlage

³⁷ Wiegel H. (2001), Westteil, S. 7, Reiß, H. (2006), Seite 42

³⁸ Wiegel H. (2001), Westteil, S. 7 und 8, Die Auflagen im Kaufvertrag zur Villa resultieren wahrscheinlich daraus den Gesamteindruck der Anlage nicht zu schmälern oder zu verfälschen.

³⁹ Reiß, H. (2006), Seite 42

erfolgten 1975 bis 1977 wobei Sitzbänke aufgestellt, Wege saniert und Sichtachsen freigeschlagen wurden. Das damals auffällige Haus der Gärtnerei wurde in den 80ern abgerissen und die dazugehörigen Gewächshäuser beschreibt Wiegel (2001) als in einem ruinösen Zustand.⁴⁰ Demnach müsste zumindest ein Teil der heutigen Sitzbänke und Mülleimer aus dieser Zeit stammen.



Abbildung 15: Das Pförtnerhaus, Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel VII

1963 war zunächst von der Stadt das VEB Hochbauprojektierung Erfurt mit der Konzeption eines Freizeitparkes im Bereich des Stadtparkes bis zum Burschenschaftsdenkmal beauftragt. Zu dessen Umsetzung kam es jedoch nicht, da die finanziellen Möglichkeiten fehlten und so nur einige Pflegemaßnahmen durchgeführt wurden.⁴¹

In dem Parkpflegekonzept von Dipl. Ing. Helmut Weigel aus dem Jahr 2001 wird deutlich, dass viele Bereiche der Anlage bereits damals in einem schlechten und Teils verwahrlosten Zustand waren. Er gewichtet die Stützmauern an der Wartburgallee und an der Dr. Moritz-Mitzenheimstraße sowie den Großteil der Parkbauwerke im Westen als erhaltenswert. So sind die Stützmauern mit teilweise Höhen bis über drei Metern als technische Bauwerke aufgeführt, die laut Wiegel den Charakter von Parkarchitekturen haben. Zudem vermutet er, dass der ursprüngliche Wegebelag der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße ein Pflasterbelag gewesen sein muss. Die Gärtnereigebäude mit Wohnhaus, Gewächs- und Lagerhaus waren seinerzeit als Grundmauern (Wohnhaus) oder in einem ruinösen Zustand noch vorhanden und auch die

⁴⁰ Wiegel H. (2001), Westteil, S. 8. Die Bestandsaufnahme vom 14.09.23 dokumentiert aber im betreffenden Bereich auffallend viel Bauschutt, eine Terrassierung des Geländes, Ruinen die auf das Gärtnereigebäude hinweisen und viel Aufwuchs von verschiedenen Baumarten.

⁴¹ Wiegel (2001), Westteil, S. 8 & 9

zugehörigen Freiflächen und Stützmauern müssten noch als solche erkennbar gewesen sein. Allerdings verzeichnet er hier störenden spontanen Aufwuchs, der zur Schädigung der damals noch vorhandenen Gebäudeelemente führte. Die Vegetationsstruktur beschreibt er in waldartigen Bereichen, hainartigen Bereichen und Wiesenflächen mit Solitären der Baumarten Spitzahorn, Rotbuche, Stieleiche, Hainbuche, Ulme und Birke. Wie heute sei auch damals schon eine von Ahornaufwuchs dominierende Strauchschicht vorhanden gewesen. Nördlich der Villa seien die Baumbestände hainartig aus Winterlinde, Rotbuche, Stieleiche Spitzahorn und Esche. Diese Bestände ordnet er der Gestaltungsphase von Bertram zu. Außerdem erwähnt er die großen Wiesenflächen nordwestlich und -östlich der Villa sowie die Gurkenmagnolie und eine Eibe auf der nordwestlichen Parkwiese als besonders. Die ältesten Bäume seien damals über 110 Jahre alt, wie etwa die besagte Gurkenmagnolie. Demzufolge stammen diese noch aus der Gestaltungsphase von Petzold. Der Parkwaldcharakter und die hainartigen Bereiche seien allerdings zum Teil deutlich beeinträchtigt. Der Gestaltungscharakter der Pflanzen sei verwachsen und durch Aufwuchs, Sukzession und unüberlegte Neupflanzungen seien die Räumlichkeit und auch die Sichtbeziehungen gestört. Somit urteilt Wiegel, H. (2001) S.12: *„Jeglicher jüngere Baumbestand oder Strauchaufwuchs in diesen Bereichen ist als Verunklärung der eigentlichen Gestaltung anzusehen“*

„Das gesamte Fußwegenetz befindet sich in einem sehr schlechten Zustand.“ schreibt er über den Zustand der Straßen, Wege und Plätze. So seien die Treppen bspw. nicht mehr verkehrssicher oder die Wege ausgeschlämmt. Auch den Zustand der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße bewertet er als desolat ebenso wie die Zufahrt zur Villa und die zugehörigen Stellplätze. Dennoch seien nach Bertrams Planungen keine weiteren Gestaltungsphasen mehr erkennbar.⁴²

Die Gebäude der Villa auf dem Pflugensberg waren bis 2009 Sitz des Landeskirchenamtes was aber im Zuge der Fusionierung zur Evangelischen Kirche in Mittelthüringen (EKM) aufgegeben wurde. Erst 2017 konnte die Villa und die umliegenden Grundstücke an die gemeinnützigen Kultur- und Denkmalstiftung Brenner verkauft werden.⁴³

⁴² Wiegel H. (2001), Westteil, S. 10 bis 15

⁴³ Stadtverwaltung Eisenach (2022) StadtparkERLEBNIS Eisenach, S. 15 und EKM Pressestelle Thüringen (2017), online unter: ww.ekmd.de

Waldpark

Mit dem Waldpark zusammen misst der Stadtspark im Bearbeitungsgebiet eine Fläche von 26,7 ha.⁴⁴ Dieser Waldpark weist eine andere historische aber zeitgleiche Entwicklung zu derer des Geländes um die Villa Pflugensberg auf. Daher auch die Trennung der Anlagengeschichten. Diese Trennung nahm Wiegel, H. (2001) in seinem Parkpflegekonzept ebenfalls vor, wobei der Westteil die Flächen um die Villa und der Ostteil den Parkwald beschreiben.

Zunächst war der Goldberg oder Galgenberg bis 1805 Platz des Eisenacher Hochgerichts. Im Mittelalter muss dieser Teil des heutigen Parks von ganz Eisenach sichtbar gewesen sein. Dabei ist der Standort eines Galgens bereits ab dem Jahr 1215 belegt woher auch der Name Galgenberg stammt. Bereits im Jahr 1698 wurde er dann Goldberg genannt. Laut Arnswaldt, B. v. und Kiepert, H. (1853) hatte jener zu dieser Zeit „[...] anmutige Promenadenwege [...]“ und Blickbeziehungen sowohl zur Wartburg als auch zum Höseltal und -berg.⁴⁵ Heute ist dort ein Bodendenkmal und ein Schild an einem Baum weist auf die frühere Nutzung hin.



Abbildung 16: Schild am Baum im nördlichen Teil des Waldparks, Quelle: Stadtverwaltung Eisenach, Aufnahme vom 27.02.2019

⁴⁴ Stadt Eisenach (o. D.) Der Stadtspark, online unter: www.eisenach.de

⁴⁵ Arnswaldt, B. v., Kiepert H. (1853), S. 12, online unter: www.digitale-sammlungen.de



Abbildung 17: Ausschnitt aus dem Stadtplan Eisenach (genordet) von 1877, zeigt den Goldberg und das anschließende Gericht, wo der Galgen gestanden haben muss, im Osten des Goldbergs, Quelle: Stadtarchiv Eisenach, Sig. 41.3-W-017

Die Eisenacher Forstverwaltung führte 1840 eine Bestandserfassung samt Aufforstung durch, die auf ein Gutachten des Oberforstrates Gottlieb König zurückging. Bei diesem Areal muss es sich laut Wiegel, H. (2001) um den Bereich zwischen Dr. Moritz-Mitzenheim Straße und Bahnhof handeln. Der Oberforstrat König bestätigt den wirtschaftlichen und gestalterischen Zweck den der Bereich hätte und schlägt die Erweiterung der aufzuforstenden Flächen vor, um eine „[...] *bestmögliche wirtschaftliche Nutzung* [...]“ zu erreichen. Ertrags- und Ausgabenaufstellungen der betreffenden Jahre bestätigen, dass den Vorschlägen Königs nachgegangen wurde.⁴⁶

Ab 1888 folgte dann eine Gestaltung dieses Teils im landschaftsgärtnerischen Sinne mit der Anlage eines Wegesystems, eines Spielplatzes und weiteren Aufforstungen „[...] *durch den Oberforstrat Huldreich Matthes*.“ Schon damals war dieser Bereich, damals der Goldberg, als Naherholungsraum bedeutsam für die Stadtbevölkerung Eisenachs. Öffentlich zugänglich waren zu der Zeit „*ungefähr 12 ha, auf deren Waldwegen sichs angenehm wandelt*“ (Scheller 1888 zit. bei Mähler/Weigel, S. 39 f. hier zit. aus Wiegel H. 2001, Ostteil S.6). Nachdem ein Teil des westlichen Bereiches dem Besitz v. Eichel-Streiber zufiel, für den Bau der heutigen Dr. Moritz-Mitzenheim Straße, wurde der Goldberg in den Jahren 1890 bis 1891 unter dem

⁴⁶ Wiegel, H. (2001), Ostteil, S. 5 – 6

Oberforstrat Matthes weiter parkähnlich gestaltet. Außerdem war an den Kauf der Flächen gebunden, dass besagte Straße, damals die Goldbergstraße, auf Kosten von Eichel-Streiber auch durch den Waldpark geführt wurde. Der „Verschönerungsverein“ vor Ort hatte wohl ebenfalls einen Anteil an der Gestaltung. In Folge der Gestaltungen wurde dieser Teil offiziell als Stadtpark betitelt und sei von allen Seiten aus zugänglich gewesen. Dabei seien Sitzmöglichkeiten und ein Spielplatz integriert worden mit einer Sicht zum Hörselberg. Somit dürfte der Spielplatz auf der Fläche des heutigen Bolzplatzes gewesen sein. Im Jahr 1897 werden weitere Flächen des Stadtparks an Friedrich von Eichel-Streiber für seine Auffahrt zur Villa verkauft. Im Ausgleich wurden Flächen des ehemaligen Kochschen Grundstücks geboten, was die Stadtparkfläche wiederum erweiterte. Der damalige Baumbestand sei zwischen 60 und 70 Jahre alt gewesen. Mit der Gestaltung der Anlage um die Villa auf dem Pflugenberg von Bertram, folgte 1898 auch ein gestalterisches Konzept der Flächen des Waldparks, welche mit dem Oberforstrat Matthes allerdings nur in Teilen realisiert wurde (vgl. Abbildung 53, s. xv). So wurde ein Wegenetz angelegt, welches dem heutigen entspricht, aber nur in Teilen jenem Entwurf von Bertram. Bspw. kam der von ihm geplante Spielplatz nicht zur Ausführung. Ebenso nicht ausgeführt wurde die von Bertram angedachte großflächige Rodung von Gehölzen. Angedacht waren hier große Wiesenflächen. Lediglich eine Parkwiese ganz im Osten des Bearbeitungsgebiets geht auf diese Gestaltungsphase zurück. Hier wurden durch den Garteningenieur Hermann Braband (Mitarbeiter von Bertram) Pflanzungen von Solitären, überwiegend Exoten, durchgeführt.⁴⁷ Der folgende Stadtplan von 1900 gibt das ausgeführte Wegenetz wieder.



Abbildung 18: Das Wegenetz im Waldpark auf einem Stadtplan von 1900. Ausschnitt aus dem amtlichen Stadtplan der Grossherzoglichen Residenzstadt Eisenach, Quelle: Stadtarchiv Eisenach, Sig. 51.2-123-002-06b_2

⁴⁷ Wiegel, H. (2001), Ostteil, S. 6 – 8

Im Jahr 1921 wurde der Stadtspark durch den Verkauf der Flächen von Friedrich Eduard von Eichel-Streiber an die Stadt deutlich vergrößert und erhielt die heutige Ausdehnung. Auf dem ehemaligen Spielplatz an der Straße durch den Park wurde 1975/77 ein Abenteuerspielplatz errichtet ansonsten fanden auch hier nur sporadische Maßnahmen zur Pflege statt. Die schon erwähnte Idee eines Freizeitparkes hätte auch diesen Bereich betroffen wurde aber nicht umgesetzt.⁴⁸

Zur Bewertung dieses Teilbereichs schreibt Wiegel, H. (2001), dass der Stadtspark von unterschiedlich strukturierten aber zusammenhängenden Waldflächen dominiert ist. Zu finden seien hier verschiedene Baumarten wobei der gestalterische Höhepunkt bei der Parkwiese im Osten läge. Die Straße wäre wohl ursprünglich gepflastert gewesen, sei aber 2001 in einem stark geschädigten Zustand, sodass der Unterbau offen läge. Des Weiteren deklariert er, die teilweise zur Dr. Moritz-Mitzenheim Straße offenen oder verengten Waldbestände, als besonders. Diese Straße beschreibt er als ausgebaut und die Fußwege als sandgeschlämmt, stellenweise mit Einfassungen. Er betont hier nicht nur die Regionalklimatische Bedeutung des Stadtsparks für die Stadt Eisenach, wie auch Schütrumpf S. (1997) in seiner Diplomarbeit, sondern auch den hohen Stellenwert als Naherholungsort für die Stadtbevölkerung. Auch hier beschreibt er die Wege als in einem desolaten Zustand vorhanden, mit erheblichen Schädigungen, auch im Bereich der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße. Bei letzterer läge der Unterbau offen und die Fußwege seien eingewachsen von der Gehölzsukzession. Das Vegetationsbild beschreibt er als lichten Wirtschaftswald mit Parkwaldcharakter, vielen Altbäumen und als Mischwald mit den dominierenden Arten Spitzahorn, Bergahorn und Rotbuche. Aufgrund fortschreitender Sukzession sieht er die randständigen Solitäre an der östlichen Parkwiese als verwachsen an und kritisiert eine generelle Auflösung des Parkwaldcharakters. Zudem kritisiert er die Trailanlage im Waldpark als „[...] wilder BMX-Parcours [...]“, der den Erlebnis- und Erholungswert der Parkanlage stark einschränke.⁴⁹

⁴⁸ Wiegel, H. (2001), Ostteil, S. 8 – 9

⁴⁹ Ebenda, S. 10 - 12

4.2.1. Kulturhistorischer Wert

Schaupark

Laut Wiegel, H. ist die Parkanlage 2001 als herausragendes, spätes Beispiel historischer Gartenarchitektur der Lenné-Meyerschen Schule im Gelände nachvollziehbar und als ebensolche einzustufen. Er hebt die behutsame Art und Weise Bertrams hervor die Gestaltung Petzolds in seine Neugestaltung einzubeziehen, wonach beispielsweise die große nördliche Parkwiese aus der Zeit Petzolds stamme. Des Weiteren schreibt er von der hohen Qualität der technischen Ausstattung in Form von Bewässerung und weiteren technischen Elementen. Insgesamt wertete er neben Darstellungs- und Dokumentationsweise auch die zu seiner Zeit 100-jährige Existenz der Anlage als einzigartig.⁵⁰ Vor allem die Dokumentationsweise Bertrams ist einzigartig. Dank seines Buchs „*Die Technik der Gartenkunst*“ sind viele technische und bauliche Details sowie detaillierte Pläne zur Parkanlage auf dem Pflugensberg vorhanden. So ermöglicht diese Dokumentation die Planung Bertrams in seiner Gänze zu verstehen und im Bestand nachzuvollziehen obwohl viele Elemente heute nicht mehr oder nur in ruinösem Zustand vorhanden sind. Für eine Sanierung und Aufwertung der Flächen auf dem Pflugensberg ist also eine Auseinandersetzung mit seiner Veröffentlichung unbedingt notwendig. Heutzutage sind viele Sichtbeziehungen und Wegebeziehungen stark zugewachsen, wodurch der ursprüngliche Charakter der Anlage oft nur im Ansatz erkennbar ist. Ebenso sind viele bauliche Elemente nicht mehr vorhanden aber durch die Geländemodellierung oder Bauschutt auf ihren hist. Standort zurückzuführen (bspw. die Ruinen der Gärtnerei). Darüber hinaus sind die Gehölzgruppen und Solitärstellungen im Baumbestand aus Bertrams Planungen, zwar durch den vielen Aufwuchs verschwommen, aber noch erkennbar. Dadurch ist auch der Tennisplatz kaum noch zu erkennen. Nur das dortige Granulat lässt einen Rückschluss auf diesen zu. Ebenfalls verwachsen und verwittert ist die Bodenplatte des Teepavillons, welche im Süden der Gärtnerei gefunden wurde. Dank der Überlagerung des Schauplan Bertrams von 1902 (s. Abbildung 9, S. 22 und Kapitel 10, Plan 2.1) mit dem heutigen Bestand sowie einem Abgleich des heutigen Bestandes mit dem Luftbild von 1945 (s. Abbildung 100, S. xxxvi) lässt sich der historische Wegeverlauf, wie er zur Ausführung kam, sehr genau ermitteln. Nur wenig ist vage geklärt, wie der Wegeverlauf an den ehem. Stallungen oder der *Compostplatz* zwischen Villa und Pförtnerhaus. Sofern nicht eindeutig ermittelt, sollte im vermuteten Bereich untersucht werden ob und in wie fern die Planung Bertrams ausgeführt wurde. Insgesamt wird in der Analyse zwischen historischen Plänen und heutigem Bestand deutlich, dass die Planung Bertrams zw. 1890 und 1902 komplett umgesetzt wurde mit einigen Wegeanpassungen, die dem Luftbild von 1945 zu entnehmen sind. Dementsprechend ist der Denkmalwert des Schauparks als sehr hoch

⁵⁰ Wiegel, H. (2001), Westteil, S. 16, Siehe Plan 2.1 und 2.2 Überlagerungen Kapitel 10 Pläne

einestufen. Der landschaftliche Charakter der Bereiche auf dem Pflugensberg ist in seinem hist. Sinne gut nachvollziehbar. Außerdem sind die Anlagen auf dem Pflugensberg als gestalterisch höherwertig einzustufen im Vergleich zu den Flächen des Waldparks, da mit dem Buch und der Planung Bertrams eine deutlich stärkere Gestaltungsintensität dieser Flächen deutlich wird. Der Waldpark wurde zwar von Bertram mitgestaltet, allerdings kam weder sein kompletter Entwurf unter Oberforstrat Matthes zur Ausführung noch ist die Gestaltung so intensiv wie auf dem Pflugensberg. Der Waldpark zeigt in der Geschichte seiner Gestaltung stets einen waldartigen Charakter während der Schaupark in Planung und Umsetzung den späten Gestaltungen des Landschaftsparks zuzuordnen ist.

Waldpark

Laut Wiegel, H. (2001) ist der Bereich Waldpark gartenhistorisch als Anlage einzuordnen, welche „[...] Ansätze der Forstästhetik (König) [...]“ sowie jene „[...] Interessen der Ortsverschönerung (Eisenacher Verschönerungsverein) [...]“ zeigt. Außerdem würden die Planungen Bertrams schon, wenn auch im Stil des Landschaftsgartens, „[...] Ideen des öffentlichen Volksparks [...]“ darstellen. Da aber letztere Planung nur zu Teilen umgesetzt wurde, stelle der Bestand nur zu Ansätzen eine *Volksparkanlage* dar. Wiegel beschreibt das Wegenetz im Bestand zur Zeit seiner Parkpflegekonzeption so, dass es noch jenes aus der letzten Gestaltungsphase Bertrams und Matthes' zeige.⁵¹ Ebenso stellt das heutige Wegenetz letzteres dar. Mit den Überlagerungen des Stadtplans von 1900 mit dem heutigen Bestand wird dies deutlich (vgl. Kapitel 10, Plan 2.2 Überlagerung Waldpark).

Nicht von historischem Wert in Bezug auf die Gesamtanlage ist die als Bikepark genutzte Fläche im Waldpark, wo vor dem Jahr 2000 durch unbeplante Bodenauf- und Bodenabtragungen die heutige Trailanlage entstanden sein muss. Hier steht die These eines anonymen Bürgers im Raum, dass dort zwei große Bombentrichter waren, die später „mit allem Möglichen verfüllt“ wurden. Daher kann zumindest der Name „die Bombenlöcher“ stammen. Ob dort wirklich Kampfmittel vorhanden sind konnte auch ein Gefahren- und Zustandsbericht von 2017 nicht klären.⁵² Dennoch ist die Trailanlage in Eigenregie durch Radsportler entstanden, welche die Anlage mit Auf- und Abtragungen von Boden nach und nach zu ihrem heutigen Erscheinungsbild entwickelt haben. Wiegel schreibt in seinem Parkpflegekonzept von 2001, dass diese Anlage den Erholungs- und Erlebniswert der Parkanlage störe.⁵³ Dem ist zuzustimmen, da sie keinen historischen Wert in der Parkanlage einnimmt. Sie entstammt weder Bertrams Entwurf von 1898 noch den Umsetzungen der planerischen Ansätze durch die damaligen Förster König oder Matthes. Außerdem sind viele Bäume in diesem Bereich durch die Ausformung der Trails so stark geschädigt, dass das Areal

⁵¹ Wiegel, H. (2001), Ostteil, S. 12 & 13

⁵² IBH Weimar (2017) Gefahren- und Zustandsbeschreibung Bericht, S. 10 & 12

⁵³ S. Kapitel 4.2. Historische Entwicklung und Anlagengenetik, S. 32

nicht verkehrssicher ist. Der Bolzplatz in unmittelbarer Nähe ist insofern anders einzustufen, als dass er am historischen Standort des Spielplatzes aus Bertrams und Matthes' Gestaltung steht und so weder einen älteren Baumbestand noch irgendwelche historischen Beziehungen stört. Somit kann dieser, im Gegensatz zur „wilden Trailanlage“, bestehen bleiben.

Der Stadtspark Eisenach gehört mit Schaupark und Waldpark, geplant und umgesetzt Ende des 19. Jhd., zu den späten Anlagen der Kunst des englischen Landschaftsgartens in Deutschland. Diese Anlagen verloren Ende des 19. Jhd. an Bedeutung, da sie häufig auf zu kleinen Flächen für die Gestaltungskonzeption realisiert wurden und die gestalterischen Elemente zu beliebig wirkten.⁵⁴ Allerdings dürfte dies auf den Stadtspark nicht zutreffen, da die Gesamtfläche mit 26,7 ha sehr weitläufig ist und so viele Gestaltungselemente des englischen Landschaftsgartens bewusst umgesetzt werden konnten. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die vielen ausgewählten Sichtbeziehungen in die Umgebung. Des Weiteren finden sich symmetrische Elemente, wie der Tennisplatz oder die Pflanzungen an der Villa, welche Tendenzen zum Historismus zeigen. Der Schaupark zeigt so einen Landschaftspark der späten Phase mit Übergang zum Historismus. Der Waldpark zeigt neben landschaftlichen Gestaltungsprinzipien durch die Beteiligung des Oberforstrates Matthes und des Verschönerungsvereins Eisenach schon Tendenzen zu einem Volkspark. Mit der abnehmenden Gestaltungsintensität im Waldpark geht die Gesamtanlage scheinbar nahtlos in die offene Landschaft über, was besonders hervorzuheben ist. Insgesamt ist die Wertigkeit der Gesamtanlage kulturhistorisch als hoch einzustufen, da sie Entwicklungen der Gartenkunst zur Jahrhundertwende des 19. und 20. Jhd. zwischen englischen Landschaftsgärten, Historismus und Volksparktendenzen in Deutschland zeigt.

4.2.2. Analyse und Anlagengenese des Bestands

Für eine genaue Analyse des Stadtsparks wurden jene Strukturen vergangener Epochen, die Umsetzung fanden, mit dem vorhandenen Bestand im Luftbild von 2022 überlagert. Diese Darstellungen konnten nach der Bestandaufnahme mit dieser verglichen werden. Ebenso wurden die Beschreibungen der historischen Quellen und vorrangegangenen Konzeptionen mit dem Bestand verglichen. Auf dieser Grundlage wurde eine Anlagengenetische Karte erstellt, die den historischen Zusammenhang vorhandener Strukturen aufzeigt. Sowohl die Überlagerungspläne als auch die Anlagengenetische Karte sind dem Kapitel 10. Pläne zu entnehmen. Zur Ermittlung der historisch relevanten Bäume wurde die Karten zum Baumbestand Pflugensberg von 2009⁵⁵ und die Überlagerung des Bertramschen Entwurfs mit dem Bestand zu Rate gezogen. Ersteres Baumkataster stellt neben der Vitalität und Größe auch das Alter der Bäume in den unten aufgeführten Altersstufen dar. Auf diesen Grundlagen

⁵⁴ Mader, G. (2006), Geschichte der Gartenkunst, S. 143

⁵⁵ Karten Baumbestand (2009) zur Verfügung gestellt von der Stadtverwaltung Eisenach

werden die Bestandsbäume, in fünf Alterskategorien aufgeteilt und in der Anlagengenetischen Karte farbig unterschieden. Jene Bäume aus dem heutigen Bestand, die dem Plan von 2009 nicht zugeordnet werden konnten, werden ebenfalls farbig unterschieden. Da sie nicht genau einer Alterskategorie zugeordnet werden können und auch dem Entwurf Bertrams nicht, werden sie als historisch unbedeutend angesehen.

Alterskategorien nach den Karten zum Baumbestand von 2009 angewandt auf den heutigen Bestand:

- 161 bis über 200 Jahre Bestandsbäume/Pflanzungen Gestaltung Petzold
- 131 bis 161 Jahre Junge Bestandsbäume oder gepflanzte Bäume aus der Gestaltung Bertrams
- 101 bis 131 Jahre Mit Gestaltung Bertrams/in der Nutzungszeit der Familie Eichel-Streiber gepflanzte Bäume
- 51 bis 100 Jahre In der Nutzungszeit der Familie Eichel-Streiber gepflanzt oder während der Nutzung durch die Landeskirche oder aber aus Aufwuchs entstanden
- 0 bis 50 Jahre vermutlich junger Aufwuchs
- Alter nicht (aus Plänen) belegbar vermutlich junger Aufwuchs

Neben den Bäumen lassen sich die Gebäude und das Wegenetz bestimmten Gestaltungs- oder Entwicklungsphasen zuordnen. Gestaltungsphasen bezeichnen dabei jene Phasen der Anlagengestaltung durch Petzold (1841 – 1888) und Bertram (1889 – 1902). Die Entwicklungsphasen bezeichnen die Zeiten der Anlage im Besitz von Stadt und Landeskirche (1920 – 2017) bzw. im Besitz der Stadt und Stiftung bis heute (2017 – 2024). Zusätzlich werden jene Elemente, die in späteren Phasen Verwendung finden mittels Nummer I & II hervorgehoben. In der Letzten Phase hebt die Nummer III den Gehölzaufwuchs, welche die vorherigen Entwicklungsphasen verschwimmen lässt, hervor.

Historisch belegte und relevante Strukturen sind folgende:

- Villa auf dem Pflugensberg von 1889 – 1892 in sehr gutem Zustand (privat)
- Ehemaliges Pfortnergebäude von 1889 - 1892 in sehr gutem Zustand (privat)
- Gurkenmagnolie auf der nordwestlichen Parkwiese (Petzoldsche Gestaltung)
- Geröll, Terrassierung und Mauerreste südwestlich der Villa sind die Ruinen der Gärtnerei und deren Gewächshäuser
- Landschaftsparkcharakter durch Gehölzsetzungen (teils Petzold, teils Bertram)
- Stützmauern an der Wartburgallee von 1888, Brauerei von 1897 und Dr. Moritz-Mitzenheim Straße zw. 1890 und 1897⁵⁶

⁵⁶ Wiegel, H. (2001), Westteil, S. 10

- Wegenetz im Westteil lässt sich überwiegend auf die des Schauplans Bertrams von 1902 zurückführen
- *Pyrus communis* westlich der Villa auf der Wiese könnte als Zitat zur Obstbaumpflanzung der Gärtnerei dort gedacht sein. Der Standort passt zum Obstgarten in Bertrams Schauplan von 1902 und zu den Maßnahmen im Parkpflegekonzept von 2001⁵⁷
- Parkwiesen als solche sind gut erhalten, stellenweise verwachsen die Grenzen durch Gehölzsukzession (s. Kapitel 10, Plan 1 Bestandsplan)
- Wenige Sichtachsen aus Bertrams Schauplan 1902 sind gut erhalten (bspw. von der Villa zur Wartburg) die meisten sind durch Gehölzsukzession und fehlende Pflege zugewachsen (s. Kapitel 10, Plan 2.1 Überlagerung Westteil)
- Dr. Mortiz-Mitzenheim von 1890, Straße im Verlauf des Schauplan Bertrams (1902) samt Auffahrt (nach 1897) aber überwiegend in einem schlechten Zustand. Beidseitige Fußwege sind nur im Bereich Schaupark an den Stützmauern vorhanden
- Siebeneckige Bodenplatte des Teepavillons südwestlich der Villa (komplett von Gehölzsukzession eingewachsen)
- Türmchen nordwestlich der Villa als Zeugnis der Bewässerungs- und Entwässerungsanlage des Parks sowie mehrere Schächte, die auf eine Bewässerungsanlage hinweisen (erbaut vor 1902)
- Wegenetz im Ostteil entspricht nur zum Teil der Planung von Bertram von 1898 aber größtenteils den Stadtplänen der Zeit (Stadtpläne: 1898, 1900 und auch 1929 s. Abbildungen 18, S. 31, und Abbildungen 55 und 56 S. xvii und xviii). Daher ist anzunehmen, dass die meisten Wege aus der gemeinsamen Gestaltung von Oberforstrat Matthes und Bertram stammen
- Standort des ehemaligen Galgens auf dem Goldberg samt Wegenetz, welches in die Gestaltung durch Bertram und Matthes integriert wurde
- Dr. Moritz-Mitzenheim Straße im Bereich Waldpark, da die Bauweise im Bestand auf die Bauweise Bertrams zurückgeführt werden kann.
- Sandsteinsockel einiger Sitzbänke stammen vermutlich aus der Waldparkplanung Bertrams und Matthes' allerdings fehlen planerische Aussagen Bertrams zu Sitzmöglichkeiten (die Auflagen dieser Sitzbänke fehlen ebenfalls)

⁵⁷ Ebenda, S. 20

5. DARSTELLUNG DER NATURRÄUMLICHEN SITUATION

5.1. Landschaft und Relief

Die Stadt Eisenach liegt mit ihren 42.969 Einwohnern⁵⁸ zwischen den Höhenzügen nördlich der Hörselaue und nordwestlich des Naturpark Thüringer Wald im Wartburgkreis.⁵⁹ Somit ist die Stadt geprägt von mehreren Höhen zu denen auch der Stadtpark gehört. Dieser umfasst den Pflugenberg und öffnet sich anschließend in die freie Landschaft in Richtung Thüringer Wald und liegt auf einem Hochplateau, welches im Norden zum Teil steil abfällt.⁶⁰ Eisenach selbst liegt auf einer Höhe zwischen 210 m (Hörseltal) bis 411 m (Wartburg).⁶¹

5.2. Boden

Laut den Kartendiensten des TLUBN (Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz) liegt der Stadtpark geologisch überwiegend auf unterem und mittlerem Bundsandstein. Entsprechend sandig und feinkörnig ist auch der Boden. So liegt der Stadtpark überwiegend auf sandigem Lehm (Sedimente des unteren Bundsandsteins). Im nördlichen Hangbereich ist der Boden von stark steinigem Lehm geprägt und im südlichen Bereich von steinigem Lehm. Der Grundwasserflurabstand liegt im Stadtpark in den Randbereichen bei unter 10 m und geht in den hügeligen Bereichen bis auf 65 m.⁶²

5.3. Klima

Eisenach liegt im nordwestlichen des Klimabereichs Erzgebirge, Thüringer Wald und Bayrischer Wald, welcher mit den vielen Höhenzügen verhältnismäßig kühl und feucht im Vergleich zu ganz Thüringen ist.⁶³ In der Innenstadt liegt die Jahresmitteltemperatur zw. 7,6 und 9,0 °C, bei einem Niederschlag mit einer Jahressumme von 781 – 959 mm im Jahr. Die Sonnenscheindauer in Eisenach liegt zwischen 1.423 bis 1.444 Stunden pro Jahr und der Wind kommt überwiegend aus Richtung Westsüdwest.⁶⁴

Das Relief begünstigt konvektive Niederschläge, wobei erwähnt sein muss, dass der Stadtpark und Eisenach am Rande des Thüringer Waldes in einem für diesen Klimabereich trockeneren Klima liegen. So fielen in der Klimaperiode von 1991 bis 2020 im Stadtpark zwischen 700 bis 850 mm Niederschlag im Jahr bei einer Temperatur zw. 8,5 bis 9,5 °C.⁶⁵ Die Freiflächen vom

⁵⁸ Bürgerbüro der Stadt Eisenach (2023)

⁵⁹ Hoffmann T., Schambach J. (2015, Überarbeitung 2016) Begründung zum Flächennutzungsplan, S. 4

⁶⁰ Brill, A. (2024)

⁶¹ T., Schambach J. (2015, Überarbeitung 2016) Begründung zum Flächennutzungsplan, S. 6

⁶² TLUBN Kartendienst, online unter: tlubn.thueringen.de/kartendienst

⁶³ TLUBN Witterungsdiagnose Thüringen Thüringer Klimabereiche: online unter: tlubn.thueringen.de

⁶⁴ Hoffmann T., Schambach J. (2015, Überarbeitung 2016) Begründung zum Flächennutzungsplan, S. 9

⁶⁵ TLUBN Witterungsdiagnose Thüringen Thüringer Klimabereiche: online unter: tlubn.thueringen.de und TMUEN (2017) fakten zur Klimaveränderung in Thüringen, online unter: umwelt.thueringen.de und TLUBN Klimazukunft Thüringen Module Niederschlag und Temperatur, online unter: umweltinfo.thueringen.de

Stadtspark mit dem Pflugensberg haben eine regional-klimatische Bedeutung für die Stadt Eisenach. So wirken die Waldgebiete als Frischluft- und die Wiesenbereiche als Kaltluftentstehungszonen. Über die nördlichen und westlichen Hanglagen erfolgt der Luftabfluss in das Stadtgebiet (vgl. Klimaökologischen Gutachten der Stadt Eisenach 1992).⁶⁶

5.3.1. Klimazukunft

Der Klimabereich, in dem Eisenach liegt, ist im Klimawandel besonders an den Südwesthängen des Thüringer Waldes niederschlagsbegünstigt. Betrachtet man die laut ReKIS (Regionales Klimainformationssystem) möglichen Entwicklungen der Temperatur und des Niederschlages in Eisenach werden im Klimaszenario RCP 8.5 des IPCC (RCP Representative Concentration Pathways) starke Veränderungen des Regionalklimas zu erwarten sein. Demnach könnte die Jahresmitteltemperatur um 2,7 °C bis 2050 steigen, womit ein Sommer wie 2018 ab 2044 zum Durchschnitt werden würde. Damit würden auch Kälte- und Frostperioden deutlich abnehmen, während die sommerliche Hitze stark zunehmen wird. Das würde auch bedeuten, dass es bis 2050 eine Niederschlagsabnahme von – 10 % im Sommer geben wird, wohingegen der Niederschlag im Winter zunimmt. Diese erwähnten Werte beziehen sich auf den Vergleich der Klimaperioden 1961 – 1990 und 2021 – 2050. Somit ist mit trockeneren und heißeren Sommern sowie feuchteren und milderem Wintern im Stadtgebiet Eisenach zurechnen.⁶⁷ Diese Betrachtung ist entscheidend für die klimaresiliente Entwicklung des Baumbestandes im Stadtspark. Sie sind zwar auf das extremste Zukunftsszenario bezogen, können so aber eine Maßnahmenentwicklung stützen, welche auf die Folgen des Klimawandels abgestimmt ist und den langfristigen Erhalt der Parkanlage als Denkmal sichern. Zusätzlich hat die klimaangepasste Entwicklung des Stadtsparks eine hohe Bedeutung für die klimagerechte Stadtentwicklung in Bezug auf den voranschreitenden Klimawandel. Die Erhaltung der Vitalität, Funktionen und Vielfalt der innerstädtischen Grün- und Freiflächen leistet einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung der Stadt selbst. Hierbei sind insbesondere naturnahe, biodiverse und multifunktional gestaltete Flächen wirkungsvolle Mittel der Klimaanpassung. Sie verbessern das Mikroklima der Stadt erheblich durch die Temperatur- und Wasserregulierung sowie die Schattenspenden der Vegetation und bieten Frischluft- und Kaltluftentstehungszonen. Letztere tragen wesentlich zur Durchlüftung der Stadt bei.

⁶⁶ Stadt Eisenach (1992) Klimaökologisches Gutachten der Stadt Eisenach

⁶⁷ ReKIS mit TU Dresden & TLUBN (2021): Temperaturentwicklung und Niederschlagsentwicklung Eisenach unter: rekis.hydro.tu-dresden.de, jeweils S. 1 & 4 (siehe Tabelle Beobachtung in Tagen und Abweichung in Tagen)

5.4. Vegetation

Im Gebiet des Stadtspark Eisenach wäre die potentiell natürliche Vegetation überwiegend „Waldziest-Eschen-Hainbuchen-Wald“ ortsweise auch mit „Traubenkirschen-Schwarzerlen-Eggenwald oder Seggen-Schwarzerlenwald“. Die südlichen Bereiche wären von „Flattergras-Hainsimsen-Buchenwald“ geprägt.⁶⁸ Somit liegt die tatsächlich vorhandene Vegetation nah an der potentiell natürlichen. Zumindest wurden sowohl viele Eschen, Hainbuchen als auch viele Buchen im Bestand aufgenommen.

6. BESTANDSSITUATION

Zunächst ist der Stadtspark Eisenach als bedeutend für das Klima der Stadt einzustufen, da in der überwiegend unbebauten Fläche Kalt- und Frischluft entstehen. Diese kann aber nur mit Wind aus dem Osten ins Stadtgebiet gelangen. Da nun aber diese Winde durch Bebauung um bis zu 20% an Wirkung Richtung Stadt verlieren, sind solche Kalt- und Frischluftentstehungszonen besonders schützenswert für das Stadtgebiet. Zusätzlich bedeutend ist die Grünfläche des Stadtspark „[...] als klimatische Regenerations- und Ausgleichszone [...]“.⁶⁹

Die aktuelle Situation kann der Bedeutung gegenüber als nicht gepflegt und trotzdem beliebt beschrieben werden. So sind viele Besucher, v. a. Hundebesitzer und Spaziergänger, unterwegs. Der Park ist auf Grund der Höhenunterschiede nicht barrierearm. Auffällig sind die überwiegend ausgeschlammten Wege, der viele Aufwuchs in der Grünstruktur und das fehlende Konzept der Ausstattung. Dafür tut sich der Park insbesondere in Atmosphäre und Landschaftsbild hervor. So lädt der Stadtspark mit lichten und dichten Baumbeständen, sowie vielen unterschiedlichen Wegebeziehungen zu Spaziergängen und Wanderungen bis in den Thüringer Wald ein.

6.1. Bestandsbeschreibung / Bestandsbewertung

Zur Erfassung der aktuellen Bestandssituation wurde am 14.09.2023 eine Bestandsaufnahme mit Abgleich des vorhandenen Baumkatasters der Stadt gemacht. Letzteres wurde als überwiegend korrekt und vollständig wahrgenommen. Darüber hinaus wurden die darin nicht kartierten Baumbestände im Waldpark in Leitarten, Nebenarten und Wuchsstruktur aufgenommen. Historische Elemente, Bezüge und Sichtachsen wurden auf ihr Vorhandensein geprüft und dem Zustand entsprechend ausgewertet. Insbesondere der mangelhafte Zustand des Wegenetzes mit baufälligen Stützmauern, die mangelhaften Ausstattungselemente und die überwiegend zugewachsenen Sichtachsen sind negativ aufgefallen.

⁶⁸ BfN Floraweb (2010): online unter: www.floraweb.de/lebensgemeinschaften, Legende: Suck, R. und Bushart, M. Karte der potentiellen natürlichen Vegetation Deutschlands S. 12 und 15, online unter: www.floraweb.de/lebensgemeinschaften

⁶⁹ Hoffmann T., Schambach J. (2015) Begründung zum Flächennutzungsplan, S. 10

6.1.1. Vegetation und Grünstrukturen

Der Stadtspark lässt sich in unterschiedliche Grünstrukturen gliedern. Der westliche Teil der Anlage ist vor allem durch größere, zusammenhängende Baumbestände und Solitäre geprägt. Um die Stadtvilla schließen sich offene Wiesenflächen an, welche ein abwechslungsreiches Landschaftsbild schaffen. Im östlichen und größten Teil der Anlage befindet sich der Waldpark, welcher lichtere und dichtere Waldbereiche mit unterschiedlichen Vegetationsstrukturen hat. Zwischen Schaupark und Waldpark verschwimmen jedoch die Vegetationsstrukturen, dank des vielen Aufwuchses (Auf Abbildung 73, S. xxvi ist die Struktur dieses Aufwuchses deutlich zu erkennen. Sie ist in allen betreffenden Parkbereichen mehr oder weniger ähnlich).

Mit dem von der Stadt Eisenach zur Verfügung gestellten Baumkataster in Plan und Tabelle ist der aktuelle Baumbestand sehr gut dokumentiert. Dieses Baumkataster bezieht sich hauptsächlich auf die Gehölze entlang des Hauptwegesystems im Schaupark, entlang der gesamten Dr.Moritz-Mitzenheim-Straße, sowie des Areals der wilden Trailanlage und der Wiesenfläche im Südosten mit besonderen Solitärgehölzen. Es ist untergliedert in 13 Teilflächen, wobei der Baumbestand der wilden Trailanlage keiner Teilfläche zugeordnet wurde. Verzeichnet sind in diesem Kataster für alle Bäume die Baumart, die Wuchshöhe, die Kronenbreite, der Stammdurchmesser, die Vitalität und einige Anmerkungen der Baumkontrolleure. Für die Bestandsaufnahme der denkmalpflegerischen Zielstellung am 14.09.2023 wurde das Kataster vor Ort abgeglichen und entsprechend aufgearbeitet sowie um eigene Anmerkungen ergänzt. Dabei wurden nicht kartierte Bäume erfasst und zusammen mit kurzfristig abgestorbenen, erkrankten oder nicht mehr vorhandenen Bäumen im Plan verortet. Zusätzlich wurde das aktuelle Baumkataster mit den Karten zum Baumbestand von 2009 überlagert, welches Informationen über die Altersstruktur im Schaupark gibt. Somit ist das Baumkataster zur denkmalpflegerischen Zielstellung nun nach den Teilflächen eins bis dreizehn sowie darauffolgend ohne Teilfläche sortiert. Innerhalb der Teilflächen ist das Baumkataster noch nach Alter sortiert, wobei die Ältesten oben stehen und die Jüngsten zuletzt. Die Gehölze im Areal der wilden Trailanlage wurden in der Tabelle abschließend aufgeführt, da das aktuelle Baumkataster keine Information über das Alter gibt und jene Pläne von 2009 die betreffenden Gehölze nicht darstellen. Als Ergebnis ist die Tabelle Baumkataster in Kapitel 9 sowie der Bestandsplan in Kapitel 10 Plan 1 einzusehen.

Abgesehen von den Bäumen im Areal der wilden Trailanlage gibt es für den Waldpark eine solche Katastergrundlage nicht, daher wurde er in Leitarten, Nebenarten, Walddichte und Vitalität aufgenommen, um ein Bild dieser Vegetationsbestände zu dokumentieren. Allgemein ist anzumerken, dass sowohl der Schaupark als auch der Waldpark über einen imposanten, teils sehr alten und vitalen Baumbestand verfügen. Besondere Bäume sind bspw. die Gurkenmagnolie (*Magnolia acuminata*) (Abbildung 95, S. xxxiv) oder die graue Walnuss

(*Juglans cinerea*) auf der nordwestlichen Parkwiese, welche ein imposantes Wuchsbild haben und daher unbedingt zu erhalten sind. Die Bereiche mit starkem Aufwuchs sind im Bestandsplan farblich markiert und betreffen die Bereiche nordwestlich, westlich und südwestlich der Villa. Vorherrschend sind hier Arten wie Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Spitzahorn und Bergahorn (*Acer platanooides* und *Acer pseudoplatanus*), Winter- und Sommerlinde (*Tilia cordata* und *Tilia platyphyllos*) und Hainbuche (*Caprinus betulus*). nordwestlich und südwestlich ist eine fortschreitende Sukzession zum Buchenmischwald erkennbar. Strauchschichten aus falschem Jasmin (*Philadelphus coronarius*), gewöhnlicher Schneebeere (*Symphoricarpus albus*) und schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*) sind vor allem im Westen vorhanden, sonst verteilen sich diese punktuell im gesamten Gebiet des Schauparks. Vereinzelt wurde in den Strauchschichten auch Kolkwitzie (*Kolkwitzia*), Deutzie (*Deutzia*) und Johannisbeere (*Ribes*) dokumentiert. Zum Teil sind die Grenzen zwischen Strauchschichten, Wegen und Baumhainen mit wuchernden Brombeerpflanzen verwachsen. Krautige Vegetation in Form von Großblättrigem Milchlattich (*Cicerbita macrophylla*) ist westlich der Gurkenmagnolie zu finden und verhält sich invasiv.

In der Vegetationsaufnahme im Waldpark nördlich der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße wurden Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Spitzahorn (*Acer platanooides*), Lärche (*Larix decidua*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*) als Leitarten aufgenommen. Zusammen bilden sie einen Laubmischwald, welcher durch Totholzanreicherungen, wie Baumstümpfe und abgeknickte Bäume, natürlichen Prozessen überlassen wird. Somit kann diesem Bereich ein hoher Wert für die Biodiversität zugeordnet werden. Zusätzlich ist hier starker Aufwuchs der zuvor genannten Leitarten sowie Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Feldulme (*Ulmus minor*) zu verzeichnen. Südlich der Dr. Moritz-Mitzenheim-Straße befindet sich ein lichter Waldbestand, ebenfalls mit Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und Spitzahorn (*Acer platanooides*) als Leitarten und Esche (*Fraxinus excelsior*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Eiche (*Quercus robur* und *Quercus petraea*), Birke (*Betula pendula*), Feldulme (*Ulmus minor*) und Linde (*Tilia cordata* und *Tilia platyphyllos*) als Nebenarten. Zum Teil wurden hier Elsbeeren (*Sorbus torminalis*) nachgepflanzt. Der Aufwuchs hier ist wesentlich schwächer und der Waldbestand lichter als im nördlichen Teil des Waldparks und besteht überwiegend aus den beiden Leitarten Buche und Ahorn.

Aufgrund des feuchteren Standortes und der sich verändernden klimatischen Bedingungen, ist davon auszugehen, dass die bisher vor Ort wachsenden Eichenarten in beiden Parkbereichen zunehmend geschwächt werden. Bereits zum Datum der Ortsbegehung fiel auf, dass die meisten derer in einem mehr oder weniger geschädigten Zustand sind und Mangelercheinungen sowie Totholz aufweisen. Verjüngung und Pflegemaßnahmen sind hier stark zu empfehlen. Die oft aufzufindenden Leitarten von Rotbuche, Ahorn und Hainbuche sind an diesem Standort äußerst vital.

Historisch sollten im Teil des Schauparks, laut der Planungen von Bertram, viele verschiedene Sichtachsen vorhanden sein. Der starke Aufwuchs in vielen Bereichen lässt viele Sichtachsen kaum noch bis gar nicht zu. Zudem verschwimmen, auf Grund dessen, die Grenzen zwischen bewusst gesetzten Gehölzpflanzungen, Wiesenbereichen und Strauchpflanzungen. Auch in den Waldbeständen des Waldparks, in den letzten Jahren unter forstwirtschaftlichen Aspekten bewirtschaftet, sind die Grenzen zwischen Waldrändern und Wiesen (mit Solitärpflanzungen) verschoben. So löst sich der Parkwaldcharakter mehr und mehr auf. Insbesondere die ehemaligen Baumsolitäre der Parkwiese sind durch fortschreitende Sukzession zugewachsen, wodurch sich die Wald-Wiesen-Konzeption aus Bertrams und Matthes' Planungen räumlich stark verändert hat. So sollten sich laut Wiegels, H. (2001) Erläuterungen die Baumbestände entlang der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße mal öffnen und verengen (s. S. 33), was ebenfalls durch Sukzession und Aufwuchs nicht mehr erkennbar ist. All diese Entwicklungen sind auf mangelnde Pflegemaßnahmen zurückzuführen, was auch die Erhaltung des wertvollen und historischen Baumbestandes gefährdet. Diese Veränderungen wirken sich auch auf die klimatische Funktion des Stadtparks auf die Innenstadt aus. So werden vor allem die Wiesenflächen als Kaltluftentstehungsgebiete, durch die voranschreitende Sukzession zunehmend kleiner oder drohen zu verschwinden.

6.1.2. Wegesystem

Das Hauptwegesystem entspricht aktuell überwiegend den Planungen Bertrams, ist aber größtenteils in einem sehr schlechten Zustand. Das Relief des Planungsgebietes mit meist starkem Gefälle begünstigt den vorgefundenen Zustand der Wege ebenso wie die kaum noch vorhandenen Einfassungen und Entwässerungssysteme (Entwässerungsschächte sind jedoch viele vorhanden). Viele Wege sind tief ausgespült, uneben und schlecht begehbar (Abbildung 21, S. 47). In den Bereichen westlich der Villa, sind die Wege oft durch starken Aufwuchs zugewachsen und erscheinen dem Besucher dunkel wodurch keine Sicherheit vermittelt wird. Im nördlichen Bereich sind die Wege sehr ausgeschlemmt und zum Teil durch Rasen stark überwachsen, sodass der genaue Verlauf kaum zu ermitteln ist oder die noch historisch vorhandenen Einfassungen überwachsen sind. Insgesamt sind einige spontane Trampelpfade aufgefallen. Der Weg am Pfortnerhaus (Privat) befindet sich zum Teil innerhalb des Grundstücks des Pfortnerhauses und ist so innerhalb des Flurstückes 5727/5 privat und außerhalb dieses Flurstückes öffentlich (s. Kapitel 10 Plan 1). Des Weiteren sind mehrere Treppen zu finden, die alle in schlechtem Zustand mit unkomfortablem Schrittmaß sind.

Der Parkeingangsbereich im Nordwesten der Anlage wirkt wenig repräsentativ, da die vorhandenen Natursteinplatten und Stufen beschädigt oder gebrochen sind oder uneben im Gelände liegen (Abbildung 22, S. 47). Reparierte Bereiche wurden mit anderen Materialien gepflastert und wirken improvisiert. Zudem weist diese in den Park führende Treppenanlage

starke Schäden auf. Darüber hinaus ist der Stadtspark im Gesamten unzureichend mit den umliegenden Quartieren verknüpft, weshalb er seine Funktion als bedeutendste innerstädtische Grünfläche mit dem Übergang in die offene Landschaft nicht angemessen erfüllen kann. Neben dem desolaten Zustands des Eingangsbereichs, zeigt sich dies auch in der mangelhaften oder nicht vorhandenen Gestaltung der weiteren Übergänge in die Stadt (Bereiche in Richtung Bornstraße, Bahnhof und Brauerei).

Im Vergleich der folgenden Abbildungen des heutigen Bestandes und den Plänen Bertrams fällt auf, dass die Gestalt der Terrasse heute sich von den Darstellungen damals unterscheidet. Die Stützmauer der Terrasse ist gleich derer im Plan von 1902, ebenso wie das ovale Beet mit kreisförmigem Becken in der Mitte. Die weiteren Pflanzflächen unterscheiden sich. Auf der westlichen stehen vier Bäume. Sie geht bis an die Stützmauer. Die östliche Pflanzfläche ist in der Ausformung gleich dem Plan Bertrams und geht bis an die Mauerkrone. Das halbrunde Beet entlang der Mauerkrone gibt es heute nicht (s. Abbildung 68 S. xxiv).

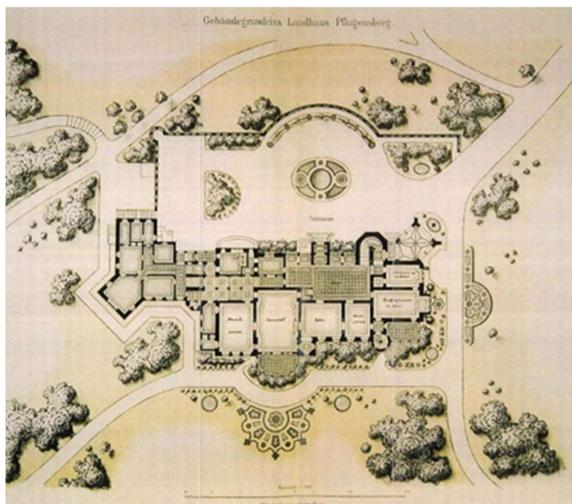


Abbildung 19: Detail Villa aus dem späteren Entwurf, Norden ist oben links. Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel V. u VI



Abbildung 20: Detail Villa heute im Orthophoto von 2022, genordet, Quelle: TLBG, online unter: geoportal-th.de

Die Dr. Moritz-Mitzenheim-Straße ist als Parkhauptstraße wie im Schauplan von Bertram von 1902 vorhanden, jedoch ist der historische Pflasterbelag teilweise durch eine provisorische Asphaltdecke verdeckt, letztere befindet sich in einem sehr schlechten Zustand (Der Bestand bestätigt Wiegels Vermutung, dass sich unter der Asphaltdecke noch das originale Pflaster befindet (Vgl. Abbildung 83 und 84, S. xxix & xxx)). Im östlichen Parkbereich führte die Dr. Moritz-Mitzenheim-Straße laut Wiegel, H. ursprünglich ebenfalls einen Pflasterbelag. Durch starken Abtrag über einen längeren Zeitraum ist diese nun als Schotterstraße vorzufinden bei der nur noch die Randbereiche teilweise eingefasst (jedoch stark vermoost) sind. Eine Entwässerung aus mehrreihigem Kopfsteinpflaster ist nur zum Teil und häufig nur einseitig verlaufend vorhanden. Beidseitige Fußwege im Waldpark sind nicht oder nicht mehr

vorhanden anders als Wiegel, H. es 2001 beschreibt (s. Kapitel 4.2., S. 33). Auch hier ist der vorhandene Zustand mangelhaft. Laut Baugrundgutachten (2021/2022) der Ingenieurgesellschaft Baugrund GMBH müsste es sich bei dem ursprünglichen Straßenbelag nicht um eine Pflasterdecke sondern um eine Makadamdecke handeln.⁷⁰ Was insofern, dass dies eine verdichtete Straßenbauweise mit drei Schichten und verschieden großen Gesteinskörnungen darstellt, mindestens auf den Teil der Straße im Waldpark zutreffen könnte. Allerdings zeigt die Straße im Schaupark auch Bereiche die gepflastert sind. In jedem Fall ist die Straße in allen Bereichen sanierungsbedürftig.

Ebenso saniert werden müssen die Stützmauern an der Dr. Moritz-Mitzenheim-Straße, welche zusätzlich noch mit Graffiti bemalt wurden. Sie sind mit Klinkerziegeln gebaut worden, wobei Stützmauer 2 unverkleidet ist und die Mauern 1 und 3 mit Sandstein verkleidet sind (s. Abbildungen 57 bis 60, S. xix und xx). Häufig sind Bäume mit ihren Wurzeln in das Mauerwerk eingewachsen, wodurch sich das Material gelockert hat und instabil oder sogar abgetragen ist. Das zuvor erwähnte Baugrundgutachten (2021/2022) beschäftigt sich auch mit diesen Stützmauern und betitelt diese mit den gleichen Nummern, wie sie hier verwendet werden. Laut diesem Gutachten seien alle drei Mauern zu schlank für den vorhandenen Erddruck zumal mind. bei der Mauer 2 ein Mörtel von schlechter Qualität verwendet wurde.⁷¹ Zudem ist insgesamt die Standsicherheit dieser Mauern nicht gegeben, weshalb die Verkehrssicherheit hier stark beeinträchtigt ist. Entlang der Wartburgallee gibt es auf Stadtparkseite ebenfalls Stützmauern, die aber intakt sind und keine Absperrungen aufweisen. Auch diese bestehen aus Sandstein, welcher ebenfalls eine Verkleidung vor Klinkerziegeln sein dürfte. Auf vielen der Stützmauern sind unterschiedliche Geländer aus Eisen angebracht, die überwiegend stark verwittert, rostig und daher oft baufällig sind (s. Abbildung 80, S. xxviii).

Die Hauptwaldwege entsprechen ebenfalls überwiegend den Ausführungen von Bertram und Matthes, sind aber oft weder eingefasst noch mit Entwässerung oder Pflasterbelag versehen. Sie gleichen eher einfachen ausgetretenen Wanderwegen. Zudem sind im Waldpark sehr viele Spontanwege entstanden, welche in keinem Fall nachteilig sind und das Walderlebnis steigern. Das Hauptwegenetz der Planung Bertrams und Matthes' hebt sich kaum von den Spontanwegen ab, ist aber im Gelände nachvollziehbar. Im südlichen Teil der Anlage befindet sich eine öffentliche Zuwegung über eine Treppe von der Bornstraße in den Stadtpark und aus den Privatgrundstücken führen mehrere kleine Wege auf das Gelände.⁷²

⁷⁰ Ingenieurgesellschaft Baugrund GMBH, (2021/2022), S. 8

⁷¹ Ebenda, S. 13 - 15

⁷² S. Kapitel 10 Plan 1 Bestandsplan



Abbildung 21: Ausgeschlammter Parkweg, am Rand historische Einfassung, ausgetretene Fläche vor der Bank. Nordwestliche Parkwiese, Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 22: Der nördliche Eingang des Stadtparks. Hier wurden verschiedenste Materialien verwendet. Die Stufen der Treppen sind häufig geschädigt. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 23: Dr. Moritz-Mitzenheim Straße im Schaupark, Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 24: Dr. Moritz-Mitzenheim Straße im Waldpark, Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 25: Stützmauer 2 aus Klinker in baufälligem Zustand an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße, Bild im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach, Aufnahme vom 27.02.2019

6.1.3. Ausstattung

Die Ausstattung des Stadtparks ist ähnlich wie das Wegesystem in einem sehr schlechten Zustand. Beginnend bei den Parkbänken und Abfallbehältern gibt es kein nachvollziehbar einheitliches Ausstattungskonzept. Zumal häufig Banksockel ohne Sitzfläche gefunden wurden. Außerdem sind einige Bänke stark eingewachsen und/oder deren Sichtbezug in die Umgebung zugewachsen. Je nach Aufstellung einiger Bänke sind davor ausgetretene unschöne Flächen entstanden (s. Abbildung 21, S. 47). Die Abfallbehälter sind überwiegend aus Waschbeton und scheinen wie die Bänke nicht in den landschaftlichen Stadtpark zupassen. Wegen der wenigen Abfalleimer im Park, sind die Bereiche um die Bänke oft mehr oder weniger stark vermüllt. Dies und die darüber hinaus spärlich vorhandene Beleuchtung des Parks schwächen das Sicherheitsgefühl des Besuchers und machen einen Besuch in den dunklen Stunden des Tages quasi unmöglich.

Im westlichen Bereich des Parkes unterhalb der Villa befindet sich viel Bauschutt, der auf die dort bis vor 1980 noch vorhandenen Gärtnereigebäude und -anlagen aus der Bertramschen Gestaltung von 1889 bis 1902 hindeutet. Erkennbar ist eine Terrassierung des Bereichs bis zum Brauereigelände bei der vermutet werden kann, dass es sich um die früheren Außenflächen der Gärtnerei handelt. Im Hang ist noch eine Mauer vorhanden, die Teil des ehemaligen Gärtnereigebäudes gewesen sein muss (s. Abbildung 48 – 49, S. xii – xiii und Abbildung 75, S. xxvii). Zusätzlich ist hier viel Bauschutt zu finden. Des Weiteren sind hier Reste eines Zauns gefunden worden bei dem nur noch die Pfosten übrig sind. Allerdings ist hier wahrscheinlicher, dass diese zum Gelände der Brauerei gehören. Laut Stadtverwaltung hat es am Rande des Stadtparks zur Brauerei hin mal einen Biergarten gegeben.⁷³

Im südwestlichen Bereich ist ein Türmchen aufgefallen, bei dem es sich wahrscheinlich um einen Wasserspeicher handelt (vgl. Kapitel 4.2., S. 24). Dieser ist umgeben von Aufwuchs, mit Graffiti beschmiert und in einem mangelhaften Zustand (s. Abbildung 73, S. xxvi). Außerdem wurden bei der Bestandsaufnahme einige Schächte verzeichnet, die ebenfalls zu der früheren Bewässerungsanlage von Bertram gehören könnten (s. Abbildung 74, S. xxvi).

Außerdem wurde die siebeneckige Bodenplatte des Teepavillons mit zum Teil vorhandenem Mosaik im Süden der Villa gefunden (s. Abbildung 75, S. xxvii). Die Umgebung hier ist jedoch ebenfalls stark zugewachsen, wodurch die historische Zuwegung sowie auch die Einbindung des Pavillons nicht mehr vorhanden ist.

Die wilde Trailanlage im Waldpark wurde eingezäunt und scheinbar unbenutzt vorgefunden. Entstanden ist diese Anlage durch Eigenregie von Radsportlern. Die unkontrollierten Auf- und Abtragungen von Boden haben dazu geführt, dass der vorhandene Baumbestand erheblich

⁷³ Gespräch mit der Stadt am 12.10.2023

geschwächt ist. Der Baumbestand ist hier sehr licht und die Verkehrssicherheit nicht gegeben. Dies ist auch das Ergebnis einer Baumkontrolle von 2018 in Folge derer die betreffende Fläche als nicht verkehrssicher gesperrt und eingezäunt wurde.⁷⁴ Dennoch kam es zu weiteren Nutzungen durch Radfahrer.⁷⁵ Nach einer Kontrolle auf Kampfmittel des Gebietes Waldpark konnte nicht eindeutig geklärt werden, ob unter der wilden Trailanlage noch Kampfmittel liegen. Ein Zustandsbericht von 2017 schließt dies zumindest nicht aus. Eine Detonation oder Gefährdung wird allerdings für unwahrscheinlich gehalten. Dennoch wird zu einer technischen Erkundung oder Geophysikalischen Untersuchung im betreffenden Bereich geraten, sollten Tiefbauarbeiten anstehen.⁷⁶ Der nebenanstehende Bolzplatz scheint ebenso wenig eingebunden wie die wilde Trailanlage, ist aber offiziell von der Stadt ausgestattet und liegt im Bereich des ehemaligen Spielplatzes aus der Gestaltung Bertrams und Matthes'. Insofern ist zu vermuten, dass die ursprüngliche Wegeführung entweder vom Bolzplatz überbaut oder aber von Aufwuchs zugewachsen ist (dies sollte untersucht werden). Der Bolzplatz steht zur Nutzung offen und ist von der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße aus erreichbar.

Viele der von Bertram geplanten Sichtachsen sind stark zugewachsen und so nur noch erahnbar. Die Sichtbeziehung zur Wartburg ist jedoch noch gut erhalten. Allerdings auch nur direkt unterhalb der Villa. Einen Weg weiter unten ist die Sichtbeziehung nicht mehr vorhanden. Die Sichtbeziehung zur Göpelskuppe mit dem Burschenschaftsdenkmal ist komplett zugewachsen. Wie auch die Wartburg sollte dieses vom Teepavillon ersichtlich sein. Viele Sichtbeziehungen innerhalb des Parks und zur Villa sind ebenso stark verwachsen. Dafür konnte eine zusätzliche von der Villa zur Stadt vermerkt werden und auch die Sichtachsen über die nördliche stadtseitige Parkwiese wurden im Plan ergänzt. Die aktuelle Situation der Sichtachsen ist dem Plan 2.1. Überlagerung Schaupark zu entnehmen. Die folgenden Abbildungen 26 und 28 zeigen die heute vorhandenen historischen Sichtbeziehungen über die nördliche Parkwiese zur Stadt sowie zur Wartburg in direktem Vergleich mit den historischen Bildern von 1902 (Abbildungen 27 und 29).

⁷⁴ Stadt Eisenach (2018) Areal „Bombenlöcher“ im Stadtpark muss wegen beschädigter Bäume gesperrt werden, online unter: www.eisenach.de

⁷⁵ Brill, A. (2023) Stadtverwaltung Eisenach im Austausch

⁷⁶ IBH Weimar (2017) Gefahren- und Zustandsbeschreibung Bericht, S. 11 & 12



Abbildung 26: Blick Richtung Stadt über die Nordwestliche Parkwiese, Eigene Aufnahme 14.09.2023

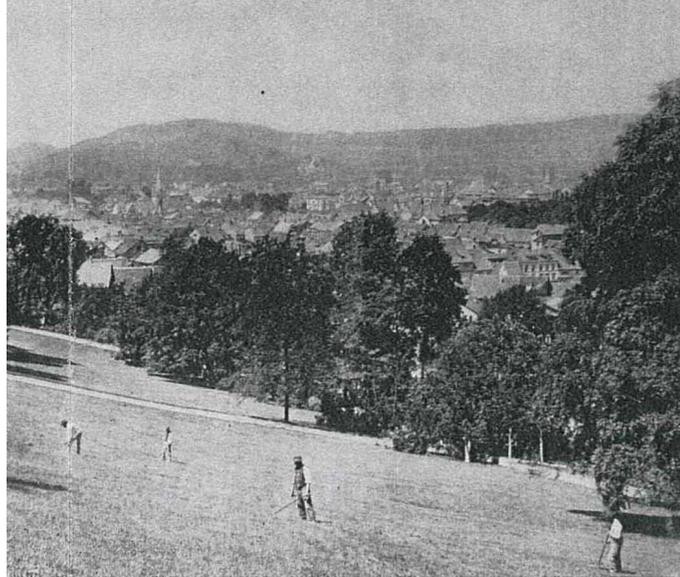


Abbildung 27: Blick Richtung Stadt, Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel X

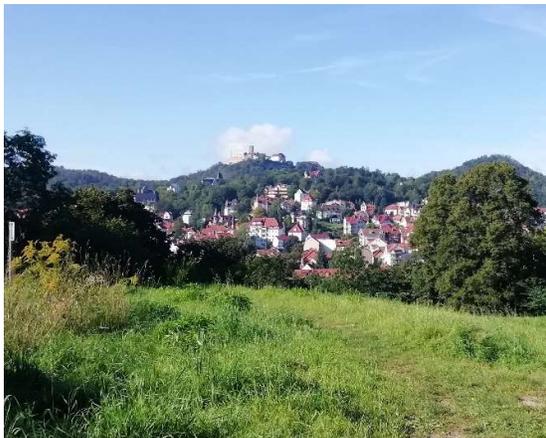


Abbildung 28: Blick zur Wartburg südwestlich der Villa, Eigene Aufnahme 14.09.2023

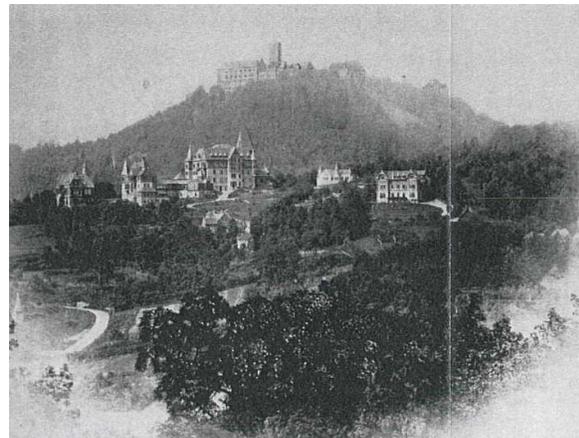


Abbildung 29: Blick auf die Wartburg südlich der Villa, Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel X



Abbildung 30: Bauschutt, Stützmauer und Terrassierung des Geländes im Westen der Villa an Stelle der ehemaligen Gärtnereigebäude und -anlagen, Eigene Aufnahme 14.09.2023



Abbildung 31: Wilde Trailanlage im Waldpark, Eigene Aufnahme 14.09.2023



Abbildung 32: Bolzplatz im Waldpark, Eigene Aufnahme 14.09.2023

Die 6.1.4. Gebäude

Im Park sind mehrere Gebäude in unterschiedlich gepflegten Zuständen zu finden. Die Villa Pflugensberg selbst, wurde zwischen 1888 und 1896 gebaut und ist aktuell in Besitz der gemeinnützigen Kultur und Denkmal Stiftung Brenner. Sie ist in einem sehr gepflegten Zustand. Allerdings lässt die gestalterische Einbindung des Umfeldes zu wünschen übrig. Zumal der private Bereich nur stellenweise durch Zäune vom öffentlichen getrennt ist und oft nur Schilder auf das private Gelände hinweisen. Auch die Gestaltung der villaeigenen Außenanlagen sind nicht besonders ansprechend, wenn überhaupt noch vorhanden. Die Trennung zwischen privatem Villa-Grundstück (durch Schilder oder Zäune) und der restlichen öffentlichen Parkanlage wird als störend für das Erscheinungsbild der Gesamtanlage empfunden. Nördlich davon befindet sich das ehemalige Pförtnerhaus aus gleicher Bauzeit, welches ebenfalls in privater Nutzung und in sehr gepflegten Zustand ist. Im Osten der Villa (im Bereich der ehemaligen Stallungen) befinden sich mehrere Gebäude und Unterstände in unterschiedlichen Verfallsstadien, die offensichtlich nicht genutzt, geschweige denn bewohnt werden. Auch diese Fläche ist eingezäunt. Des Weiteren befindet sich im Norden des Betrachtungsgebietes das Gebäude eines Wasserwerkes von 1899, welches mit Graffiti beschmiert ist aber sonst in einem guten Zustand zu sein scheint. Allerdings konnte nicht ausfindig gemacht werden ob es noch genutzt wird.



Abbildung 33: Villa Pflugensberg heute in Privatbesitz der gemeinnützigen Kultur und Denkmal Stiftung Brenner, Eigene Aufnahme 14.09.2023



Abbildung 34: Gebäude und Unterstände am Ort der ehemaligen Stallungen. Quelle: Stadt Eisenach, Aufnahme vom 23.06.2022

6.1.5. Topografie/Geländeschnitte

Die Topografie aus der Gestaltung von Bertram ist noch vorhanden. So sind beispielsweise die Hangbereiche nördlich der Villa Richtung Stadt zu erwähnen, welche in der Beschaffenheit durchaus original wenn auch stellenweise (überwiegend im Bereich der Wege) abgetragen oder ausgewaschen sind. Auch die Terrassierungen, die nach der Gestaltung von Bertram geschaffen wurden, sind zwar sehr zugewachsen aber im Geländeprofil noch vorhanden. Ebenso sind die Stützmauern an den Straßen, die zwar zum Teil in einem sehr schlechten Zustand sind und an der Brauerei eine fragwürdige Farbgestaltung haben, dem Geländeprofil der Bertramschen Gestaltung zu entnehmen. Auch die Geländeschnitte Bertrams bezüglich der Auffahrt zur Villa auf dem Pflugensberg lassen sich noch nachvollziehen obwohl sich die Straße selbst in einem sehr schlechten Zustand befindet.

Die historischen Geländeschnitte zur Auffahrt an die Villa sind in Plan und Quer- sowie Längsschnitten der Abbildung 43 Auf Seite vi in Kapitel 11. Historische Bilder und Pläne sowie der Abbildung 9 S. 24 zu entnehmen.

6.2. Fotografische Erfassung

Zur Erfassung der Bestandssituation gehört eine fotografische Erfassung. Neben den büroeigenen Fotos vom 26.05.2023 und 14.09.2023 gibt es weitere Fotos der Stadt aus den Jahren 2022 und 2019, wobei letztere im Winter entstanden sind. Die gesamten Fotoaufnahmen dokumentieren den aktuellen Zustand der Parkanlage. Bei der Kartierung am 14.09.2023 wurde darauf geachtet insbesondere die Ausstattungselemente, die Wege und deren Materialität, vorhandene oder nicht mehr vorhandene Sichtachsen sowie besondere Solitärbäume aufzunehmen. Ein Teil der Fotos ist der Bestandsbewertung und dem Kapitel 12. Fotografische Erfassung des Bestandes zu entnehmen. Des Weiteren wurde mit ausgewählten Luftbildern von 1945 bis 2022 die Entwicklung des Bestandes nach 1945 dargestellt. Diese Analyse ist unter Kapitel 13. Luftbilder im Vergleich ab Seite xxxvi einzusehen.

7. DENKMALPFLEGERISCHE ZIELSTELLUNG UND LEITZIELE

Im Folgenden wird die Zielzeit auf Basis der historischen Recherche und Anlagengenetik des Bestandes definiert. Mit dieser wissenschaftlichen Basis werden die Leitziele für das Erreichen der Zielzeit konkretisiert und im nachfolgenden Kapitel mit Maßnahmen hinterlegt, welche klären wie die Leitziele zu erreichen sind. Da das Erstellen der Leitziele und Maßnahmen auf der historischen Recherche und Anlagengenetik basiert und sie somit aus wissenschaftlichem Kontext entstanden sind, werden finanzielle und zeitliche Belange ausgeklammert. So kann sichergestellt werden, dass diese denkmalpflegerische Zielstellung nicht an Gültigkeit verliert und für alle zukünftigen Planungen und Vorhaben in der Parkanlage zu Rate gezogen werden kann. Durch Wissenschaftlichkeit ist gegeben, dass künftige Planungen und Arbeiten im Stadtpark Eisenach denkmalgerecht umgesetzt werden können.

Zielzeit für die denkmalpflegerische Zielstellung des Stadtparkes ist die Bertramsche Gestaltungsphase im ausgehenden 19. Jahrhundert, wonach sich als übergeordnetes Leitziel die Wiederherstellung und Entwicklung des Schau- und Waldparks nach den Planungen und Umsetzungen zum Ende des 19. Jahrhunderts ergibt. Mit dieser Wiederherstellung zeigt der Stadtpark Eisenach im idealen Zielzustand eine gartenkünstlerische Anlage der späten Entwicklungen des englischen Landschaftsgartens mit einem Übergang zum Historismus und Tendenzen des Volksparks. Die Zielstellung beruht auf den überwiegend umgesetzten Elementen des Schauplans von 1902 von Max Bertram und seiner Veröffentlichung *„Die Technik der Gartenkunst“* von 1902. Letztere dokumentiert die technische Ausstattung der Parkanlage in Text und Plänen und so den Bestand zu Bertrams Schaffenszeit. Zu Rate gezogen werden muss zur Ausarbeitung der Leitziele auch der Schutzgebietsstatus nach ThürDSchG (s. Kapitel 2.4., S. 7), weshalb die unter Schutz gestellten Teile der Anlage unbedingt weiter zu erhalten sind. Dazu gehören: der Baum- und Strauchbestand, die Freiflächen, die Wegeführung, die Stützmauern, alte Parkbänke, das Landhaus Pflugensberg und das Pförtnerhaus. Ergänzend zum Schauplan von 1902 ist der Stadtplan um 1900 (Abbildung 19, S. 32) für die umgesetzten Planungen im Waldpark zurate zu ziehen. Außerdem gibt das Luftbild von 1945 (s. Abbildung 100, S. xxxvi) die Gestaltungen der Bertramschen Gestaltungsphase um 1900 überwiegend wieder, weshalb dieses zur Ergänzung des Schauplanes von 1902 als Zielgrundlage herangezogen werden kann.

Die Bestandsanalyse zeigt, dass wesentliche Teile der Planung noch vorhanden sind. So sind die unter Denkmalschutz gestellten Anlagenteile entweder wiederherstellbar oder aber erhaltungswürdig. Lediglich die historischen Parkbänke sind (bis auf einige Banksockel) kaum noch vorhanden. Mit Hilfe des Luftbildes von 1945 auf Seite xxxvi lässt sich die Ausführung der Gebäude an der Gärtnerei belegen, wo heute nur noch ruinenhafte Strukturen vorhanden sind. Des Weiteren belegt dieses Luftbild die Ausführungen des Wegenetzes nach Bertram.

Im Vergleich zwischen den Überlagerungen der historischen Pläne und des besagten Luftbildes mit dem Bestand (Kapitel 10, Pläne 2.1 und 2.2), wird deutlich, dass bei der Ausführung wenige Anpassungen der Pläne Bertrams stattgefunden haben müssen, wie beispielsweise die Wegeführung am Teepavillon. Daher ist für jegliche Leitziele und Maßnahmen, insbesondere im Schaupark, dieses Luftbild zusätzlich zu den Plänen Bertrams heranzuziehen. Außer Acht gelassen werden muss dabei die Kleingartenanlage südlich des Tennisplatzes, welche nicht aus Bertrams Planung stammt. Die Anlagengenetische Karte (Kapitel 10, Plan 3) ist das Produkt aus Bestandsanalyse und der historischen Analyse, sie verdeutlicht aus welcher Gestaltung oder Entwicklung die vorhandenen Anlagenelemente stammen. So lassen sich daraus die wesentlichen Leitziele für die Zielstellung der Wiederherstellung der Bertramschen Planungen zum Ende des 19. Jahrhunderts definieren. In Folge dessen sind die übergeordneten Leitziele die Wiederherstellung des Wegenetzes, der Vegetationsstruktur sowie der Sichtbeziehungen nach dem Schauplan Bertrams von 1902 bzw. dem Luftbild von 1945. Um den Erhalt der Anlage für die Zukunft zu sichern, ist eine sich an den Klimawandel anpassende Entwicklung des Vegetationsbestandes nötig. Außerdem sollen die langfristige Erhaltung und die denkmalgerechte Entwicklung den Stadtpark für die Besucher und Bewohner Eisenachs zugänglich und erlebbar machen.

Im Zuge einer Sanierung oder Zitierung vieler Bereiche wird empfohlen, die fotografische Dokumentation um Bilder aus der Zeit zwischen 1890 und 1945 zu erweitern, welche den Park, seine Gebäude und Pflanzungen zeigen. In der Hoffnung genauer dokumentieren zu können inwiefern Bertrams Planung umgesetzt war.

Der Zielzustand ist dem Zielplan in Kapitel 10 Plan 4 zu entnehmen. Hierzu muss auch der Rodungsplan in Kapitel 10 Plan 5 zu Rate gezogen werden, in dem die Maßnahmen für den Vegetationsbestand gesondert dargestellt werden. Zur effektiven Maßnahmenbearbeitung werden die Leitziele in der Bedeutung für die Erhaltung des Denkmalwertes sowie der Funktion zur Klimaanpassung der Stadt priorisiert. Woraus sich die folgenden übergeordneten Leitziele ergeben.

Übergeordnete Leitziele:

1. Rekonstruktion der gesichert umgesetzten Wege- und Sichtbeziehungen einschließlich Sanierung der Stützmauern an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße
2. Wiederherstellen und Entwicklung der Grünstruktur mit den Freiflächen und Gehölzstrukturen im Sinne der Gestaltung Bertrams und zur langfristigen Erhaltung der Gesamtanlage.
3. Instandhaltung der vorhandenen Gebäude Villa Pflugensberg, Pförtnerhaus und dem Wasserwerk

7.1. Grünstruktur

Leitziel zur Entwicklung der Grünstruktur ist die Entwicklung und Instandhaltung jener im Sinne einer landschaftlichen Parkanlage nach dem Schauplan von Max Bertram von 1902 sowie dem beschriebenen Parkwaldcharakter im Waldpark nach dem Stadtplan von 1900. Zur Differenzierung der Leitziele und auch der folgenden Einzelmaßnahmen, werden diese in die Kategorien Höhenstaffelung der Grünstruktur, Fällungen und Nachpflanzungen gegliedert. Wie auch in Kapitel 4.2. Historischen Entwicklung und Analyse ist der Park dabei in Schau- und Waldpark zu betrachten, was wiederum heißt, dass sich die Gehölzstruktur und deren Entwicklung unterscheidet. In beiden Bereichen ist der Baumbestand durch Maßnahmen der Naturverjüngung und Nachpflanzung von Bäumen an die Klimazukunft anzupassen und zu entwickeln. Die Anpassung der Bestände an klimatische Veränderungen stellt ein langfristiges Ziel dar, welches kurzfristig begonnen werden sollte, um den aktuellen und zukünftigen klimatischen Veränderungen begegnen zu können. Dies dient dem Erhalt der Grünstruktur in der Parkanlage für die künftigen Generationen und dem langfristigen Erhalt des Denkmals.

Schaupark:

Im Schaupark müssen vor allem die historischen Sichtachsen wiederhergestellt werden. Dies bedeutet eine Lichtung der Gehölzbestände in vielen Bereichen zu hainartigen Beständen und Solitären auf blühreichen Wiesen oder Landschaftsrasen. Stellenweise sieht Bertrams Planung dichte Gehölzbestände vor, wie bspw. am Südhang des Stadtparks. Diese sollten in Strauch- und Baumschicht so entwickelt und erhalten werden, dass Wegebeziehungen und Sichtbeziehungen nicht gestört werden. Die Grünstruktur des Landschaftsparks wird so rekonstruiert.

Waldpark:

Der Parkwaldcharakter im Waldpark ist wiederherzustellen. Wiegel, H. (2001) beschreibt in der Gestaltung des Waldparks durch Bertram und Matthes lichte und dichte Gehölzbereiche an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße (s. S. 33). Mit einer punktuellen Lichtung des Gehölzaufwuchses kann dies wieder nachempfunden werden. Ebenso sind die ursprünglichen Sichtbeziehungen sowie die räumliche Struktur aus Parkwald mit östlicher Parkwiese wiederherzustellen.

7.1.1. Höhenstaffelung der Grünstruktur

Schaupark:

Der Bereich des Schauparks ist noch immer geprägt von vielen beeindruckenden Solitärgehölzen wie der Gurkenmagnolie auf der nördlichen Parkwiese sowie hainartigen Baumbeständen an den Flächen um die Villa. Allerdings verschwimmen die Grenzen zwischen hainartigen Baumbeständen sowie solchen mit strauchigem Unterwuchs häufig. Mit einer Staffelung der Höhen in der Grünstruktur ist die vegetative Wiederherstellung der räumlichen Struktur nach Bertrams Planungen möglich. Damit können viele Sichtbezüge wiederhergestellt werden. In den Hangbereichen des Schauparks, wo nach Bertrams Schauplan, eine dichtere Gehölzstruktur vorgesehen ist, bedeutet dies den Erhalt von Großgehölzen und die Entwicklung einer strauchigen Unterschicht zur Erhaltung der Sichtachsen oberhalb der Hänge. Mit einer punktuellen Entwicklung von Jungaufwuchs können sich neue Großgehölze bilden. Eine Naturverjüngung der dichteren Gehölzstrukturen trägt zum Leitziel der Anpassung an den Klimawandel bei, da sich die jungen Gehölze mit den Bedingungen und Veränderungen vor Ort entwickeln. Aufgrund der Hanglage kann im Süden der Villa eine Strauchschicht aus dem vorhandenen Aufwuchs sowie Straucharten des Bestandes (s. S. 43 und 64) entwickelt werden, welche die Sichtbezüge von der Villa ins Umland nicht verstellt. Insgesamt sind Sichtachsen ebenso wie hainartige Bereiche, die Wiesen- und Rasenflächen sowie die Solitärstellungen von Gehölzen stets zu erhalten sowie Wegebeziehungen und Ausstattungen freizuhalten. Für die Bereiche mit hainartigen Gehölzbeständen und Solitären ist als Unterschicht lediglich die Entwicklung von Landschaftsrasen oder Blühwiesen vorgesehen, was die Gehölze in ihrer Besonderheit betont und auch die Villa als historisches Gebäude stärker hervorhebt. Zur Gestaltung letzterer sind die Flächen im direkten Umfeld mit Pflanzbeeten nach Bertrams Planung (Abbildung 19, S. 45) aufzuwerten. Zur Entwicklung einer Höhenstaffelung nach Bertrams Planungen sind stellenweise Nachpflanzungen nötig, wie etwa die Obstwiese zwischen Villa und Flächen der Gärtnerei, dies wird im Kapitel 7.1.3. Pflanzungen beschrieben.

Leitziele:

- Entwicklung unterschiedlicher Höhenstaffelungen in der Grünstruktur zur Wiederherstellung der vegetativen Raumstruktur aus Bertrams Planung
- Erhaltung des Vegetationsbildes nach Bertrams Planungen für zukünftige Generationen durch Anpassung dessen an die künftigen klimatischen Veränderungen.

Waldpark:

Der Waldpark sollte seinen Waldcharakter in Stauden-, Strauch- und Baumschicht beibehalten und entsprechend gepflegt werden. Hierfür sind die lichten und dichten Waldbestände nach Bertrams Planungen, beschrieben in Wiegel, H. (2001) (s. S. 33), als Leitziel für die Höhenstaffelung des Waldparks zu entwickeln. So ist insbesondere an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße ein Öffnen und Verengen der Vegetation zu schaffen, was auch den Übergang in die Fußwege öffnet und zur Leitung der Besucher beiträgt. Hierbei lässt sich jedoch weder in historischen Plänen noch in frühen Luftbildern belegen wo sich die Waldbestände entlang der Straße öffnen und verengen. Lediglich in den Plänen von Wiegel, H. (2001) sind jene Öffnungen und Verengungen zu erkennen und können zur Wiederherstellung dieses Zustandes zu Rate gezogen werden. Bei der Entwicklung der Grünstruktur sind nur die Wegeführungen aus dem 19. Jahrhundert freizuhalten und spontane Trampelpfade zu vernachlässigen. Desweiteren sind die Waldbereiche von der offenen Parkwiese im Osten des Waldparks deutlich zu differenzieren indem hier die Solitärgehölze an den Randbereichen von Unterwuchs befreit werden. Diese Parkwiese stellt sich im Leitziel als Hangwiese mit Solitärgehölzen an den Rändern und im Übergang zu den Waldbeständen dar. Letzterer Übergang ist deutlich in Stauden- und Strauchschicht mit einzelnen Solitärgehölzen zu entwickeln, was eine Kulisse für die Wiese und die dortigen Solitärgehölze schafft. Zur allgemeinen Verkehrssicherheit im Waldpark ist der Baumbestand im Areal der wilden Trailanlage einem erneuten Baumgutachten zu unterziehen, worauf in Kapitel 7.1.2. Fäll- und Rodungsarbeiten genauer eingegangen wird. Allgemein ist der Gehölzbestand mittels natürlicher Verjüngung an den Klimawandel anzupassen. Dies schafft eine Altersstruktur im Baumbestand, wonach immer alle Altersphasen der Gehölze vertreten sind und in der Vielfalt zur natürlichen Erhaltung des Waldparks beitragen. Ebenso wichtig ist die Erhaltung der Artenvielfalt des Bestandes für die Anpassung an den Klimawandel.

Leitziele:

- Entwicklung unterschiedlicher Höhenstaffelungen in der Grünstruktur zur Wiederherstellung der vegetativen Raumstruktur
- Entwicklung eines Übergangs in den Randbereichen der Parkwiese, der zwischen Wiese und Wald vermittelt und dabei die Solitärgehölze freihält
- Anpassung des Gehölzbestandes im Waldpark an den Klimawandel zur langfristigen Erhaltung des Gartendenkmals
- Verkehrssicherheit für den Waldpark wiederherstellen

7.1.2. Fäll- und Rodungsarbeiten

Schaupark

Um die Leitziele der vorangegangenen Kapitel zu erreichen sind einige Fäll- und Rodungsarbeiten nötig. Die Konkreten Maßnahmen sind Kapitel 8.1. Grünstruktur zu entnehmen. Grundsätzlich ist bei den Fäll- und Rodungsarbeiten die Erhaltung der Artenvielfalt im Baumbestand sowie die Erhaltung der bedeutenden Bestandsbäume als Leitziel zu beachten. Des Weiteren sind die Wiederherstellung der Sichtachsen, Wegeverbindungen, hainartigen Gehölzbestände und die Solitärstellung von Gehölzen nach den Planungen Bertrams wesentliche Leitziele, welche nur mit Fällungen und Rodungen zu erreichen sind. Hierfür muss der juvenile Aufwuchs in ausgewählten Bereichen entweder entfernt oder zu einer Unterschicht entwickelt werden. Die Parkwiesen sowie die Landschaftsrasenflächen unter den Solitären und Hainen sind freizuhalten. Großbäume, welche Sichtbeziehungen verstellen, sind aufzuasten, um zunächst Durchblicke geschaffen. Werden die Bäume mit Abgängigkeit der Vitalität nach und nach entfernt können die Sichtachsen nach Bertram vollständig wiederhergestellt werden.

Ein weiteres Leitziel ist die Wiederherstellung der Verkehrssicherheit, wonach Bäume, die in ihrer Vitalität abgängig sind, zu fällen sowie geschädigte und stark geschädigte durch die Entnahme von Totholz sowie Verjüngungsschnitte zu entwickeln sind. Jegliche Solitärgehölze sind als Parkbildende Gehölze besonders zu pflegen und zu erhalten beziehungsweise bei Bedarf nachzupflanzen, wobei Art und Wuchsbild beachtet werden müssen.

Zur Sanierung der Stützmauern an der Dr. Moritz-Mitzenheimstraße müssen einige Gehölze gefällt werden, sofern sie für die Arbeiten hinderlich sind und die Standsicherheit der Stützmauern gefährden. Um die Erhaltung der Stützmauern auch nach den Sanierungsarbeiten langfristig sicherzustellen, sind Nachpflanzungen von Großgehölzen hier nicht sinnvoll. Eine Stellungnahme des Diplomingenieurs Gerhard P. Hanf (2021) beschäftigt sich mit der Standsicherheit und Erhaltungswürdigkeit dieser Bäume in Bezug auf die Rekonstruktion der Straße. Demnach können die Bäume im vorderen Bereich der Stützmauer 1, wo diese ca. einen Meter hoch ist, erhalten bleiben. Im folgenden Bereich der Stützmauer 1, welche dort deutlich höher ist, können die Bäume in erster Reihe an der Mauer nicht erhalten werden. Je nachdem wie weit bei Bauarbeiten in den Hang eingegriffen werden muss, könnten auch die Bäume dahinter nicht mehr erhalten werden. An der Stützmauer 2 müssten zur Sanierung derer ebenfalls Bäume in erster Reihe fallen. Die Bäume erster Reihe an der Stützmauer 3 können im Zuge der Sanierungsarbeiten ebenfalls nicht erhalten werden. Er erwähnt innerhalb dieser Stellungnahme aber auch, dass die großen, schönen und vor allem

vitalen Bäume erhalten werden sollten.⁷⁷ Dem muss hier beigepflichtet werden, denn auch in Folge der Mauersanierungen ist es im Sinne der Parkanlage, wenn so viele Bäume wie möglich erhalten werden. Nach Sanierung der Stützmauern ist die Etablierung einer Strauchschicht im Sinne von Bertrams Plänen als Zielzustand anzustreben, was in Kapitel 7.1.3. Pflanzungen ab Seite 63 geklärt wird. Die Einzelmaßnahmen der Fällungen sind dem Rodungsplan zu entnehmen (Siehe Kapitel 10. Plan 5).

Zur Anpassung an den Klimawandel und zur Provokation der Naturverjüngung, können allgemein gefällte Gehölze im Bestand in den dichten Vegetationsbereichen belassen werden, sofern sie die Verkehrssicherheit und Begehbarkeit nicht stören.

Leitziele:

- Wiederherstellung der Sichtachsen, Wegeverbindungen, sowie der Grünstruktur nach Bertrams Planung
- Erhaltung der Artenvielfalt des Bestandes sowie der bedeutenden und alten Bestandsbäume
- Wiederherstellung der Verkehrssicherheit insbesondere an Wegen und Ausstattungen
- Fällungen zur Sanierung und Erhaltung der Stützmauern an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße
- Zur Artenwahl für eine klimaangepasste Entwicklung des Baumbestandes kann die GALK-Straßenbaumliste, die Klimaartenmatrix von Prof. Roloff oder die Online Datenbank Citree herangezogen werden (s. Literaturverzeichnis, S. V)

Waldpark

Wie im Schaupark sind auch im Waldpark bei Fäll und Rodungsarbeiten die Artenvielfalt sowie große und alte Bäume als Leitziel zu erhalten. Generell sind Fällungen nur zum Erhalt der Verkehrssicherheit und im Bereich der Wege nötig. Um die historischen Wege, die Raumstruktur und die Grünstruktur wiederherzustellen, sollte der Aufwuchs gelichtet und die Wege freigehalten werden. Wie bereits unter Kapitel 7.1.1. erwähnt, ist ein Gutachten der Bäume im Areal der wilden Trailanlage bezüglich der Verkehrssicherheit und Erhaltungswürdigkeit zu erarbeiten. Hier besteht das Ziel den Baumbestand wieder zu einem gesunden und artenvielfältigen Bestand zu entwickeln, was bspw. mittels natürlicher Sukzession erreicht werden kann. Dies ist auch im Sinne der Anpassung des Waldbestandes an den Klimawandel, da sich hier eine Fläche entsprechend der klimatischen Veränderungen vor Ort eigenständig entwickeln kann. Außerdem dient es der Entwicklung der Grünstruktur, da hier zunächst ein lichter Waldbereich entstehen kann. Zur Naturverjüngung mit dem Ziel

⁷⁷ Hanf, G. P. (2021), S. 9 - 15

eine Anpassung an den Klimawandel sowie eine vielfältige Altersstruktur im Baumbestand zu schaffen, können gefällt Bäume im Bestand belassen werden.

Die Grundlage zu den Fällarbeiten bildet der vorliegende Bestandsplan (Plan 1) und das vorliegende Baumkataster, welches bei der Ortsbegehung abgeglichen wurde und um einzelne fehlende Bäume ergänzt wurde. Im Bestandsplan dargestellt ist auch der vorhandene Jungaufwuchs und im Zielplan wird dargestellt wo Strauchartige Bereiche im Sinne der Planung Bertrams entstehen bzw. erhalten werden können. Zur Erreichung der Zielmaßnahmen wurde ein Rodungsplan auf der Basis der zuvor erwähnten Maßnahmen und Pläne erarbeitet. Diesem sind die einzelnen Maßnahmen für den Baumbestand zu entnehmen. (Siehe Kapitel 10, Plan 5).

Leitziele:

- Freistellen der Wegebeziehungen, nach Bertrams und Matthes' Planungen
- Wiederherstellen der Verkehrssicherheit und Erstellen eines Baumgutachtens für die Bäume auf der Fläche der wilden Trailanlage
- Artenvielfalt der Baumbestände erhalten
- Alte und wertvolle Bestandsbäume erhalten
- Naturverjüngung zur Klimaanpassung des Waldbestandes
- Zur Artenwahl für eine klimaangepasste Entwicklung des Baumbestandes kann die GALK-Straßenbaumliste, die Klimaartenmatrix von Prof. Roloff oder die Online Datenbank Citree herangezogen werden (s. Literaturverzeichnis, S. V)

7.1.3. Pflanzungen

Schaupark

Zur Entwicklung einer Grünstruktur nach Bertrams Planungen sind einige Nachpflanzungen im Schauparkbereich nötig. Die Leitziele für die Nachpflanzungen differenzieren sich in die Zitierung der verlorenen Pflanzungen und die Erhaltung/Wiederherstellung der Grünstruktur nach Bertrams Planungen sowie die Anpassung des Pflanzbestandes an den Klimawandel für die langfristige Erhaltung der Parkanlage. Zu den Nachpflanzungen der Beete an der Villa kann das Detail in Abbildung 19 auf Seite 45 und die Ansichten der Villa in den Abbildungen 4 auf Seite 20 und 34 bis 35 auf Seite i herangezogen werden. Zur historischen Pflanzenauswahl ist, wenig bekannt, weshalb eine Beetgestaltung als Zitat sinnvoll ist aber die Pflanzenauswahl modern getroffen werden kann. Im Baumbestand sind akut nur wenige Nachpflanzungen nötig. So ist das Baumraster für Beerenobst oder Obstgehölze zwischen Villa und den Flächen der Gärtnerei aus Bertrams Gestaltungen zu zitieren. Da auch hier keine Arten bekannt sind, können für die heutige Nutzung des Parkes sinnvolle Arten gewählt werden. Insbesondere die Wildarten heutiger Kulturobstbäume aber auch klimatolerante Arten (wie *Malus tschonoskii*)

mit kleinen Früchten erscheinen sinnvoll. Zur Erhaltung der Stützmauern nach deren Sanierung und zur Wiederherstellung der Grünstruktur nach Bertrams Schauplan von 1902 ist eine Strauchschicht mit einem 2 m breiten Pflegestreifen zu entwickeln. Für jegliche Strauchschichten ist die Entwicklung aus den Bestandsarten sowie die Nachpflanzung derer, sofern nötig, vorgesehen. Bestandsarten Sträucher: *Philadelphus coronarius*, *Symphoricarpus albus*, *Sambucus nigra*, *Kolkwitzia*, *Deutzia*, *Ribes* und *Taxus baccata*.

Für den Erhalt und die Wiederherstellung der historischen Grünstruktur sollten hist. bedeutende Gehölze (siehe Kapitel 10, Plan 3 und Plan 5) am gleichen Ort und sofern möglich in gleicher Art und/oder gleichem Wuchsbild nachgepflanzt werden. Für die Klimaanpassung des Pflanzenbestandes ist eine punktuelle Nachpflanzung klimatoleranter Baumarten im Schaupark mit Blick in die Zukunft wichtig, um die Grünstruktur langfristig zu erhalten. Bei den vorhandenen Straucharten (s. o.) handelt es sich überwiegend um robuste und anspruchslose Gehölze. So ist davon auszugehen, dass sie den Veränderungen durch den Klimawandel trotzen können. Insgesamt sind für die Wiederherstellung und Erhaltung der Grünstruktur in der Artenwahl für jegliche Nachpflanzungen die im Park bestehenden vorzuziehen bzw. historisch bedeutende in gleicher Art nachzupflanzen, es sei denn eine Art kommt mit künftigen Klimaveränderungen oder Schädlingsdruck nicht mehr zurecht. Dann ist diese Art zu ersetzen, wobei auf das Wuchsbild zu achten ist. Hiermit kann das Artenspektrum nach und nach um klimatolerante Arten ergänzt werden, wodurch ein resilienter Bestand entsteht. Dies gilt für Baum- und Straucharten.

Leitziele:

- Verlorene Pflanzungen nach Bertrams Planungen zitieren
- Etablieren von Strauchschichten in ausgewählten Bereichen (Bsp.: begleitend zu den Stützmauern)
- Die Gehölzstruktur Bertrams durch Erhaltung sowie Nachpflanzung historisch bedeutender Bäume langfristig sichern
- Anpassung des Baumbestandes an die Veränderungen durch den Klimawandel mittels Nachpflanzung geeigneter Arten (s. Literaturverzeichnis, S. V)
- Artenvielfalt und Wuchsbild der Planung Bertrams erhalten

Waldpark

Im Waldpark sind keine direkten Nachpflanzungen vorgesehen. Dennoch sind bei Nachpflanzungen im Waldpark die allgemeinen Leitziele der Grünstruktur zu verfolgen. Somit gilt für jegliche Nachpflanzungen im Waldpark die Wiederherstellung der Grünstruktur nach Bertrams und Matthes' Planungen und die Anpassung des Bestandes an die Veränderungen durch den Klimawandel für den langfristigen Erhalt der Anlage. Letzteres kann wie im

Schaupark mittels Nachpflanzungen klimatoleranter Arten, Naturverjüngung und Entwicklung des Aufwuchses im Bestand erfolgen. Sollten auf der Parkwiese im Osten Nachpflanzungen der dortigen Solitäre nötig sein, sind hier die gleichen Arten zu wählen um historisch bedeutende Gehölzsetzungen zu erhalten. Ansonsten kann der Waldpark mit den vorhandenen Arten entwickelt und um einzelne Arten ergänzt werden, die in der Klimazukunft besser zurechtkommen können. Der Vorrang ist jedoch bei den heimischen Arten zu belassen, um deren Bestand nicht zu gefährden. Außerdem wird ein vielfältiger Baumbestand im Waldpark mit vielen Laubbaumarten besser mit zukünftigen klimatischen Veränderungen zurechtkommen. Daher ist die vorhandene Artenvielfalt zu erhalten.

Leitziele:

- Erhaltung des artenvielfältigen Bestandes
- Ergänzung der Bestandsarten mit klimatoleranten Arten (s. Literaturverzeichnis, S. V)
- Erhaltung und Wiederherstellung der historischen Grünstruktur

7.2. Wege, Treppen und Eingangsbereiche

Grundlage für die Wiederherstellung des Wegesystems ist ebenfalls der Schauplan von Bertram von 1902 in Kombination mit dem Luftbild von 1945. Allerdings sind in einigen Bereichen historische Wege im besagten Luftbild nicht mehr zu erkennen und konnten auch bei der Ortsbegehung nicht gefunden werden. Daher sollte in ausgewählten Bereichen (bspw.: ehemalige Stallungen) durch Grabungen geprüft werden, wie die Wege hier ursprünglich verliefen. Das komplette Wegenetz ist im Sinne von Bertrams Planung wiederherzustellen, sofern es denn umgesetzt war, auch wenn in den Bereichen des Teepavillons und an der Gärtnerei dann über die Bearbeitungsgrenze hinausgearbeitet werden müsste. Sofern die Grundstückseigentümer der anschließenden Privatgrundstücke dem nicht entgegen sprechen, sollten die historischen Wegebeziehungen auch in diesen Bereichen wiederhergestellt werden. Sollte dies nicht möglich sein, ist alternativ eine Änderung des Wegenetzes im Sinne der Parkgestaltung Bertrams möglich, die das Wegenetz vervollständigt und die Bodenplatte des Teepavillons ebenso gut wiedererschließt.

Ein dringendes Ziel ist die Wiederherstellung der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße mitsamt den Stützmauersystemen. Letztere sind unter Denkmalschutz gestellt, weshalb sie zu sanieren sind. Zur Verkehrssicherung und Erschließung der gesamten Parkanlage ist die Sanierung unumgänglich. Die Sanierung sollte mit der historischen Materialität stattfinden um das historische Erscheinungsbild zu wahren. Darüber hinaus sind die Wege im Schaupark denkmalgerecht angemessen wiederherzustellen und an die heutige Nutzung anzupassen. Dabei ist das historische Bild der Wege nach Bertrams Planungen anzustreben. Außerdem müssen jegliche Treppenanlagen saniert und verkehrssicher gemacht werden. Der nördliche

Eingangsbereich sollte als Haupteingangsbereich saniert werden. Ihm kommt die besondere Funktion der Verbindung zwischen Stadtpark und historischer Altstadt zu, weshalb er um Aufenthaltsfunktionen sowie eine barrierefreie Erschließung bereichert werden soll. Möglich wäre eine Gestaltung in Anlehnung an die früher geschlossene Mauer (s. Abbildung 14, S. 27). Die anderen Parkeingänge sollten, sofern sie nicht privat sind, mit einer guten Erschließung versehen werden, an die Umgebung angeschlossen und gut auffindbar gestaltet werden.

Im Bereich des Waldparkes ist die Dr. Moritz-Mitzenheim Straße zu sanieren, welche dem Forstverkehr zur Verfügung gestellt werden soll. Ansonsten ist der Autoverkehr im Waldpark einzustellen. Die Fußwege im Waldpark werden, sofern sie dem Wegenetz von Bertram und Matthes entsprechen mit einer wassergebundenen Wegedecke versehen, während die spontanen Wege sich selbst zu überlassen sind aber dem Fußgänger zugänglich bleiben sollten.

Leitziele:

- Wiederherstellung und langfristige Erhaltung des Wegenetzes nach der Ausführung von Bertrams Planungen in Schau- und Waldpark, einschließlich der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße
- Untersuchung/Grabung in Bereichen in denen die historische Wegeführung nicht eindeutig geklärt werden konnte (Stallungen, Tennisplatz und *Compostplatz*)
- Zugänge in den Park als Verbindungen zwischen Stadt und Park stärken
- Sanierung der Stützmauern an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße mit der historischen Materialität (Klinkerstein/Verblendung Sandstein)
- Erhaltung aller Stützmauern, die zur Parkanlage gehören

7.3. Ausstattung

Leitziel für die Ausstattungen im Park ist ein Konzept, welches der Historie des Parks nicht widerspricht aber für die heutige Nutzung des Parks angemessen ist. Dies kommt dadurch zustande, dass historisch wertvolle Ausstattungen kaum noch vorhanden sind und auch nicht bekannt sind. Auch in den jüngeren Entwicklungsphasen des 20. Jhd. hat sich kein einheitliches Ausstattungskonzept und Beleuchtungskonzept in der Parkanlage etabliert. Um die historische Parkanlage zu schützen sind Adaptionen in der Ausstattung zu meiden und so einheitliche und zurückhaltende Elemente in schlichter Materialität zu wählen. Einzelne Banksockel, die aus der Bertramschen Zeit stammen könnten, sind vorhanden und können erhalten und wieder nutzbar gemacht werden. Auch zur Anordnung von Ausstattungen ist wenig bekannt und geht auch nicht aus Bertrams Buch hervor. Daher sollten für die Ausstattung des Parks mit Sitzmöglichkeiten, Mülleimern und weiteren Elementen sinnvoll

anmutende Orte im Park ausfindig gemacht werden. So können beispielsweise Aufenthaltspunkte an Sichtbeziehungen oder Wegekreuzungen entstehen. Eine weitere Möglichkeit wäre historische Strukturen wiederzubeleben in dem sie zu Aufenthaltsflächen entwickelt werden und einen Bezug zur Parkgeschichte herstellen. Zu diesen Strukturen gehören die Bodenplatte des Teepavillons, die Reste und Flächen der Gärtnerei oder auch der ehemalige Tennisplatz und die Flächen der ehemaligen Stallungen. Die Inszenierung, Erschließung und Wiederbelebung der erwähnten historischen Strukturen sollte sensibel mit den noch vorhandenen Resten umgehen und auf den jeweiligen Dokumenten zum ursprünglichen Aussehen basieren, sofern diese vorhanden sind (siehe hierzu Abbildungen 5, 6 & 7, S. 21; Abbildung 11, S. 25; Abbildung 42, S. v, Abbildung 45, S. vii und Abbildungen 50 & 51, S. xii & xiii). Ein Wiederaufbau dieser Strukturen scheint nicht sinnvoll, solange die Nutzung in Zukunft nicht genügend gegeben ist, beziehungsweise die historische Dokumentation zu unscharf bleibt. Ein Zitat ist jedoch möglich. Des Weiteren sollten die noch vorhandenen Strukturen des Bewässerungs- und Entwässerungssystems mindestens inszeniert werden, sodass sie auf ihren historischen Nutzen hinweisen und über den hohen technischen Standard der Parkanlage zu Bertrams Zeiten informieren, wie beispielsweise das Türmchen westlich der Villa. Sofern das historische Be- und Entwässerungssystem reaktiviert werden kann, sollte dies angestrebt werden. Dies ist im Sinne der Anpassung des Stadtparks an den Klimawandel zu befürworten, da die Nutzung eines vorhandenen Systems erstens nachhaltig ist und zweitens eine im Park integrierte Bewässerungsanlage über künftig häufigere Trockenperioden hinweghelfen kann.

Für das Beleuchtungskonzept sind ebenfalls zurückhaltende und zeitlose Elemente und Materialien zu wählen, um historisch unangebrachte Adaptionen zu vermeiden. Denn auch hier ist das ursprüngliche Aussehen der Parkbeleuchtung nicht bekannt. Ebenso wenig sind die ursprünglichen Standorte eventuell vorhandener Parkbeleuchtung belegbar. Insofern können heute sinnvolle Orte gewählt werden. Sicherlich ist die angemessene Beleuchtung des Schauparks kurzfristig wichtiger als jene im Waldpark. Zumal letztere mit viel Zurückhaltung und vorrangig entlang der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße erfolgen sollte, um die Fauna nicht zu stören und Lichtverschmutzung im Waldpark zu vermeiden.

Die wilde Trailanlage ist in Ausformung, Entstehung und Ort kulturhistorisch nicht von Bedeutung und daher sowie zur Wiederherstellung der Sicherheit in diesem Bereich zu entfernen. Dies würde zusätzlich nicht nur das Waldparkerlebnis als solches steigern, sondern auch den Erholungswert. Die Bodenmodellierungen sind zurückzubauen und für den Baumbestand ist ein Baumgutachten notwendig, wie in Kapitel 7.1.2. beschrieben.

Der Bolzplatz kann erhalten werden, da in den Plänen von Bertram an gleicher Stelle ein Spielplatz verortet wird. Allerdings sind hier nur die Form und Einbindung bekannt nicht aber

die Ausgestaltung. Insofern kann der Bolzplatz in Anlehnung an besagte Spielfläche eingebunden aber modern ausgestaltet werden. Falls das historische Wegenetz nach Entfernen des Aufwuchses oder bei einer Grabung nachgewiesen werden sollte ist dies wiederherzustellen und der Bolzplatz entsprechend einzubinden.

Im Sinne der Erlebbarkeit der historischen Parkanlage als Gesamtkunstwerk muss weiterhin gegen die Einfriedung des Privatgrundstückes gesprochen werden. Eine Einfriedung und auch eine Beschilderung wie die heutige stört die historischen Bezüge zwischen Villa und Parkanlage. Die Villa und die Parkanlage sind eindeutig als Gesamtkonzept mit vielen Bezügen zueinander entstanden, was definitiv wiederhergestellt werden sollte. Insofern sollten die Schilder entfernt werden.

Für die Besucher des Stadtparks Eisenach ist die Etablierung eines zurückhaltenden, schlichten Beschilderungskonzeptes, welches über Nutzungsmöglichkeiten, Verhaltensregeln (z. B. an Eingangsbereichen) sowie die Historie informiert, sinnvoll. Durch eine informative Beschilderung in Bezug auf die historischen Gegebenheiten wird der Bildungsauftrag der Stadt unterstützt.

Leitziele:

- Einheitliches und zeitloses Ausstattungskonzept für den Schau- und Waldpark entwickeln
- Einheitliches und zeitloses Beleuchtungskonzept etablieren (Empfehlung Lichtplanung)
- Einbindung des Bolzplatzes
- Zitat und/oder Neuinterpretation der ruinenhaften Strukturen Gärtnerei, Teepavillon, Tennisplatz und Stallungen sowie deren Funktion im Sinne der Parkgestaltung Bertrams.
- Inszenierung der noch vorhandenen Entwässerungs- und Bewässerungssysteme Bertrams als historisches Zeugnis der technischen Ausstattung
- Erhaltung noch vorhandener historischer Strukturen
- Beseitigung der wilden Trailanlage

7.4. Touristische Infrastruktur und Wohnumfeld

Mit der Sanierung des Stadtparks Eisenach und der damit einhergehenden Wiederherstellung historischer Wege und Sichtbeziehungen entsteht ein Freiraum zur Naherholung der Stadtbevölkerung und Touristen. Der Stadtpark soll zum Verweilen, spazieren gehen und in den Thüringer Wald wandern, einladen. Dank zugänglicher und sicherer Wege sowie Bänken und weiteren Ausstattungen steigt der Stadtpark zu einer wichtigen stadtnahen mit der Landschaft verbindenden Grünfläche auf. Zusätzlich wirkt sich die Anpassung der Vegetation im Stadtpark an die Folgen des Klimawandels positiv auf die Klimaanpassung der Stadt aus, indem ein gesunder und resilienter Baumbestand entsteht, der Frischluft bilden kann. Die Anpassung der Grünflächen des Stadtparks an den Klimawandel hat außerdem den Vorteil, die Aufenthaltsqualität im Freien sowie das Leben innerhalb der Stadt auch mit den zukünftigen klimatischen Veränderungen attraktiv zu gestalten. So leistet die denkmalgerechte Gestaltung des Stadtparks Eisenachs einen wichtigen Beitrag zur Erholungsfunktion und Gesundheitsvorsorge. Der hohe Stellenwert des Stadtparks mit der historischen Villa als innerstädtische Grünfläche und traditionelles Ausflugsziel für die Bevölkerung steigt mit der Aufwertung der Anlage.

Darüber hinaus dient der Stadtpark, der städtebaulichen Gliederung und der Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes. Mit der denkmalgerechten Aufwertung fördert die Stadt ihre Funktion als Wohnstandort, stärkt ihre Basis, baut ihre Stärke als touristisches Zentrum aus, gewährleistet eine lebendige und attraktive Entwicklung der Kernstadt und verstärkt die Aktivitäten für die Klimaanpassung des Stadtgebietes. Mit der Aufwertung wird der Stadtpark wieder ein Ort für Begegnung, Erholung, Sport und Kommunikation, was allen Bewohnern des Stadtgebietes und auch den Touristen zu Gute kommt. Insbesondere die umliegenden Quartiere profitieren von einer besseren Begehbarkeit und Aufenthaltsmöglichkeit, womit auch die Wohnqualität erhöht wird. Die Anbindung an die offene Landschaft wird durch die Aufwertung des Stadtparks in ihrer Attraktivität für Wandertouristen und Naturradfahrer gesteigert.

Leitziele:

- Steigerung des kulturhistorischen Wertes der Parkanlage
- Vernetzung des Stadtparkes mit der Stadt und der offenen Landschaft
- Steigerung des Erholungs- und Erlebniswertes für die Stadtbevölkerung und die Touristen

8. EINZELMAßNAHMEN

Zur denkmalgerechten Sanierung ist es wichtig die einzelnen nötigen Maßnahmen in kurzfristige, mittelfristige und langfristige Maßnahmen aufzuteilen. Als kurzfristige Maßnahmen werden jene angenommen, die entweder einfach und kostengünstig sind oder zur Erhaltung des Parks sowie seiner Verkehrssicherheit unbedingt nötig sind (1-5 Jahre). Mittelfristige sind kostenintensivere Maßnahmen, die nicht unmittelbar zur Verkehrssicherheit notwendig sind (5-7 Jahre). Die langfristigen Maßnahmen gelten dem Erhalt der Parkanlage nach Bertrams Schauplan von 1902. Hierzu werden auch dauerhaft nötige Maßnahmen gezählt, welche nach herstellen des Zielzustandes zur Erhaltung dessen nötig sind (7 Jahre und darüber hinaus). Das Ziel ist die Parkanlage für heutige und künftige Generationen zu erhalten und nutzbar zu machen. In Plan 4, dem Zielplan, findet sich der ideale Zielzustand nach Bearbeitung der hier aufgeführten Maßnahmen. Ergänzend dazu vermittelt Plan 5, der Rodungsplan, über die durchzuführenden Arbeiten in der Gehölzstruktur.

8.1. Grünstruktur

Kurzfristig:

- Entfernen der abgängigen und toten Gehölze (Vitalität 4 & 5) im Schaupark sowie Erhaltungs- und Verjüngungsschnitte an den geschwächten Bäumen (Vitalität 2 & 3)
- Freistellen der Sichtachsen und Durchblicke durch auslichten des juvenilen Aufwuchses (insbesondere der wuchernden Brombeeren) und Aufasten der Großbäume wo nötig (s. Plan 5, Rodungsplan)
- Solitärgehölze auf den Parkwiesen durch auslichten des Wildaufwuchses wieder freistellen (nördliche Parkwiese, Obstwiese und östliche Parkwiese)
- Alle drei Parkwiesen als Wiesen mit dreimaliger Mulchmahd pflegen (Juni, Ende Juli und zum Laubabfall)
- Unterwuchs in hainartigen Gehölzbeständen lichten und Landschaftsrasen zur Unterpflanzung dieser Gehölzbestände entwickeln (Flächen um die Villa, zwischen Villa und Pfortnerhaus und an der Gärtnerei)
- Lichten des Baumbestandes bei den Gebäuden an den ehem. Stallungen zu einem hainartigen Baumbestand mit Landschaftsrasen als Unterwuchs

- Die Flächen an der Gärtnerei von Aufwuchs befreien, Strauchschicht am Gärtnereigebäude aus den Bestandsarten (s. S. 43 und 64) entwickeln und den umliegenden Baumbestand zu hainartigen Beständen mit Landschaftsrasen als Unterwuchs entwickeln
- Die Bodenplatte des Teepavillons von Aufwuchs befreien, sichtbar machen und aus dem umliegenden Bestand eine Strauchschicht entwickeln, die eine Sicht auf das Burschenschaftsdenkmal und die Wartburg ermöglicht
- Dichtere Gehölzbestände von Wildwuchs befreien oder jenen zu einer Strauchschicht entwickeln. Bereiche in denen dichte Gehölzbestände angedacht sind, sind in Stauden-, Strauch- und Baumschicht zu entwickeln und im Zielplan mit einer Strauchschicht markiert
- Strauchschichten, wo Gehölzbestände angedacht sind aber hohe Gehölze die Sichtachsen verstellen würden, aus dem Bestand (s. S. 43 und S. 64) entwickeln (bspw.: südlich der Villa oder an der Gärtnerei).
- Gehölzränder in beiden Parkbereichen in Stauden- und Strauchschicht mit einzelnen Solitärgehölzen entwickeln. Hierzu ebenfalls den im Bestand vorhandenen Aufwuchs sowie die vorhandenen Straucharten (s. S. 43 und 64) nutzen
- Gehölze und Aufwuchs, die Sanierungsarbeiten und die Standsicherheit der Stützmauern behindern oder gefährden sind zu entfernen. Hierzu sollte die erwähnte Stellungnahme von Hanf, G. P. (2021) zu Rate gezogen werden
- jegliche Bäume, die bei baulichen Maßnahmen erhalten werden können, sind konsequent und nach den bestehenden Gesetzen und Normen vor Schäden zu schützen.
- Naturverjüngung zur Anpassung an den Klimawandel in ausgewählten Bereichen, durch Nachpflanzungen oder aber durch belassen gefällter Bäume im Bestand
- Nachpflanzung der zu fällenden Gehölze im Schaupark sofern sie für die historische Grünstruktur von Bedeutung sind (s. Plan 5 Rodungsplan)

Mittelfristig:

- Erhalt der historisch bedeutenden Bäume, wie der Gurkenmagnolie. Im Baumkataster unter Kapitel 9, Tabelle 1 ist das Alter der Bäume markiert, woraus sich in Ergänzung mit der Anlagengenetischen Karte die historische Bedeutung für den Park ergibt. Im Rodungsplan sind die zu erhaltenden Bäume gekennzeichnet.
- Etablieren einer Strauchschicht an den Stützmauern entlang der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße mit einem 2 m breiten Arbeitsstreifen und Straucharten, die im Bestand vorhanden sind (s. S. 43 und 64)
- Auf der Obstwiese die Gehölzreihenpflanzung mit kleinkronigen Gehölzen zitieren. Bspw. Zierobst oder Wildobst in Bezug auf die Funktion der Gärtnerei.
(Artenbeispiele: Wildarten: *Malus sylvestris*, *Pyrus pyraeaster*, *Prunus cerasifera*;
Klimatolerante Arten: *Malus tschonoskii*, *Pyrus calleryana*)
- Pflanzbeete an der Villa zitieren
- Fällung im Waldpark nur von Bäumen, welche die Verkehrssicherheit gefährden. Dadurch kann zusätzlich die Verjüngung einzelner Bereiche provoziert werden. Sofern keine Wegebeziehungen dadurch gestört werden, können die gefälltten Bäume an Ort und Stelle belassen werden
- Anpassung an die Folgen des Klimawandels durch Nachpflanzungen klimatoleranter Arten, Naturverjüngung und gezielte Entwicklung des Aufwuchses im Schaupark und Waldpark
- An der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße dichtere und lichtere Bereiche schaffen. Letztere von Aufwuchs befreien und die dichteren Bereiche in Stauden-, Strauch- und Baumschicht entwickeln. Siehe Wiegel, H. (2001)

Langfristig/Dauerhaft:

- Wegebeziehungen und Sichtachsen in Schau- und Waldpark entsprechend dem Zielplan dauerhaft freihalten
- Nachpflanzung von historischen Gehölzen bevorzugt mit der gleichen Art, sofern sie auf Grund des Klimawandels absterben mit alternativen Arten, die das Vegetationsbild Bertrams erhalten

- Eschen, welche durch das Eschentriebsterbens die Sicherheit gefährden, sind zur Erhaltung des Wuchsbildes, mit toleranten Eschenarten dem Erreger gegenüber nachzupflanzen (*Fraxinus pensylvanica* oder *Fraxinus angustifolia*)
- Erhaltung der Artenvielfalt des Bestandes der Gehölze und Sträucher mittels Nachpflanzungen nach Abgängigkeit der Pflanzen oder Naturverjüngung in den dichten Bereichen und im Waldpark.
- Erhaltung des Parkwaldcharakters im Waldpark im Sinne der Planung Bertrams
- Klimaanpassung des Baumbestandes durch die Etablierung von klimatoleranten und bevorzugt heimischen Arten in Schau- und Waldpark sowie Naturverjüngung der aktuell vorhandenen Baumarten fortführen
- Regelmäßige Kontrolle auf Verkehrssicherheit und Standsicherheit der geschädigten Gehölze mit Einleitung entsprechender Maßnahmen
- Regelmäßige Entfernung von störendem neuauftretendem Aufwuchs
- Regelmäßige Mahd der Wiesen- und Rasenflächen

8.2. Stützmauern

Kurzfristig:

- Sicherung aller Stützmauern an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße zur Herstellung einer kurzfristigen Verkehrssicherheit bis die Stützmauern saniert werden können
- Graffiti an jeglichen Stützmauern des Parks entfernen.

Mittelfristig:

- Sanierung aller Stützmauern an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße nach historischem Bild mit Klinkerstein und Sandsteinverkleidung (Stützmauer 1 & 3).
- Rückbau des Geländers auf den Mauerkronen und Neueinbau eines Geländers in geeigneter Materialität und gleicher Form

Langfristig:

- Regelmäßige Wartung der Stützmauersysteme zur Erhaltung der Standsicherheit und Verkehrssicherheit des Parks und der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße sowie der Wartburgallee und der Stützmauern an der alten Brauerei
- Langfristig sind alle Mauern von Standsicherheit gefährdendem Aufwuchs freizuhalten.

8.3. Wege, Treppen und Eingangsbereiche

Kurzfristig:

- Ergänzung der Archiv- und Fotodokumentation um Aufnahmen aus den Jahren 1890 bis 1945, die unklare Wegeführungen sowie die historische Ausführung der Terrasse an der Villa samt deren Pflanzungen dokumentieren. Die Maßnahmen sind entsprechend anzupassen
- Sicherung des noch vorhandenen Wegenetzes nach der Planung Bertrams im Sinne einer baldigen Sanierung (einschließlich noch vorhandener Entwässerung und Einfassungen)
- Zugewachsene Wegestrukturen von Aufwuchs befreien
- Untersuchung nach Wegestrukturen, die heute zugewachsen sind und deren tatsächlichen Verlauf
- Untersuchung der historischen Wegebeläge im Schau- und Waldpark zur Sicherung der tatsächlichen historischen Materialien und zur Erstellung eines Materialkonzeptes
- Erstellen eines Materialkonzeptes, welches vorhandene historische Materialien sichert und integriert sowie die Wegebeläge sensibel und dem historischen Bild angemessen ergänzt
- Die Wegebeziehungen nach Bertrams Planungen im Waldpark von Aufwuchs freihalten und gegenüber den spontanen Trampelpfaden differenzieren indem letztere nicht freigeschnitten werden

- Zugänglichkeit aller vorhandener Parkeingänge im Norden und Süden sichtbar machen und so Verbindungen zur Stadt schaffen.
- Autoverkehr auf der Dr. Moritz-Mitzenheimstraße im Waldpark nur dem Forstverkehr ermöglichen

Mittelfristig:

Schaupark:

- Sanierung der Dr.-Moritz-Mitzenheim Straße im gesamten Schaupark mit einem für die heutige Nutzung angemessenen Belag. Letzterer ist mit dem Materialkonzept zum Umgang mit den historischen Materialitäten anzupassen
- Die beidseitigen Fußwege entlang der Straße im Schaupark sind ebenfalls entsprechend des Materialkonzeptes und bestenfalls mit der historischen Materialität zu sanieren.
- Sanierung des bestehenden Wegesystems im Sinne der Planung Bertrams. Erneute Erschließung heute noch ablesbarer Wegebeziehungen oder Ergänzung des Wegenetzes um neue Wege sofern die historischen aufgrund der heutigen Plan- und Grundstücksgrenzen nicht mehr möglich sind (Bsp.: Den Weg südlich des Pfortnerhauses direkt an der Grundstücksgrenze entlanglaufen lassen)
- Parkwege mit einheitlichem Erscheinungsbild versehen in Form einer wassergebundenen Wegedecke ortstypischen Materials. Bei starkem Gefälle ist einen Belag aus Asphalt mit der Optik einer wassergebundenen Wegedecke wählen.
- Die Wege über das Vegetationsniveau heben zur Entwässerung in die Vegetationsfläche. Noch vorhandene Elemente historischer Entwässerung sichern und beispielhaft einbauen
- Noch vorhandene historische Einfassungen beispielhaft einbauen und die Einfassung zurückhaltend mit Stahlkanten ergänzen
- Instandsetzung der Terrasse an der Villa einschließlich der Pflanzbeete nach Bertrams Umsetzung

- vorhandene Treppenanlagen sanieren.
- Den nördlichen Eingangsbereich sanieren und aufwerten. Da hier eine Überprägung stattfand kann eine Aufwertung im Sinne der Parknutzung erfolgen, die sich in der Gestaltung am historischen Bild der Parkeingrängung orientiert (s. Abbildung 14, S. 27)
- Alle weiteren Parkeingänge im Norden und Süden (siehe Zielplan) erschließen und als solche kennzeichnen.
- Einbindung der Flächen Gärtnerei, Teepavillon, Tennisplatz, Stallungen sowie der Obstwiese in das Wegenetz nach Bertrams Planungen

Waldpark:

- Sanierung der Dr. Moritz-Mitzenheimstraße im Waldpark und Erhalt der Schotterdecke. Vorhandene Entwässerungssysteme sichern und die Entwässerung der Straße in die Vegetationsflächen leiten. Sanierung der vorhandenen Einfassungen und Ergänzung in gleicher Materialität, wenn nötig
- Das Wegenetz nach der Ausführung Bertrams und Matthes' sanieren und mit einer wassergebundenen Wegedecke versehen. Historische vorhandene Entwässerungen und Einfassungen beispielhaft einbauen, die Wegeflächen ansonsten in die Vegetation entwässern lassen und Einfassungen, wenn nötig ergänzen.
- Keine Maßnahmen an den spontanen Trampelpfaden. Sie sind der Parknutzung dienlich, weswegen sie bleiben können
- Einbindung des Bolzplatzes mit dem Vorbild Bertrams Planung für den dort angedachten Spielplatz sofern das Wegenetz dessen noch vorhanden ist oder Einbindung des Bolzplatzes entsprechend der heutigen Nutzung

Langfristig:

- Erhaltung des Wegenetzes nach Bertram im Schau- und Waldpark langfristig sichern. Verkehrssicherheit an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße regelmäßig prüfen.

8.4. Wilde Trailanlage im Waldpark

Kurzfristig:

- Beseitigung der Trailausformungen im Waldpark und Wiederangleichen der Topografie an den vorherigen Zustand
- Erstellung eines Baumgutachten bezüglich der Verkehrssicherheit und Erhaltungswürdigkeit der Bäume im betreffenden Areal.
- Die Maßnahmen sind entsprechend des Baumgutachtens zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit des Bereiches durchzuführen. (Entfernung von stark geschädigten und abgängigen Gehölzen sowie Pflegemaßnahmen an den übrigen)
- Bis die Verkehrssicherheit in diesem Areal nicht wiederhergestellt ist, darf die Fläche nicht betreten werden. Hier herrscht Lebensgefahr durch stark geschädigte Bäume

Mittel- bis Langfristig:

- Sind die Maßnahmen zur Verkehrssicherung dieses Areals durchgeführt ist die Fläche der natürlichen Sukzession zu überlassen
- Erneute unkontrollierte Nutzungen sind zu verhindern

8.5. Ausstattung, Baulichkeiten und Aussichtspunkte

Kurzfristig:

- Ergänzung der Archiv- und Fotodokumentation um Aufnahmen aus den Jahren 1890 bis 1945, die das Aussehen von Gärtnerei, Stallungen, Tennisplatz, Teepavillon, Ausstattungselementen und der Be- und Entwässerung der Anlage klären. Die Maßnahmen sind entsprechend anzupassen
- Historische Banksockel sichern und mit einer neuen, schlichten Sitzauflage versehen.
- Ausstattungskonzept mit Elementen einheitlicher, dezenter und zeitloser Formsprache für den gesamten Park finden und zunächst im Schaupark etablieren. Für Bänke, Mülleimer und Infotafeln ortstypische Materialien wählen
- Nördlichen Parkeingang mit Sitzmöglichkeiten, Mülleimern, Trinkbrunnen und Infotafeln ausstatten

Mittelfristig:

- Ausstattung des Bolzplatzes mit Materialien und Elementen entsprechend des Ausstattungskonzeptes aber mit Hinblick auf eine aktuelle Nutzung als Bewegungsort.
- Ruinen der Gärtnerei erschließen, sichern und als Aussichts- und Aufenthaltsorte denkmalgerecht aufwerten. Dabei ist die historische und noch vorhandene Substanz zu schützen und die Ausstattung entsprechend dem Ausstattungskonzept für den gesamten Park zu wählen. Hierzu sind die vorhandenen Zeichnungen zu diesen Bereichen (Abbildungen 5, 6 & 7, S. 21 und Abbildungen 50 & 51, S. xii & xiii) zu beachten
- Dies gilt auch für die Flächen der ehemaligen Stallungen (s. Abbildung 52, S. xiv). Entfernung der vorhandenen und auffälligen Gebäude und Schuppen hier. Untersuchung der Flächen nach noch vorhandenen Resten der historischen Stallungen. Etablieren einer angemessenen Nutzung für die Flächen sowie entsprechend dem Ausstattungskonzept des Parkes ausstatten.
- Bodenplatte des Teepavillons für eine Nutzung als Aussichtspunkt und Aufenthaltsort ausstatten. Hier sind die Sichtbezüge zum Burschenschaftsdenkmal und zur Wartburg herzustellen. Hierzu sollten die vorhandenen Zeichnungen zu diesen Bereichen (Abbildung 11, S. 24; Abbildung 42, S. v und Abbildung 45, S. vii) hinzugezogen werden.
- Den ehemaligen Tennisplatz erschließen, mit einer entsprechenden Materialität und mit einer Nutzung als Bewegungsort versehen. Eine Abbildung der Historischen Gestaltung findet sich in Abbildung 42, S. v und Abbildung 45, S. vii
- Das Türmchen, westlich der Villa (Abbildung 73, S. xxvi) als Zeugnis der historischen technischen Ausstattung des Parkes freistellen, erschließen und informativ ausstatten. Ebenso wie weitere Reste der historischen technischen Ausstattung.
- Reaktivierung des Be- und Entwässerungssystems der Parkanlage nach Bertrams Planung sofern dies möglich ist.

Langfristig:

- Einheitliches Beschilderungskonzept mit Informationen über den Stadtpark, die Verbindung zur Stadt Eisenach und über die Natur im Waldpark etablieren.
- Ausstattungen an geeigneten Orten im Waldpark, wie der östlichen Parkwiese etablieren. (Bänke, Mülleimer und Infotafeln über die Natur im Waldpark)
- Sichtachsen und Aussichtspunkte langfristig erhalten.

8.6. Beleuchtungskonzept

Kurzfristig:

- einheitliches und zeitloses Beleuchtungskonzept etablieren. Dabei sind vor allem die Dr. Moritz-Mitzenheim Straße die Parkeingänge und die Wege um die Villa sowie die Aussichts- und Aufenthaltspunkte auszuleuchten.
- Im Waldpark ist nur die Dr. Moritz-Mitzenheim Straße mit einer zurückhaltenden Beleuchtung zu versehen.

Mittel- bis Langfristig:

- Beleuchtungssystem regelmäßig warten und wenn nötig Instand setzen.

8.7. Touristische Infrastruktur und Wohnumfeld

Kurzfristig:

- Integration eines Informationssystems zur Historie des Stadtparks und zur hohen technischen Qualität der Bertramschen Gestaltungen (s. Bertram, M. (1902) Die Technik der Gartenkunst).

9. BESTANDSAUFNAHME KARTIERUNG

Tabelle 1: Aufarbeitung Baumkataster Eisenach

10. PLÄNE

Plan 1.	Bestandsplan 1:1000
Plan 2.1	Überlagerungen Schaupark 1:1000
Plan 2.2	Überlagerungen Waldpark 1:1500
Plan 3.	Anlagengenese 1:1000
Plan 4.	Zielplan 1:1000
Plan 5.	Rodungsplan 1:1000:

11. HISTORISCHE BILDER UND KARTEN

Fotografische Aufnahmen und Zeichnungen aus Bertrams „die Technik der Gartenkunst“ (1902)

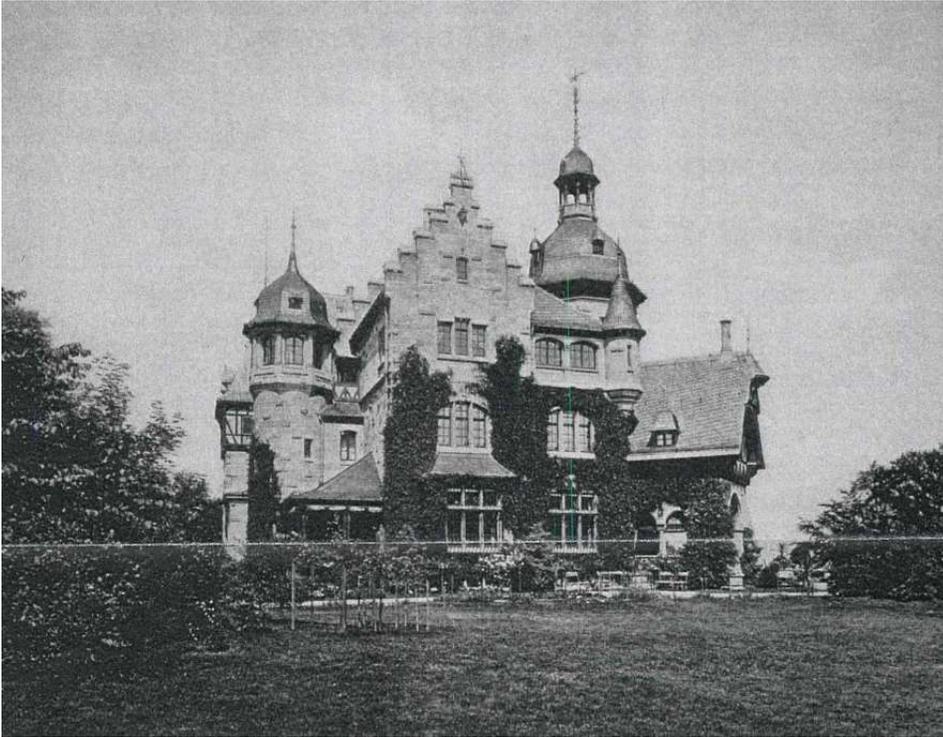


Abbildung 35: Die Villa Pflugensberg von Osten 1902. Die Pflanzung vor der Villa ist nur im Ansatz zu erkennen. Demnach kann angenommen werden, dass die Pflanzung dem Detail der Villa von 1902 entspricht (s. Abbildung 13, S. 26). Die Fassade war begrünt. Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel VIII

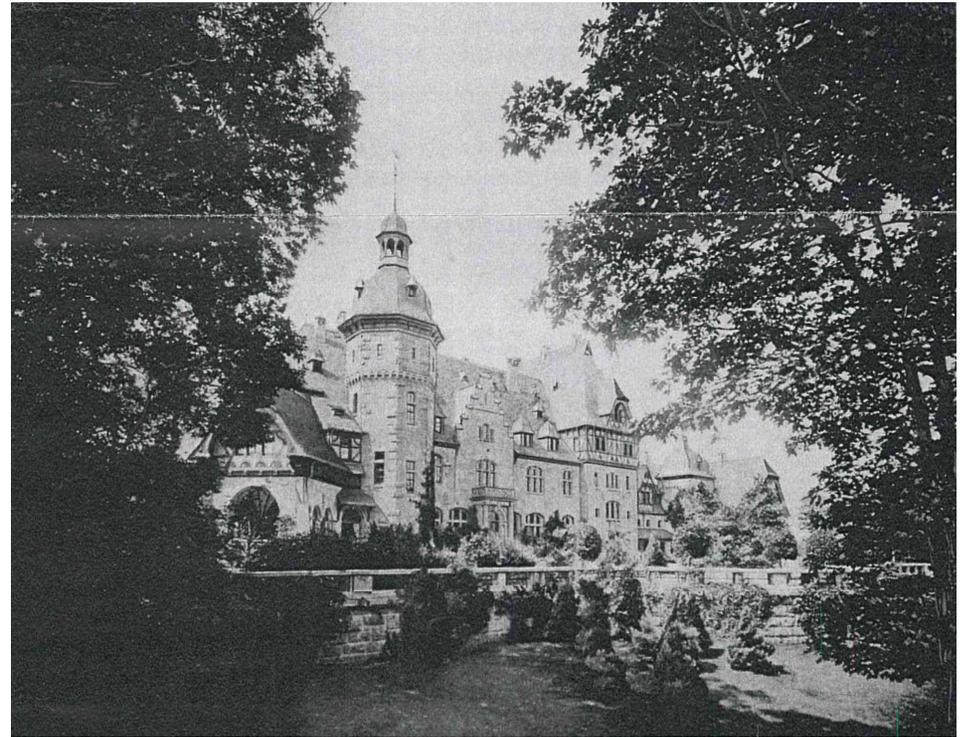


Abbildung 36: Die Villa Pflugensberg von Norden 1902. Die Pflanzung vor der Villa entspricht jener aus dem Detail der Villa von 1902 (s. Abbildung 13, S. 26). Verwendet wurden hier anscheinend mehrere Koniferen. Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel VIII

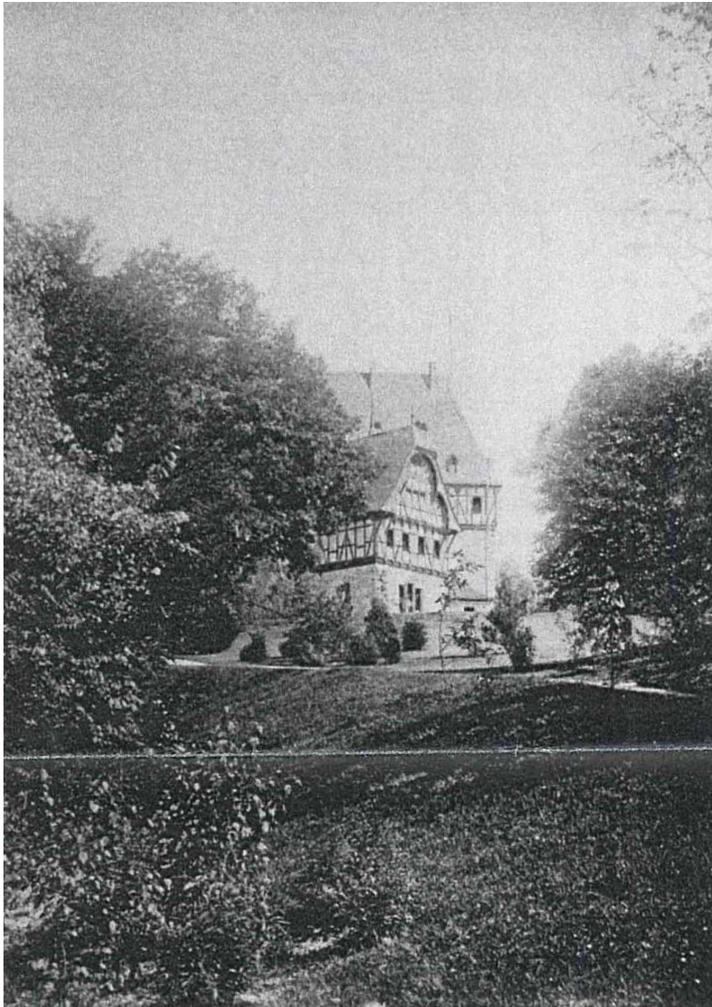


Abbildung 37: Der Westflügel der Villa Pflugenberg von Nordwesten (ehem. Wirtschaftsflügel) 1902. Auf der Nebenstehenden Fläche Richtung Westen befinden sich mehrere kleine Koniferen und der Hang vor der Villa ist unbepflanzt. Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel IX

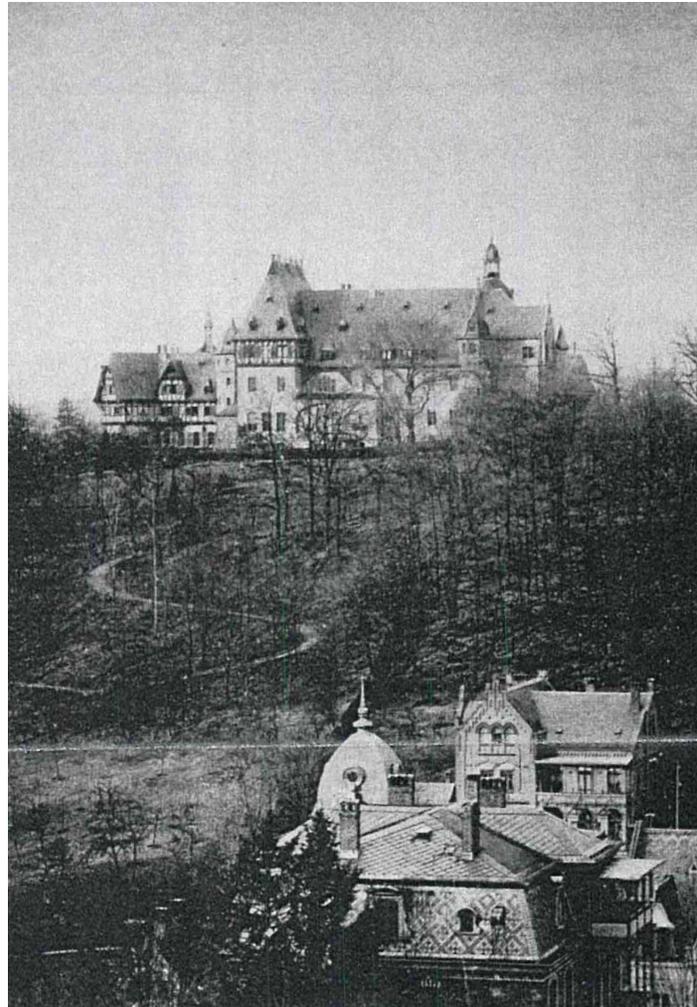


Abbildung 38: Die Südseite der Villa vom Mariental aus 1902. Am Hang Richtung Villa ist ein Weg erkennbar, der heute nicht mehr vorhanden ist. Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel IX

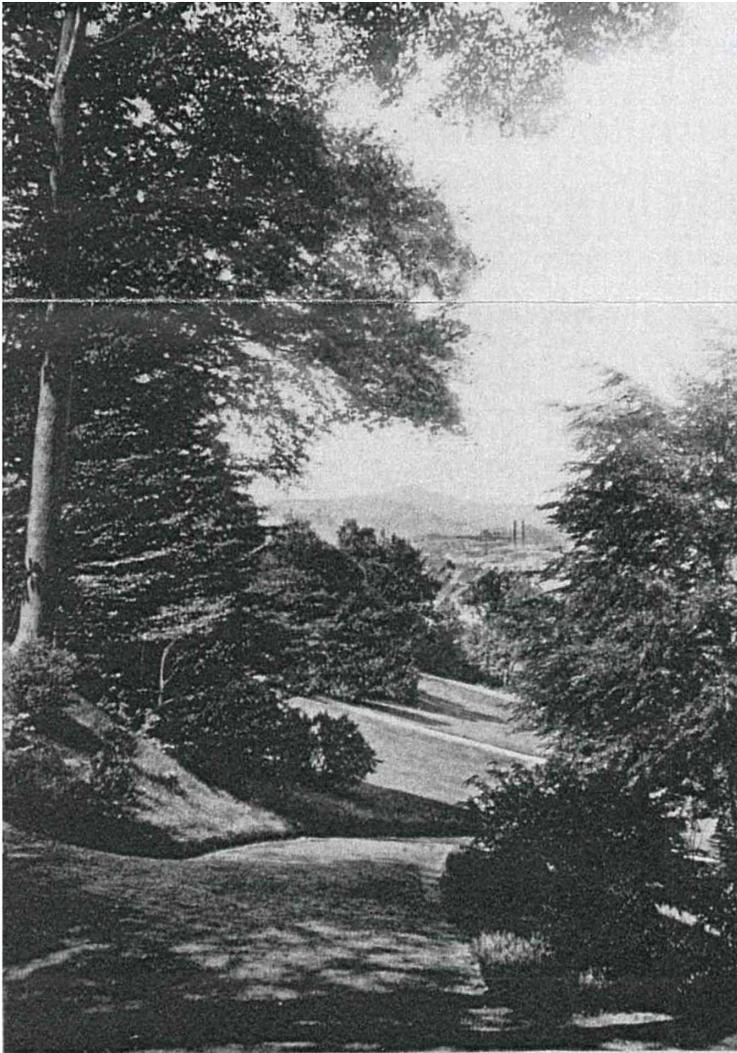


Abbildung 39: Der blick über die nördliche Parkwiese Richtung Westen in das Hørsel- und Nesselal 1902.
Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel IX

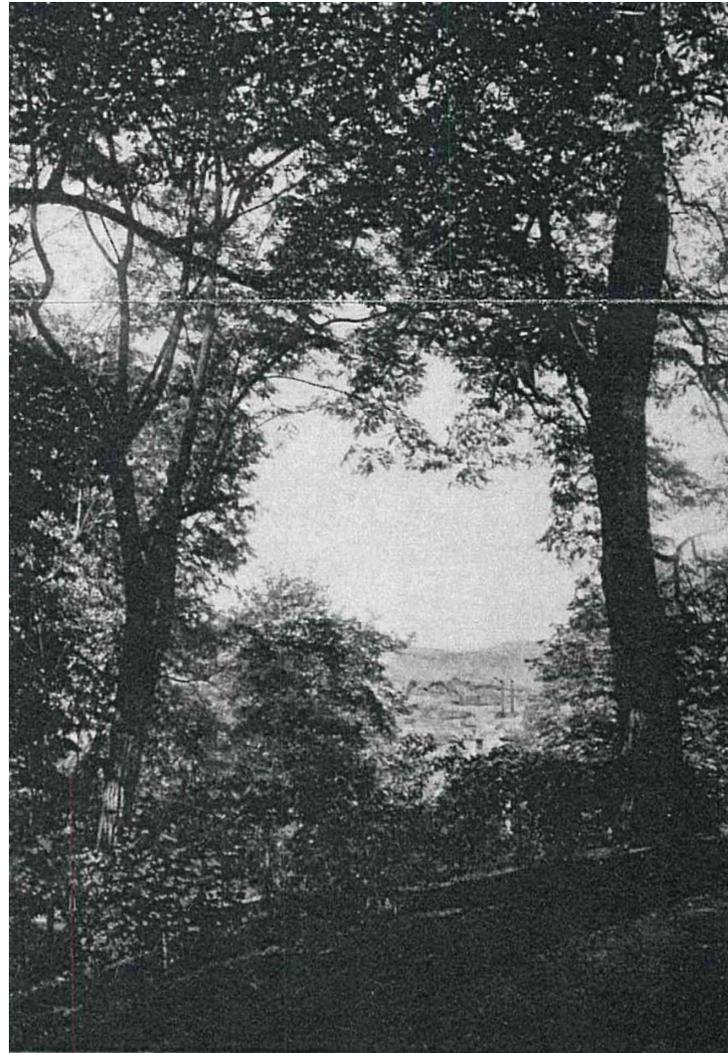


Abbildung 40: Der Blick in das Hørselal ohne Angabe es Standortes 1902. Quelle: Bertram, M (1902) Tafel IX

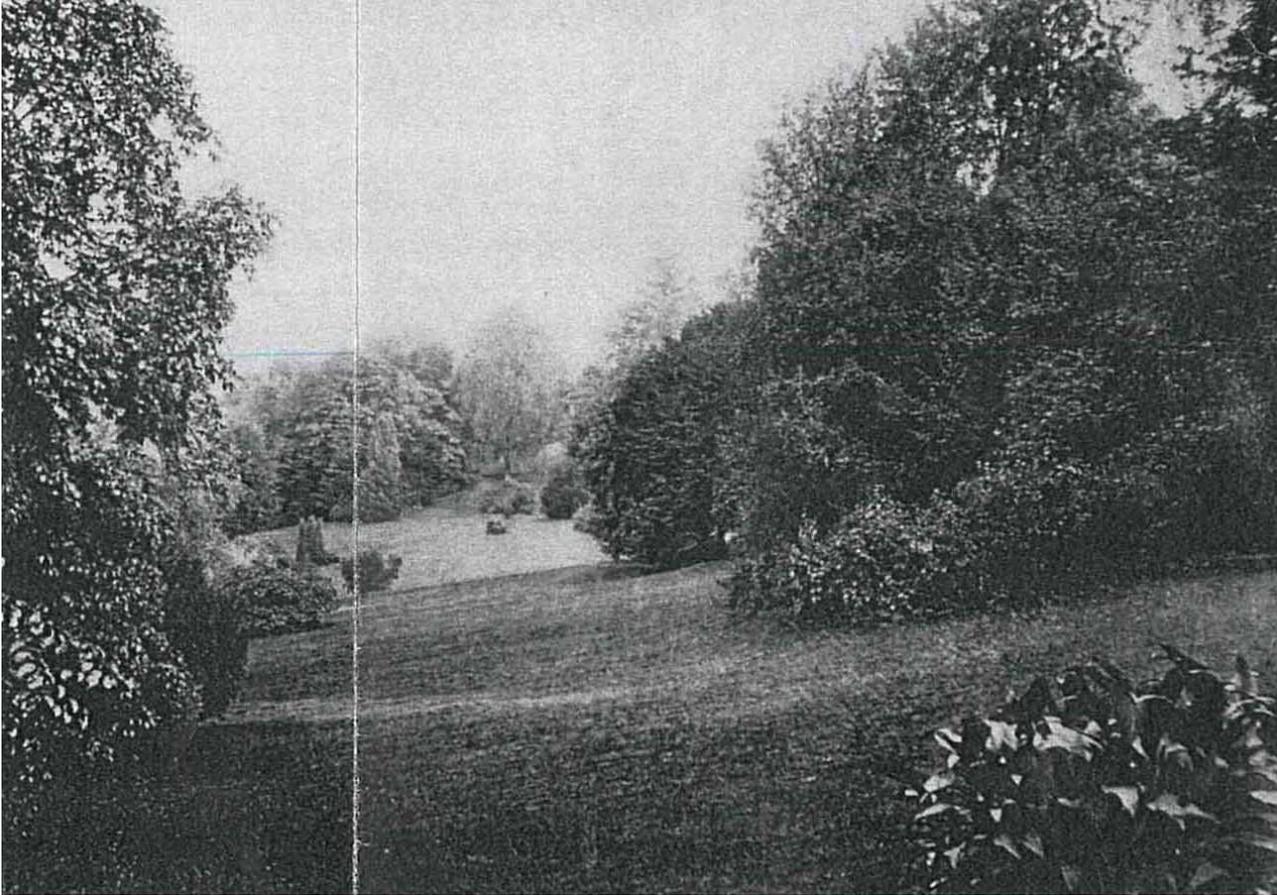


Abbildung 41: Blick über den Nordhang Richtung Osten. Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel X

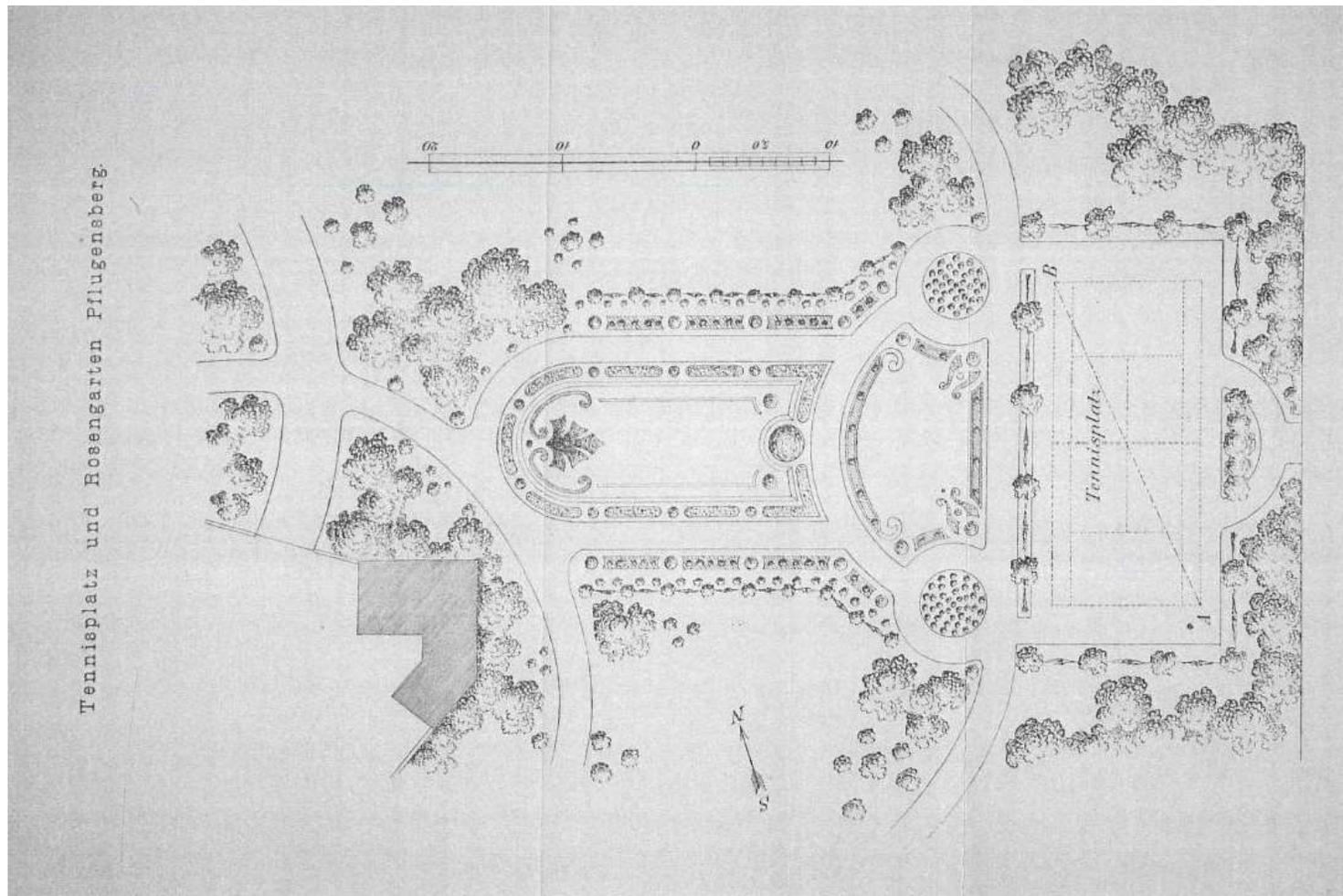


Abbildung 42: Der Tennisplatz und der Rosengarten aus Bertrams Planung 1902, genordet. Ob dieser Teil so ausgeführt wurde, konnte nicht belegt werden. Quelle: Bertram, M. (1902), Tafel XI

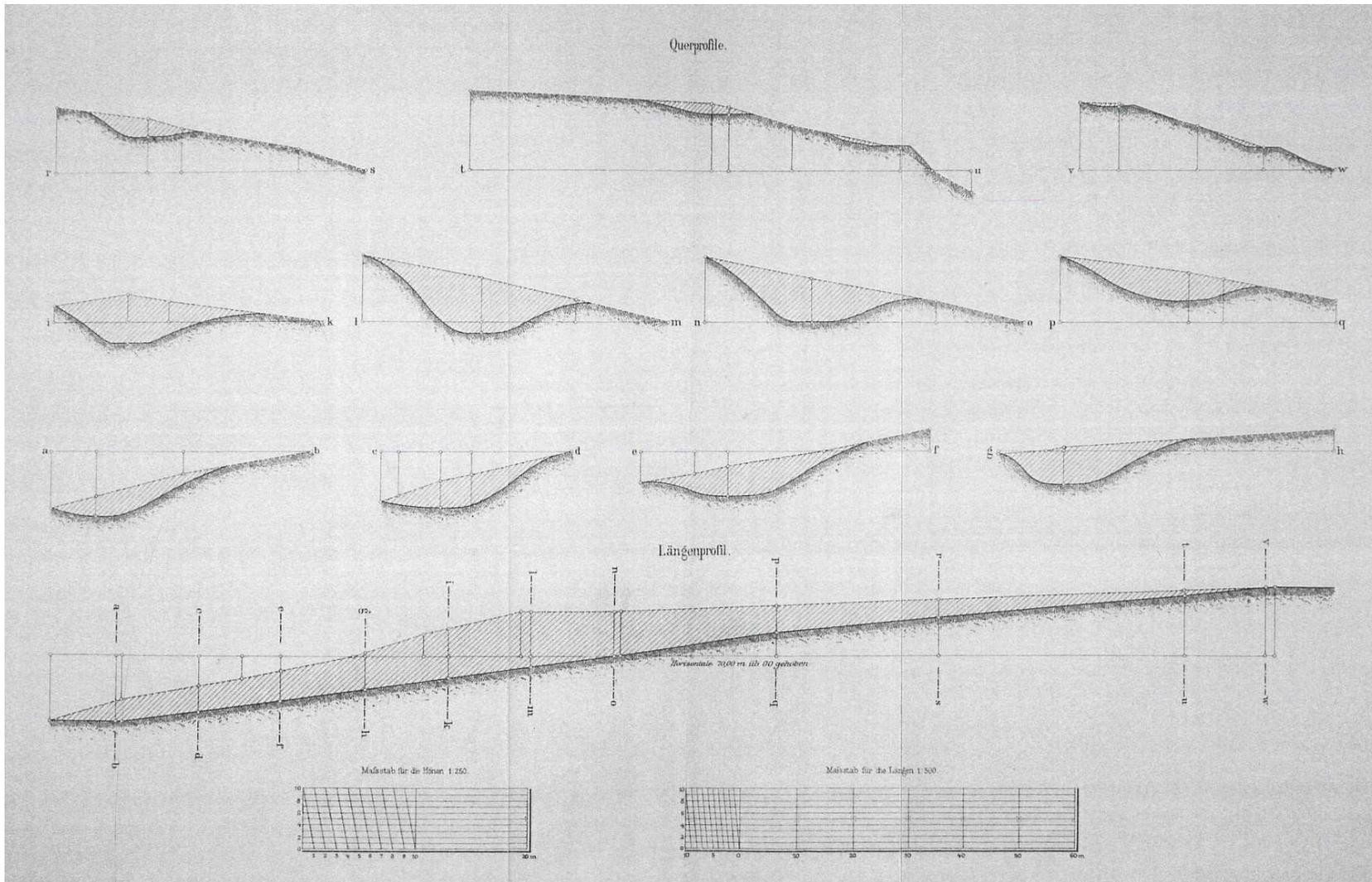


Abbildung 43: Nivellements - Profile der neuen Auffahrt zur Villa auf dem Pflugenberg (1902), Die Schnittachsen dazu sind der Abbildung 10 auf Seite 24 zu entnehmen. Quelle: Bertram, M. (1902) Tafel XIV

Bestand der Stadt Eisenach



Abbildung 44: Das Bismarckdenkmal (1905) stand dort wo heute der nördliche Parkeingang ist. Es wurde 1963 final abgebrochen. Quelle: Bild im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach



Abbildung 45: Vermutlich eine Ansichtszeichnung des Teepavillons aus Bertrams Planung zw. 1890 und 1902, Quelle: Bertram, m. (o. D.), zur Verfügung gestellt von Dr. Döll, S. (2024)

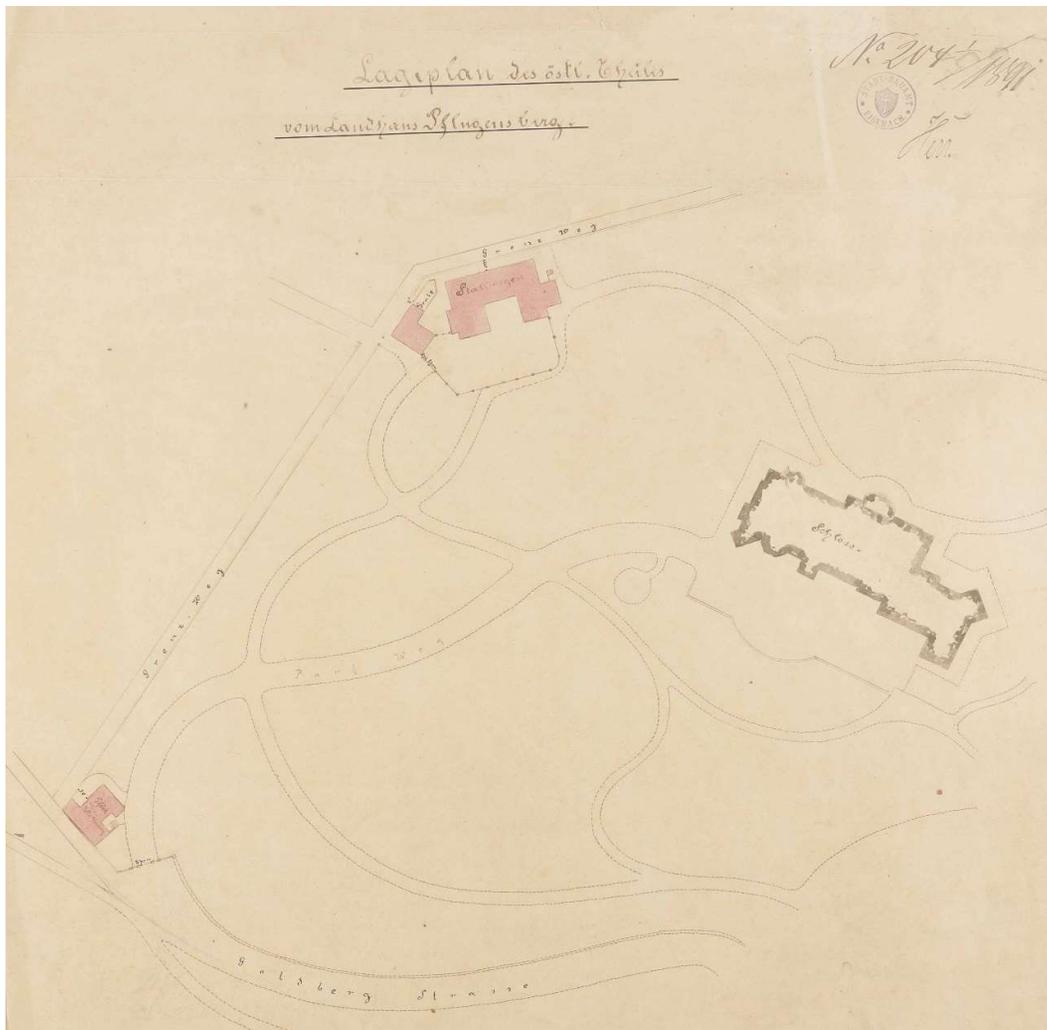


Abbildung 47: Lageplan des Bereichs östlich der Villa Pflugensberg von 1891. Dieser lässt vermuten, dass der erste Entwurf Bertrams von 1889 mindestens zum Teil umgesetzt wurde. Demnach könnte sich die Wegeführung mit den Flächenzukäufen verändert haben, sodass in der Folge der Schauplan von 1902 überwiegend einen Bestand zeigen müsste. Quelle: Archiv und Bibliothek der EKM, Standort Eisenach, Bauarchiv ELKTh, 221/4.25, Eisenach Pflugensberg, Sammlung ohne Datum

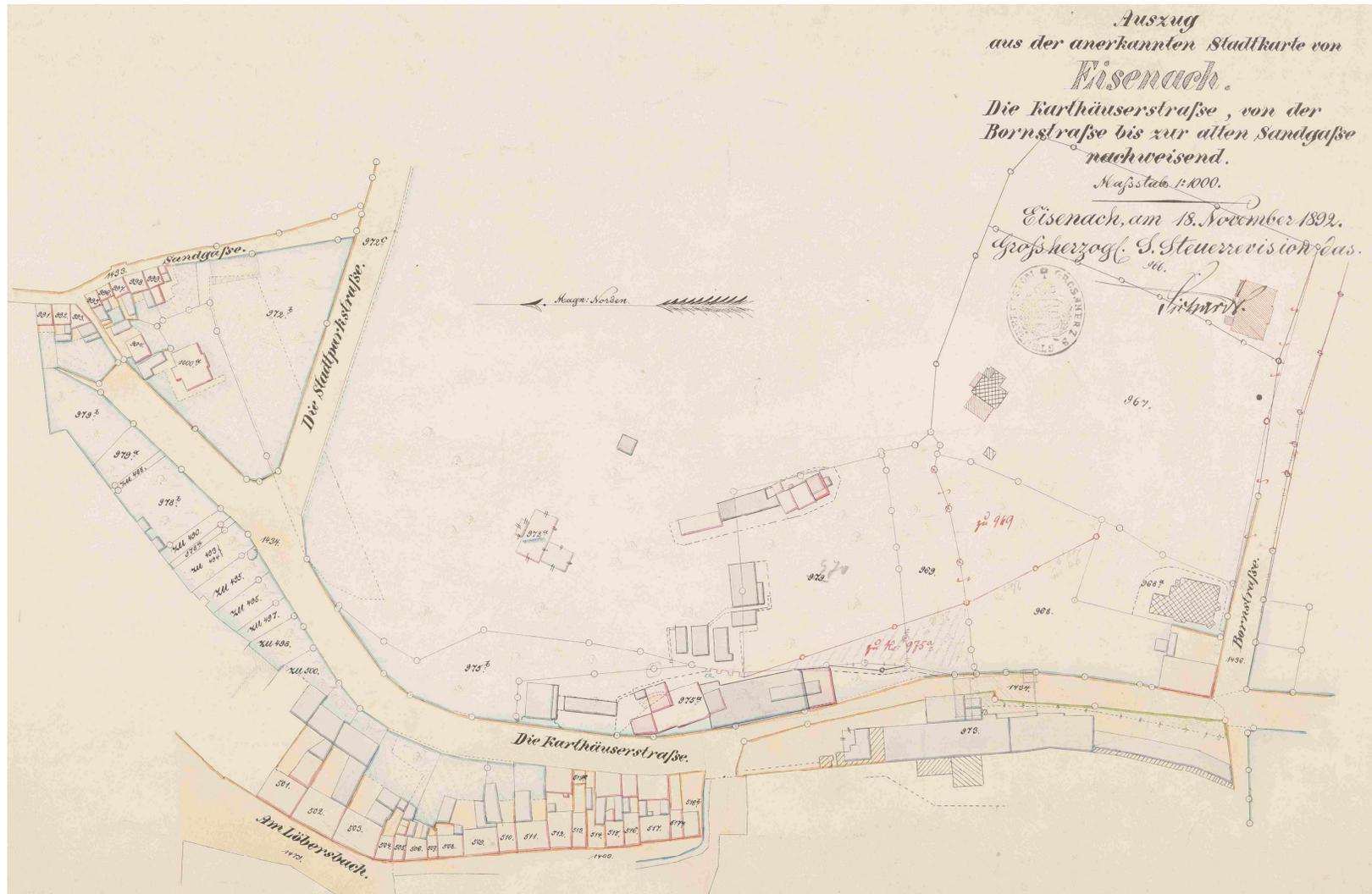


Abbildung 48: Auszug aus einer Stadtkarte Eisenachs von 1892. Die Villa ist nicht verzeichnet aber die Gebäude der Gärtnerei im Westen und auch das Lusthaus aus der Anlagenzeit Petzolds nördlich der Gärtnerei ist noch vorhanden. Die Gärtnereigebäude zeigen die Form derer aus der Anlagenzeit Petzolds bzw. dem ersten Entwurf Bertrams (s. Abbildung 5, S. 21). Norden ist links im Bild. Die Karthäuserstraße ist heute die Wartburgallee.

Quelle: Archiv und Bibliothek der EKM, Standort Eisenach, Bauarchiv ELKTh, 221/4.25, Eisenach Pflugenberg, Sammlung ohne Datum

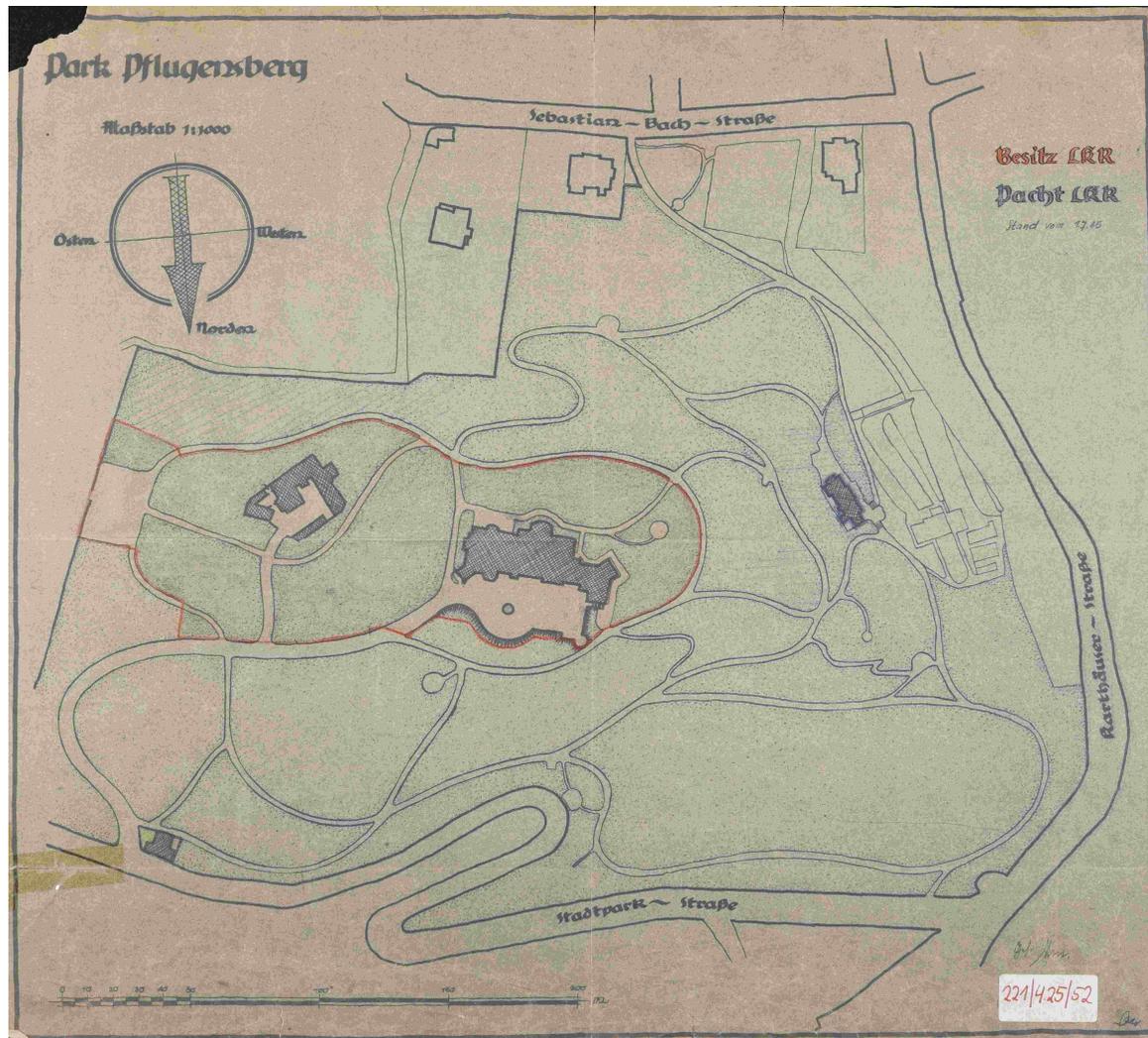


Abbildung 49: Plan des Pflugensbergs mit Einzeichnung der Besitzflächen der Landeskirche sowie der Pachtflächen der Landeskirche. Hier ist jedoch nicht Eindeutig von wann die Plangrundlage ist. Sie zeigt das Wegenetz aus dem Schauplan von 1902 jedoch nicht jenes aus dem Luftbild von 1945. Als Datum auf diesem Plan selbst ist 1945 vermerkt. Quelle: Archiv und Bibliothek der EKM, Standort Eisenach, Bauarchiv ELKTh, 221/4.25, Eisenach Pflugensberg, Sammlung ohne Datum

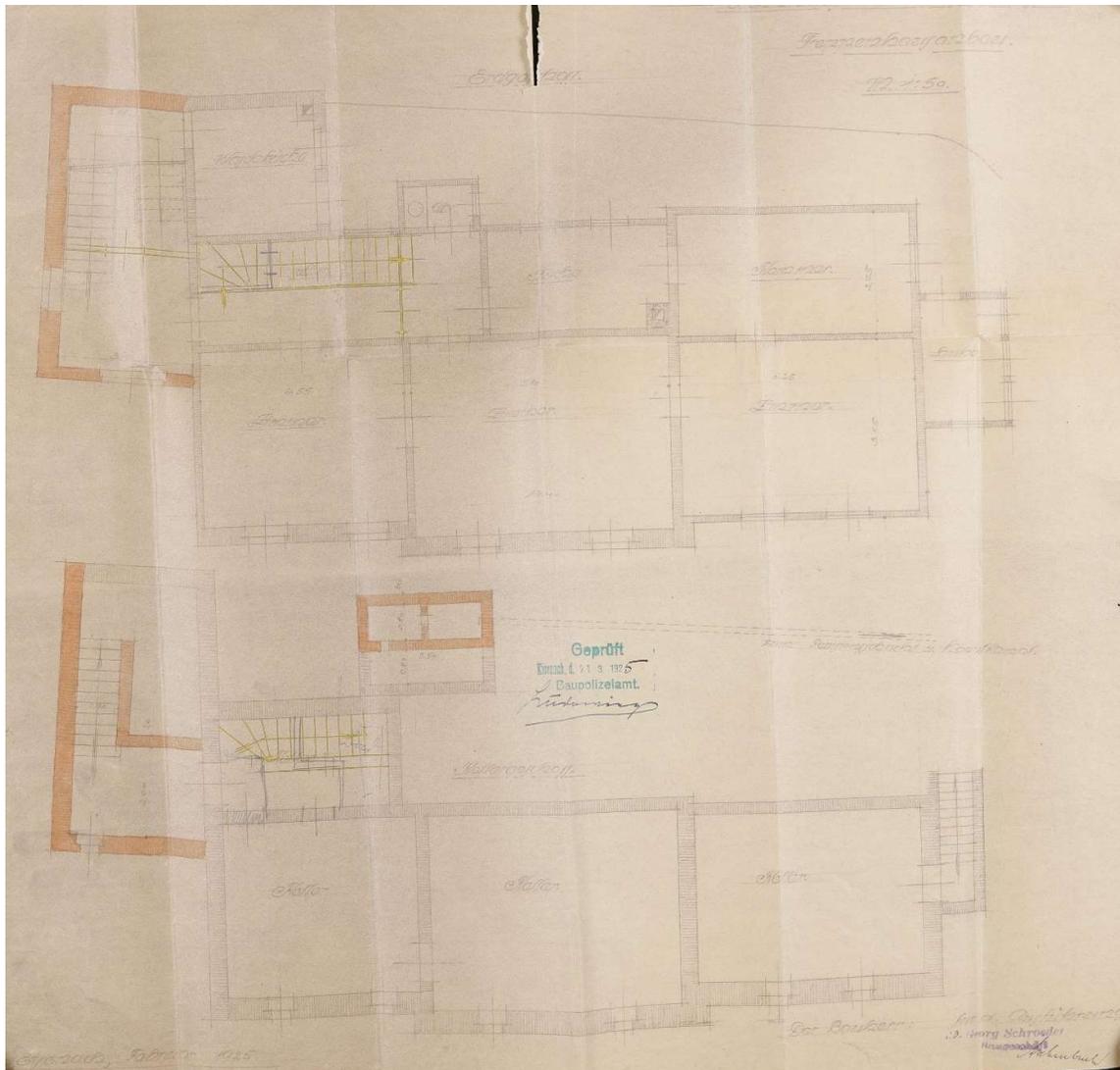


Abbildung 50: Diese Zeichnung zeigt das Erdgeschoss und das Kellergeschoss im Grundriss des Gärtereigebäudes anlässlich eines Treppenhausanbaus von 1925. Demnach ist davon auszugehen, dass dieses Gebäude zu der Zeit noch vorhanden und in Nutzung war. Quelle: Archiv und Bibliothek der EKM, Standort Eisenach, Bauarchiv ELKTh, 221/4.25, Eisenach Pflugensberg, Sammlung ohne Datum



Abbildung 51: Ansichten des Gärtnereigebäudes zu den vorigen Plänen von 1925. Quelle: Archiv und Bibliothek der EKM, Standort Eisenach, Bauarchiv ELKTh, 221/4.25, Eisenach Pflugenberg, Sammlung ohne Datum

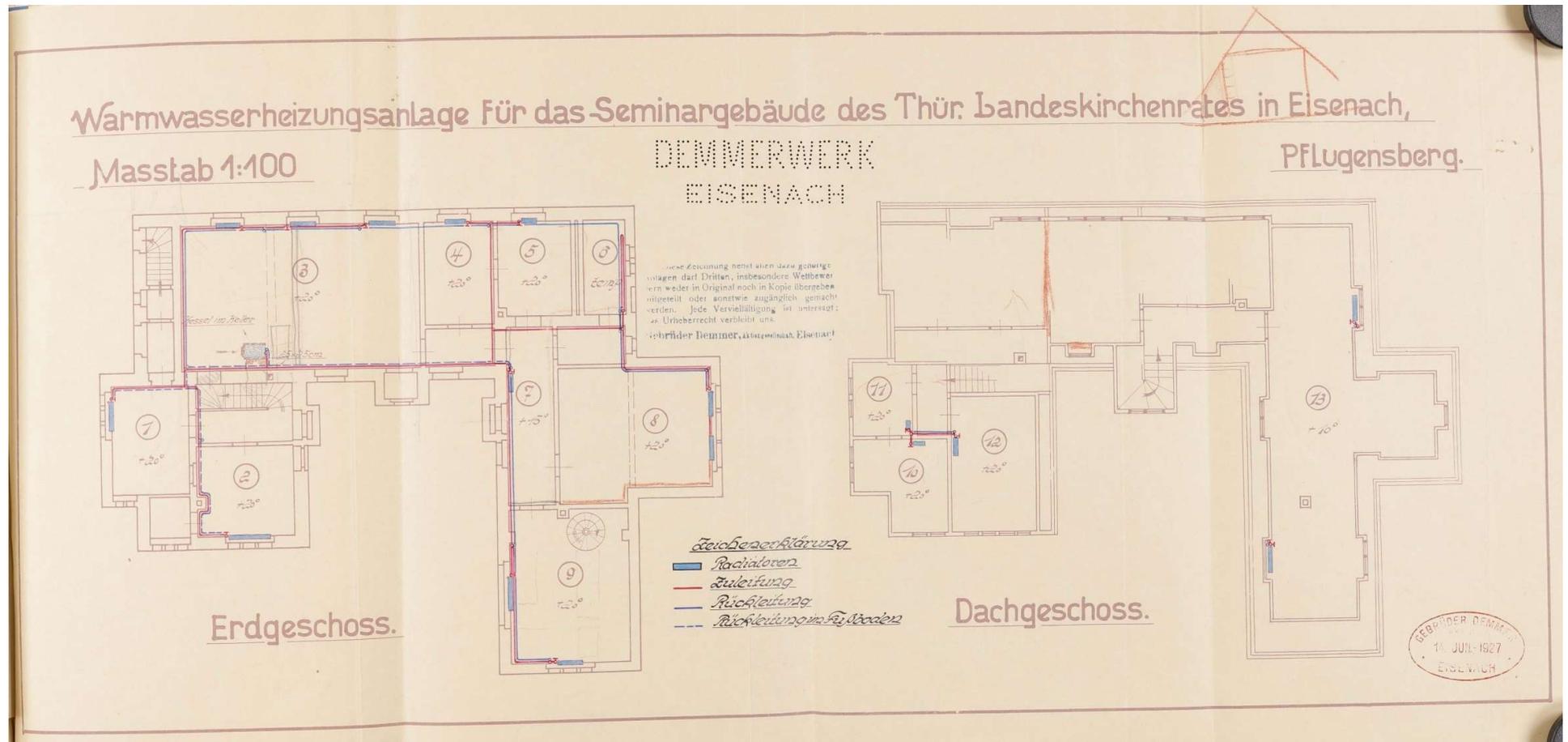


Abbildung 52: Diese Zeichnung zeigt den Grundriss des Gebäudes der Stallungen, die zu Beginn der Nutzung durch das Landeskirchenamtes anscheinend als Seminargebäude genutzt wurden. Sie stammt von 1927 und belegt die Ausführung der Gebäude der Stallungen nach dem Schauplan Bertrams von 1902. Eine Ansicht hierzu wurde jedoch nicht gefunden. Quelle: Archiv und Bibliothek der EKM, Standort Eisenach, Bauarchiv ELKTh, 221/4.25, Eisenach Pflugensberg, Sammlung ohne Datum

Plan aus Wiegel (2001)

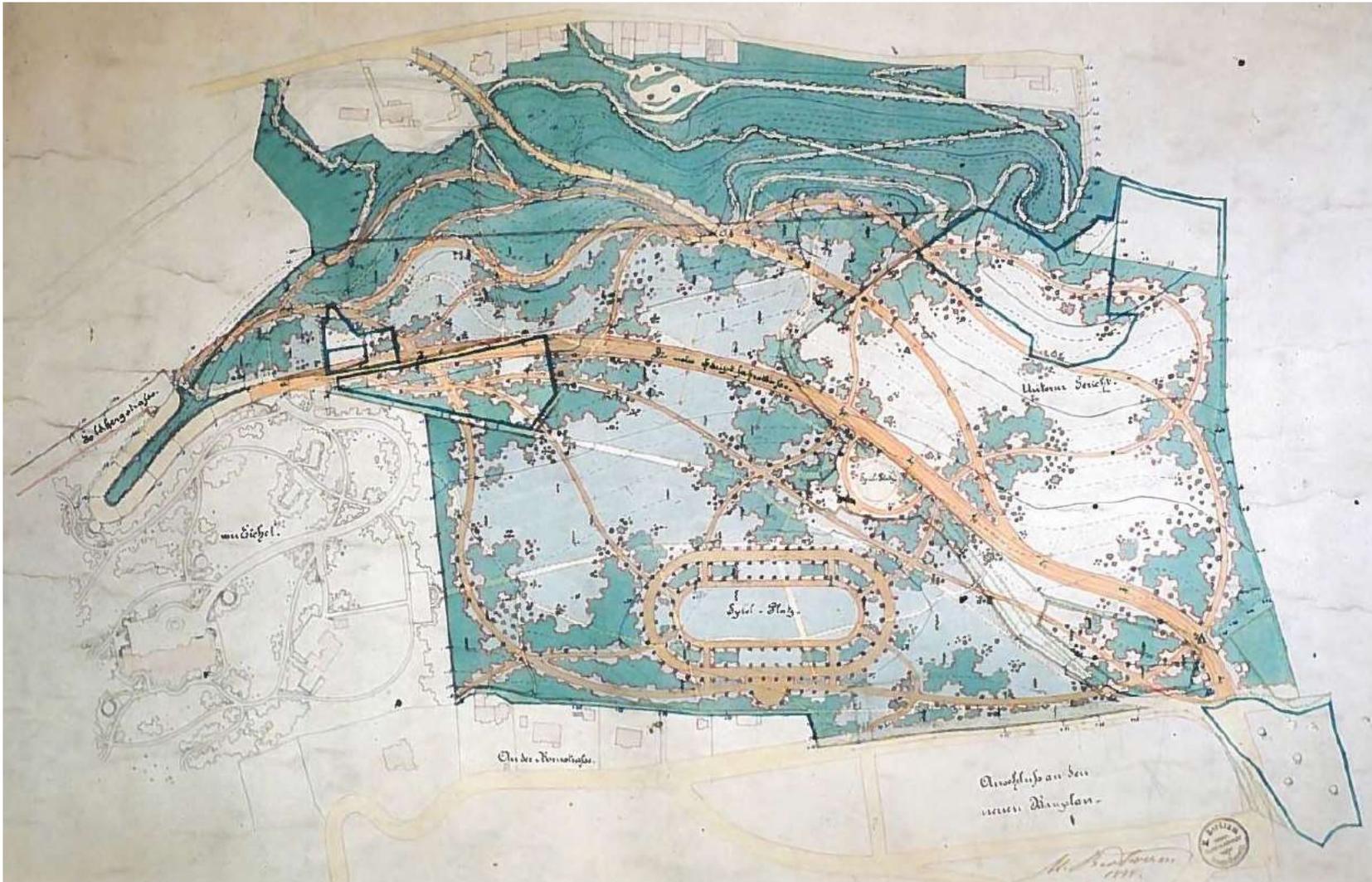


Abbildung 53: Entwurf Bertrams zum Waldpark von 1898, vor allem das Wegenetz im Süden wurde nicht so umgesetzt. Quelle: aus Wiegel (2001) Abbildung 5, im Bestand des Stadtarchivs Eisenach, Sig. 51.2-123-029-411_14

Stadtpläne Stadtarchiv

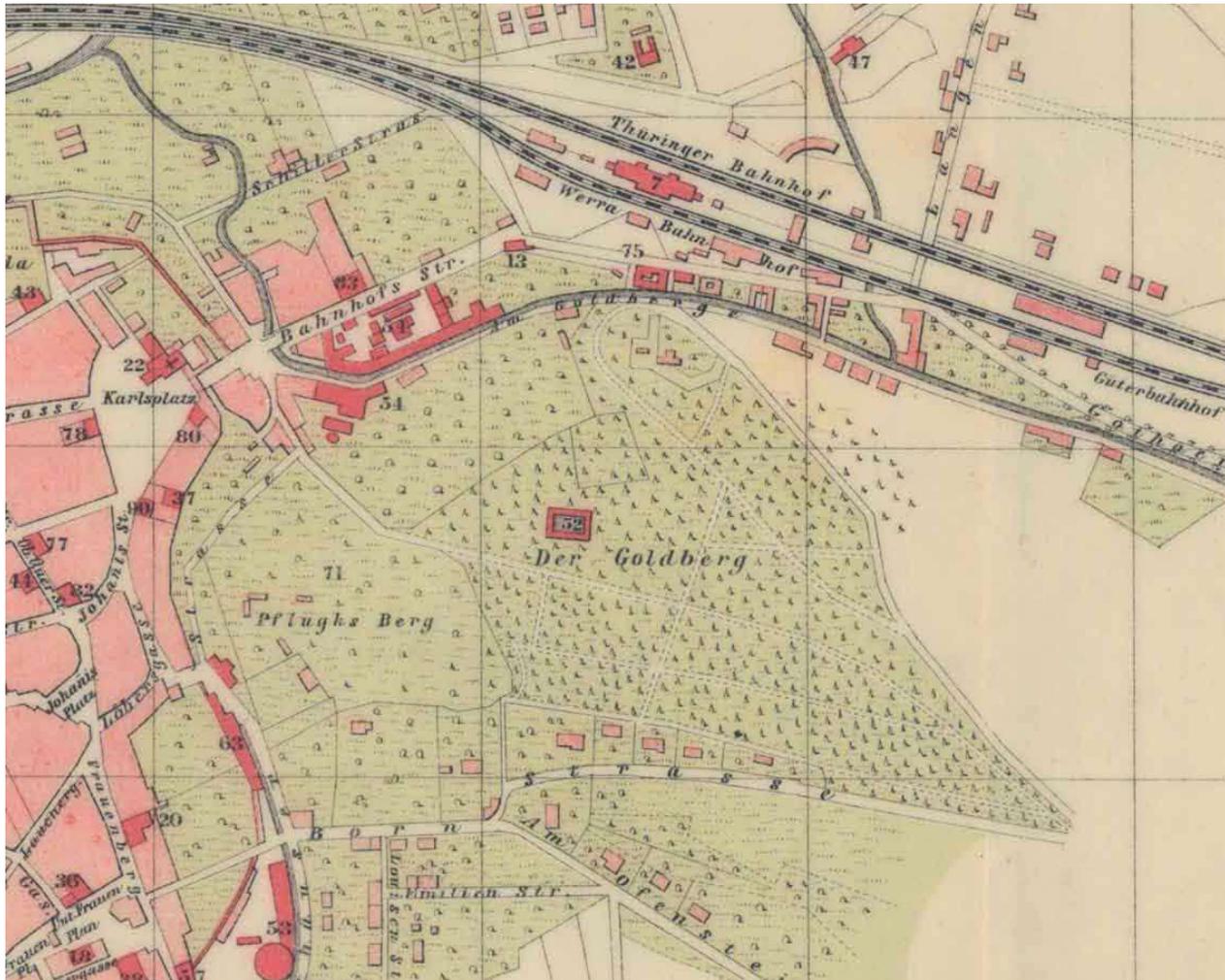


Abbildung 54: Auszug des Stadtplans von Eisenach 1896. Die Villa wird noch nicht gezeigt und auch die Wege am Goldberg sind noch jene vor der Planung durch Bertram und Matthes. Quelle: Stadtarchiv Eisenach, Sig. 40.2.03-02-167

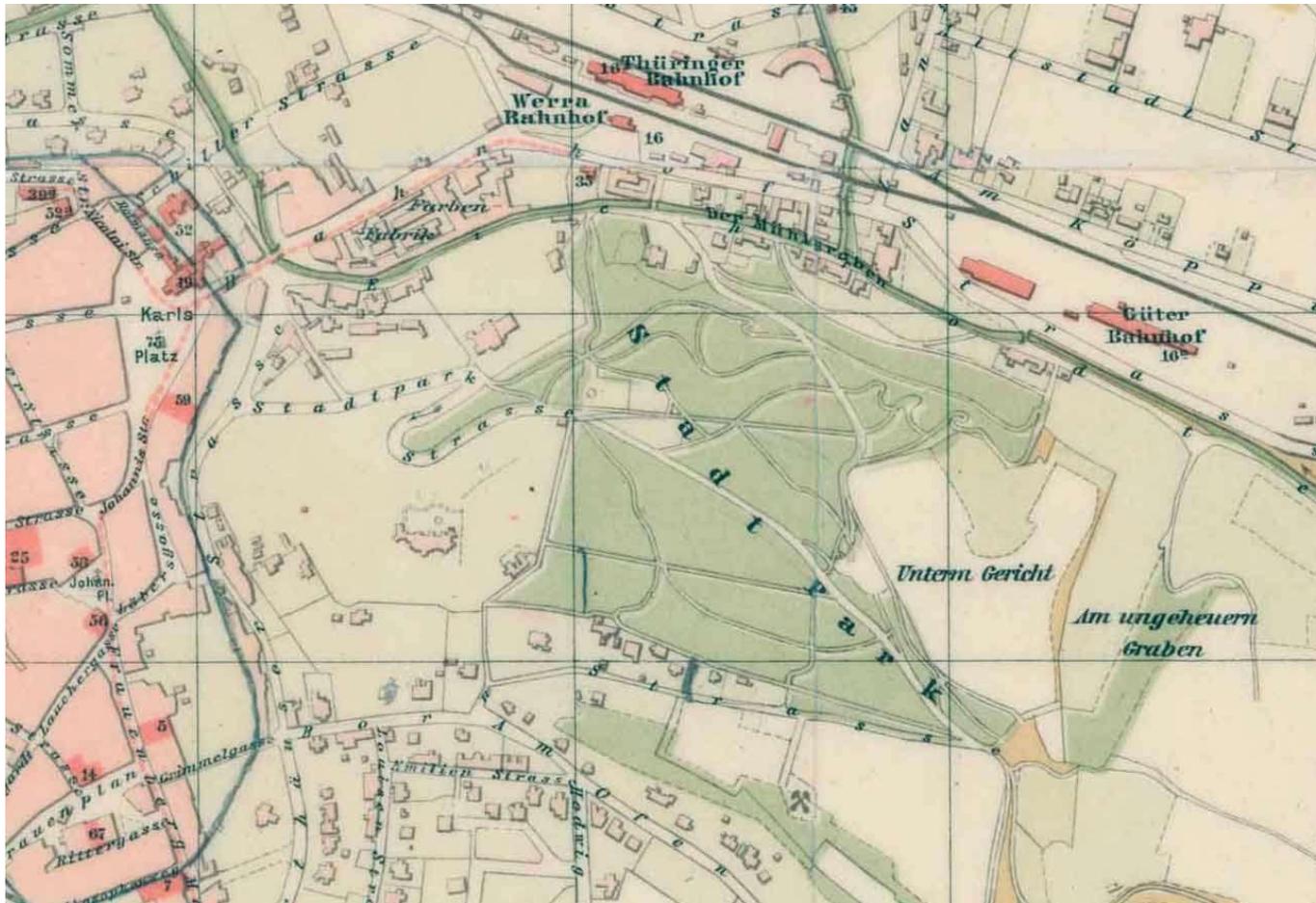


Abbildung 55: Auszug aus dem Stadtplan Eisenach von 1898. Sowohl die Villa als auch ein Großteil der Wege im Bereich des Goldberges sind verzeichnet. Dargestellt wird noch der Bereich Untern Gericht, der auch im Plan von 1877 zu sehen ist. Quelle: Stadtarchiv Eisenach, Sig. 41.3-W-017_3

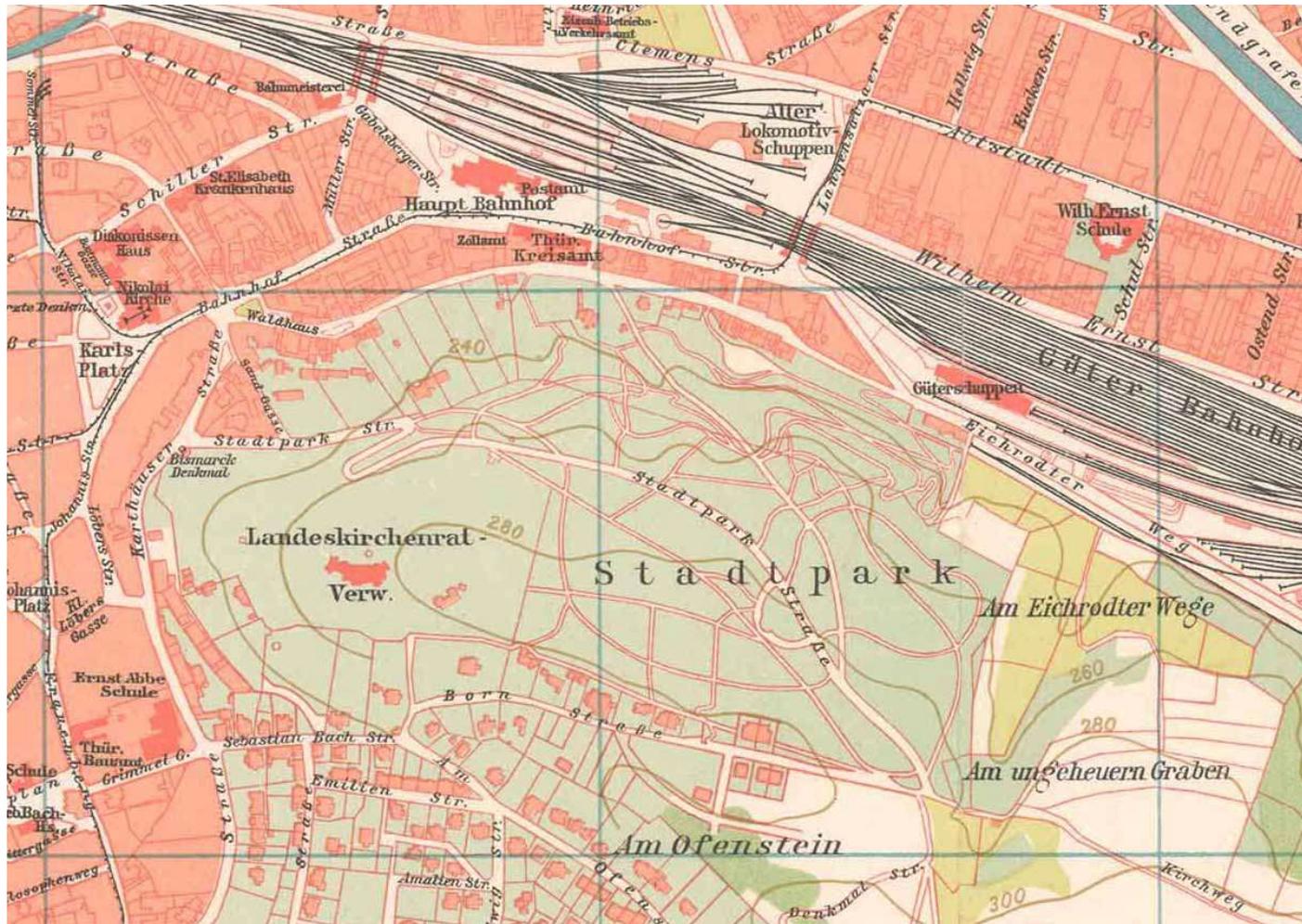


Abbildung 56: Auszug des Stadtplans von Eisenach 1929. Die Villa ist schon in der Nutzung durch das Landeskirchenamt. Verzeichnet ist auch das Bismarckdenkmal am heutigen Stadtparkeingang. Das Wegenetz im Bereich Waldpark gleicht nahezu komplett dem heutigen. Quelle: Stadtarchiv Eisenach Sig. 42-1390_01

12. FOTOGRAFISCHE ERFASSUNG DES BESTANDES

Bestandsbilder der Stadt Eisenach 27.02.2019 Stützmauern

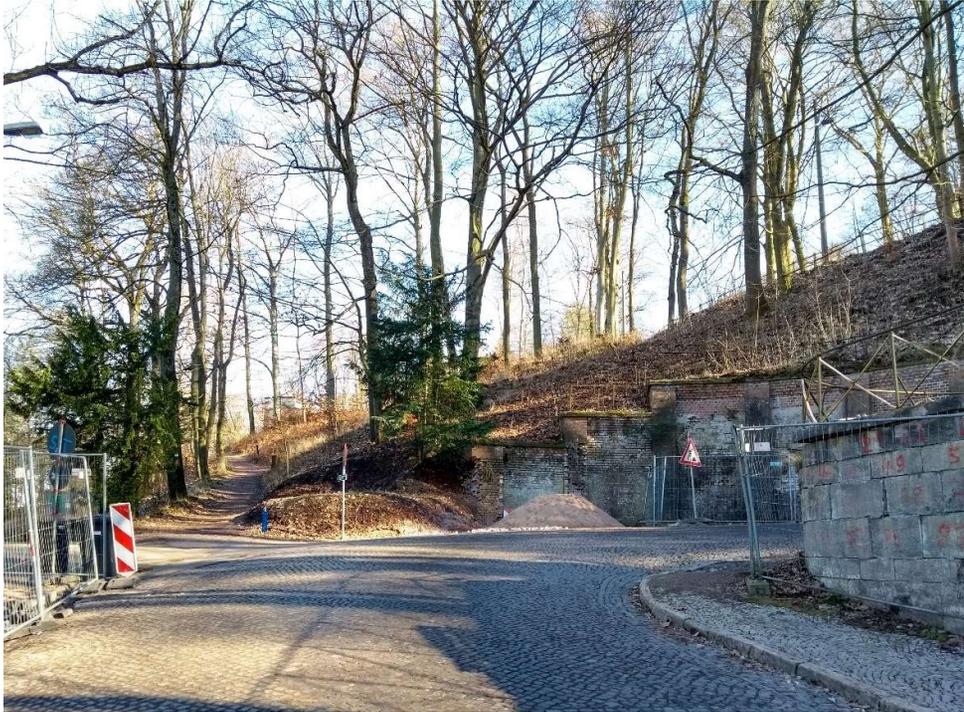


Abbildung 57: Stützmauern 1 & 2 an der Dr.-Moritz-Mitzenheim Straße, Quelle: Bilder im Bestand der Stadtverwaltung, Eisenach Aufnahme vom 27.02.2019



Abbildung 58: Stützmauer 1 an der Dr.-Moritz-Mitzenheim Straße. Der Bürgersteig auf der gegenüberliegenden Seite der Mauer wurde neu gepflastert. Quelle: Bilder im Bestand der Stadtverwaltung, Eisenach Aufnahme vom 27.02.2019



Abbildung 59: Stützmauer 2 an der Dr.-Moritz-Mitzenheim Straße, Quelle: Bilder im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach, Aufnahme vom 27.02.2019



Abbildung 60: Stützmauern 1 & 2 an der Dr.-Moritz-Mitzenheim Straße, Quelle: Bilder im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach, Aufnahme vom 27.02.2019



Abbildung 61: Der Hügel und ehemalige Standort des Galgens im Norden des Waldparks mit Blick Richtung Bahnhof, Quelle: Bilder im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach, Aufnahme vom 27.02.2019



Abbildung 62: Das Schild an diesem Baum weist den Besucher echt unscheinbar auf den ehemaligen Standort des Galgens hin. Quelle: Bilder im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach, Aufnahme vom 27.02.2019



Abbildung 63: historische Einfassung und Entwässerung an einem ausgeschlemmten Parkweg. Parkeingang am Eichrodter Weg. Quelle: Bilder im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach, Aufnahme vom 18.05.2022



Abbildung 64: Parkeingang am Eichrodter Weg. Quelle: Bilder im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach, Aufnahme vom 18.05.2022

Bestandsbilder Heinisch Landschaftsarchitekten

Die Villa



Abbildung 65: Die Villa Pflugensberg von Osten. Wie das Bild zeigt, ist im direkten Umfeld der Villa die Solitärstellung vieler Gehölze gut erhalten. Eigene Aufnahme vom 26.05.2023



Abbildung 66: Die Villa Pflugensberg von Süden. Das Schild im Vordergrund bezüglich Eigentums wird in der Sicht als Störend empfunden. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 67: Die Villa Pflugensberg von Westen. Das Gebäude allgemein ist in einem sehr gepflegten Zustand. eigene Aufnahme vom 26.05.2023



Abbildung 68: Der Eingang der Villa mit Blick Richtung Nordwesten über die Stadt. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

Weitere Gebäude



Abbildung 69: Das Pförtnerhaus von Südwesten ist wie die Villa in einem sehr guten Zustand. Eigene Aufnahme vom 26.05.2023

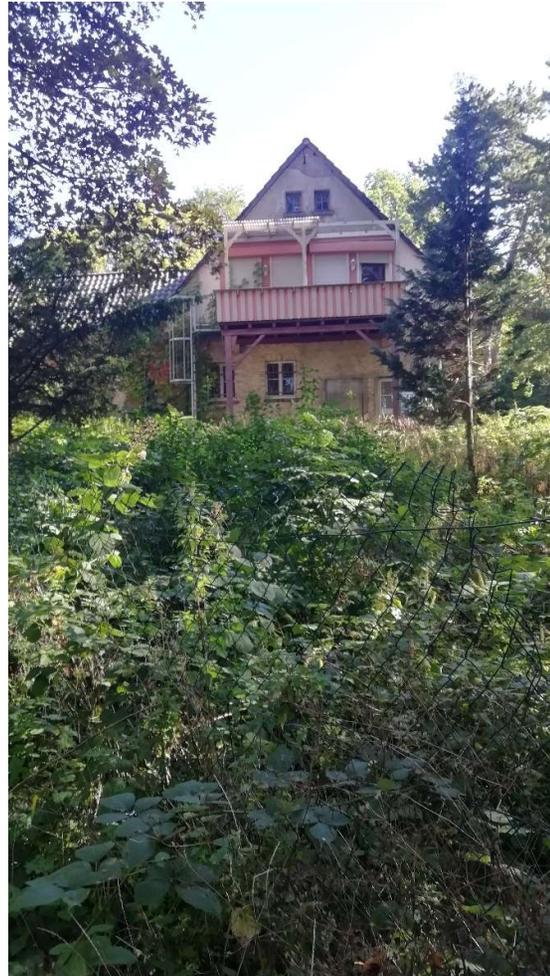


Abbildung 70: Die Gebäude auf dem Bereich der ehem. Stallungen von Westen. Sie sind in einem mehr oder weniger baufälligen Zustand. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 71: Die Schuppen und Unterstände ebenfalls im Bereich der ehem. Stallungen von Westen. Auch diese sind in einem baufälligen Zustand. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 72: Das Wasserwerk von 1899 im Norden der Villa. Es ist in einem guten Zustand aber stark beschmiert mit Graffiti. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 73: Das Türmchen befindet sich im Nordwesten der Villa über der nördlichen Parkwiese. Es diente vermutlich als Wasserspeicher für die Bewässerung des Parks. Heute ist es stark umgeben von Aufwuchs. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 74: Im Park befinden sich mehrere Schächte, die verziegelt senkrecht in den Boden führen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 75: Die Bodenplatte des Teepavillons im Süden der Villa. Sie ist von viel Aufwuchs umgeben und stark beschädigt. Eigene Aufnahme vom 12.10.2023



Abbildung 76: Die Reste der Gärtnerei. Die Stützmauer im Hintergrund stammt vermutlich vom Wohnhaus der Gärtnerei. Im Gelände ist der Bereich stark terrassiert und es liegt sehr viel Bauschutt in der direkten Umgebung. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

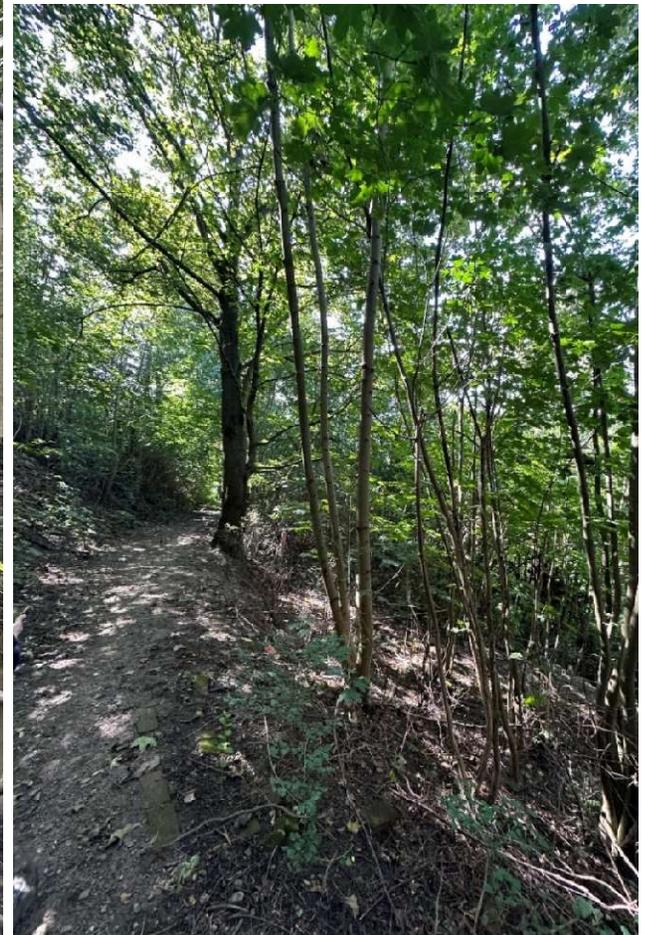


Abbildung 77: Das Gefälle im Bereich der Gärtnerei ist stark abfallend in Richtung Brauerei. Im gesamten Bereich ist viel Aufwuchs unterschiedlicher Baumarten. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

Stützmauern



Abbildung 78: Stützmauer 1 am Anfang de Dr. Moritz-Mitzenheim Straße. Eigene Aufnahme vom 26.05.2023



Abbildung 79: Stützmauer 3 an der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße. Sie ist überwachsen und zum Teil fehlt die Sandsteinverkleidung, Eigene Aufnahme vom 26.05.2023



Abbildung 80: Das Gelände auf den Stützmauern und entlang der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße ist sehr verwittert und stellenweise verbogen oder gebrochen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

Wegesystem

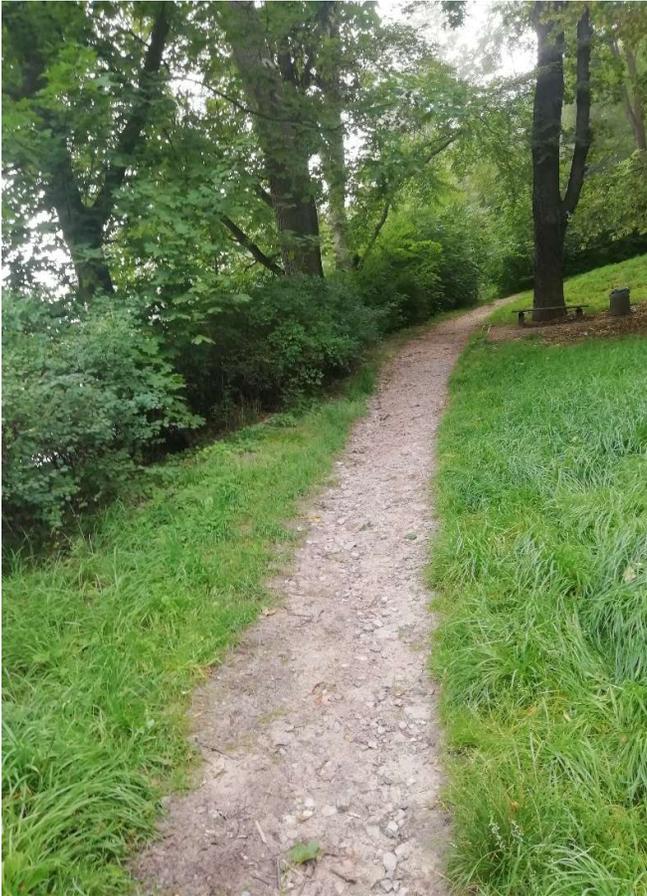


Abbildung 81: Die Parkwege sind alle in einem mehr oder weniger ausgeschlammten Zustand und liegen fast alle unter dem Niveau der Vegetationsflächen. Eine Deckschicht ist nicht wahrnehmbar. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 82: Zum Teil sind noch die alten Kantensteine aus Bertrams Planung vorhanden. Sie dienten als Einfassungen. Zum Teil sind sie von Vegetation überwachsen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 83: Die Asphaltdecke der Dr. Moritz-Mitzenheim Straße ist stark geschädigt und wurde auf die ursprüngliche Deckschicht aus Kopfsteinpflaster aufgetragen. Letzteres liegt an einigen Stellen frei. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 84: Die Dr. Moritz-Mitzenheim Straße in Richtung Stadt. In die beidseitigen Fußwege ist Vegetation eingewachsen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

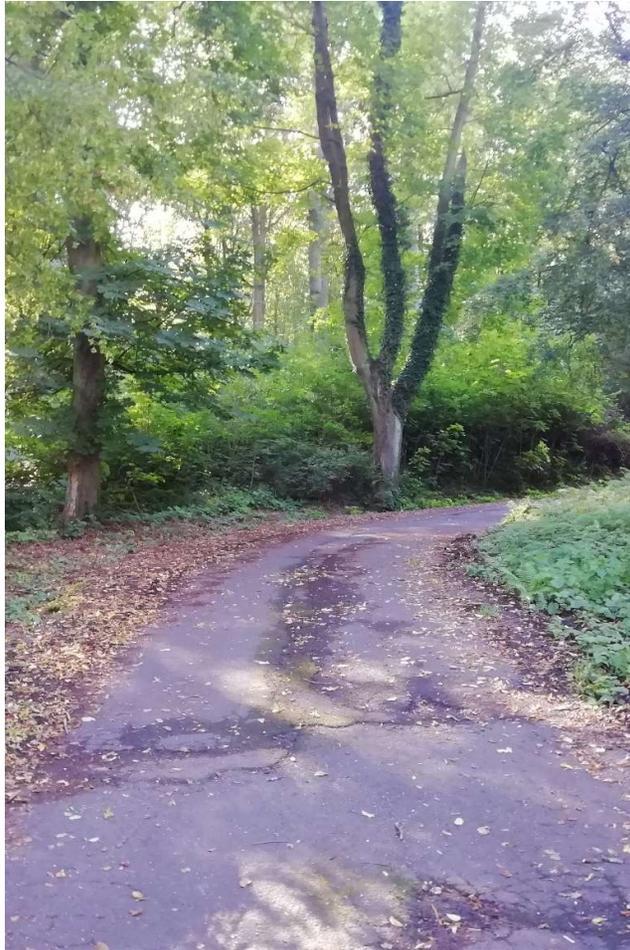


Abbildung 85: Die Auffahrt zur Villa ist wie die Dr. Moritz-Mitzenheim Straße geteert und in einem schlechten Zustand. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

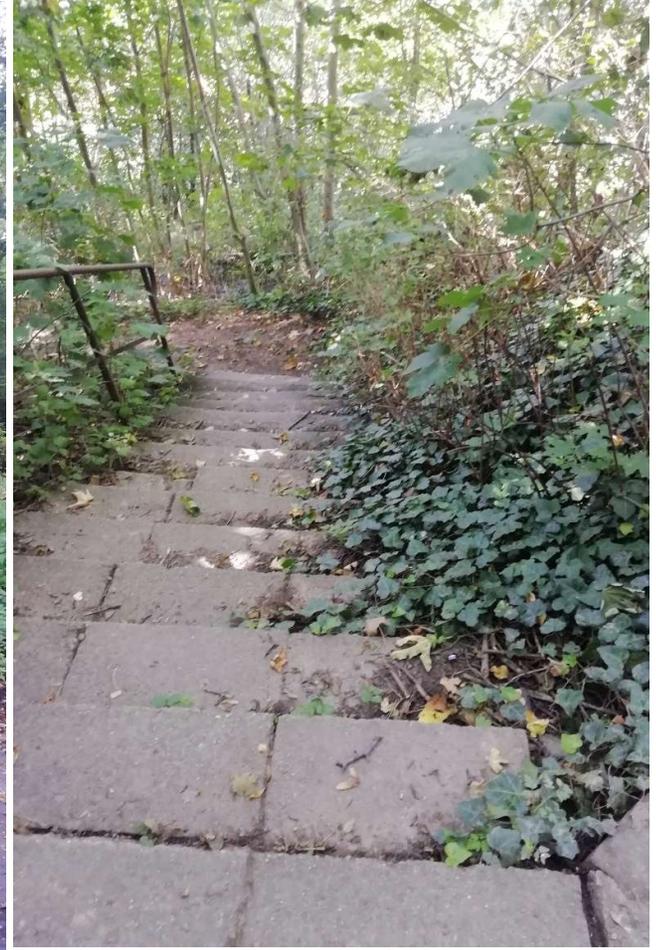


Abbildung 86: Alle Treppen im Bereich des Schauparks befinden sich in einem schlechten Zustand. Die Stufen sind häufig ausgetreten, das Schrittmaß ungleich und teilweise fehlen die Geländer. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 87: Die Wege im Waldpark sind wie im Schaupark stark ausgeschlemt und häufig unter den Vegetationsflächen. Auch sie haben kaum noch Einfassungen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 88: Einige Wege im Waldpark sind nur noch als Trampelpfade vorhanden. Zusätzlich sind einige Trampelpfade hinzugekommen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

Ausstattung



Abbildung 89: Neben den vorhandenen Bänken sind noch Banksockel ohne Auflage vorhanden. Der Weg, welcher vom Parkeingang abgeht ist nur noch ein Trampelpfad. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 90: Bänke und Mülleimer sind oft beschmiert mit Graffiti. Der überwiegende Teil der Bänke muss aus jüngeren Zeiten stammen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 91: Einige Bänke sind von der umliegenden Vegetation stark eingewachsen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

Vegetation und Grünstruktur



Abbildung 92: Banksockel aus Sandstein. Diese stammen vermutlich aus der Gestaltung Bertrams. Zu finden sind einige solcher Sockel im Park allerdings immer ohne die originale Auflage. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 93: Die Wiesen im direkten Umfeld der Villa sind von starkem Wildaufwuchs geprägt. Die Solitärstellung der Gehölze ist jedoch überwiegend erhalten. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

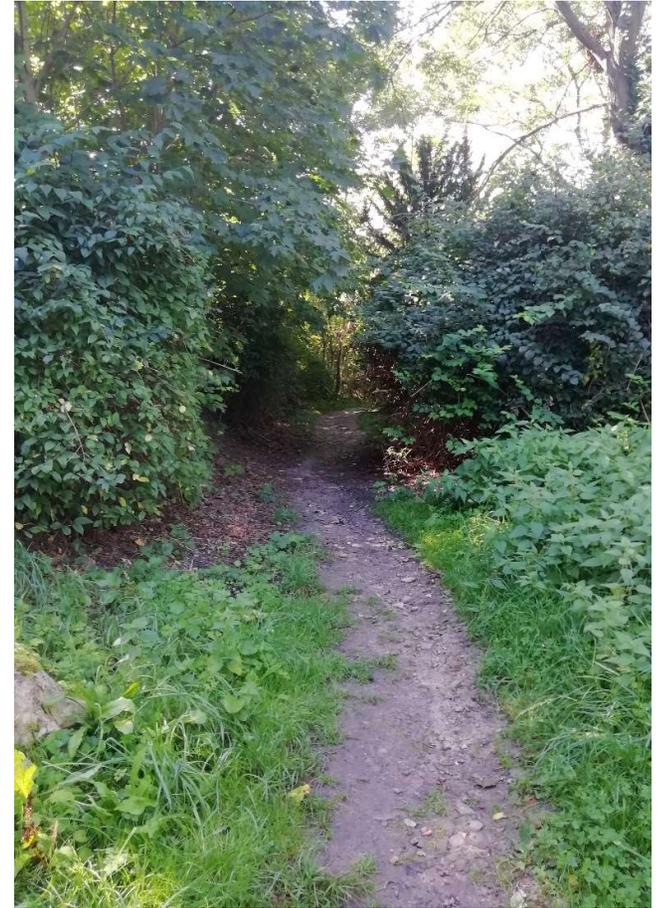


Abbildung 94: Die Strauchschicht ist auf vielen Flächen so dicht geworden, dass auch die Wege teils überwuchert sind und sehr dunkel erscheinen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 95: Die Gurkenmagnolie an der nördlichen Parkwiese befindet sich in einem sehr vitalen Zustand. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 96: Geschädigte Eiche im Norden der Villa. Hier stehen viele Solitäre, die gut zur Geltung kommen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

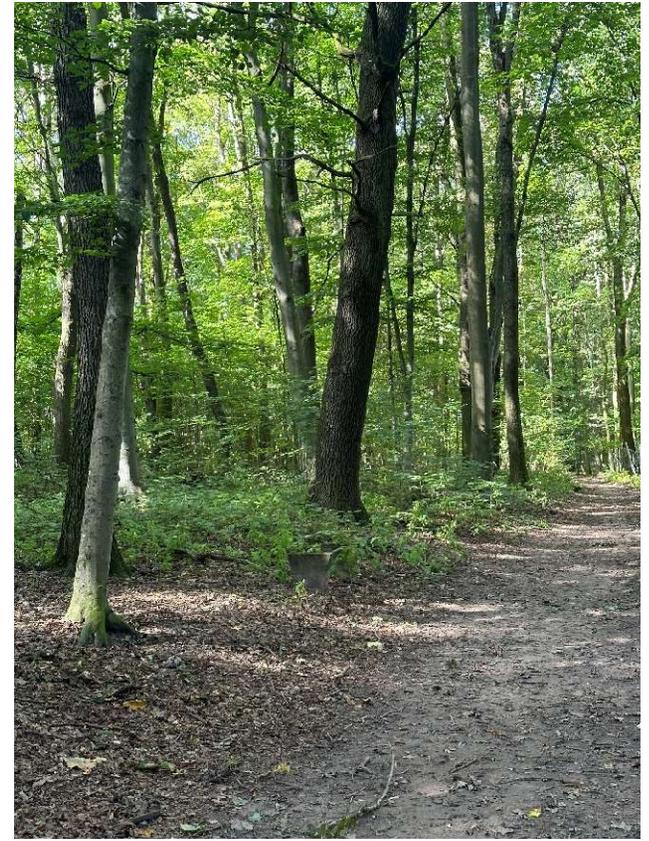


Abbildung 97: Die Vegetationsstruktur im Waldpark ist unterschiedlich. Es gibt dichtere Bereiche mit viel Aufwuchs und lichtere mit wenig. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 98: Blick über die östliche Parkwiese in Richtung Nordosten. Diese Sichtachse ist sehr gut erhalten. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023



Abbildung 99: Blick über die östliche Parkwiese in Richtung Westen. Eigene Aufnahme vom 14.09.2023

13. LUFTBILDER IM VERGLEICH

Vergleicht man die Luftbilder vom Stadtpark in Eisenach fallen nur wenige Veränderungen direkt ins Auge. Mit Hilfe der Luftbilder lässt sich die Entwicklung der Anlage und der Umgebung ab 1945 bis heute dokumentieren. Im Luftbild von 1945 ist zu sehen was bei der Bestandserfassung 2023 vermutet wurde und so ist der Bereich westlich der Villa terrassiert und es steht sogar ein Haus dort. Dabei muss es sich um das Gärtnerhaus mit den dazugehörigen Anlagen handeln, die in den Bertramschen Plänen von 1800 dort verortet sind. Im Laufe der Jahre wurde das Gärtnerhaus abgerissen (1980) und die terrassierten Ebenen verbuschten nach und nach sodass auch die Sichtachsen zur Wartburg überwiegend zugewachsen sind. Ansonsten hat sich das Bild der Anlage wenig geändert nur einige Wege verschwinden Augenscheinlich. So beispielsweise der Weg um die Villa der 2012 noch gut erkennbar ist und 2017 kaum noch zu sehen ist. Prägend für die Anlage ist auch die Veränderung des Umfeldes, wobei jene nördlich wohl am größten ist. Im Jahr 1945 stehen dort noch Häuser, bis einschließlich 2005 ist dort ein Parkplatz, ab 2012 ist dort eine Grünfläche und ab 2022 ist das neue Einkaufszentrum fertig. Damit ändert sich die Aussicht der Anlage Richtung Norden deutlich, wobei grade diese Blickrichtung sehr zugewachsen ist.

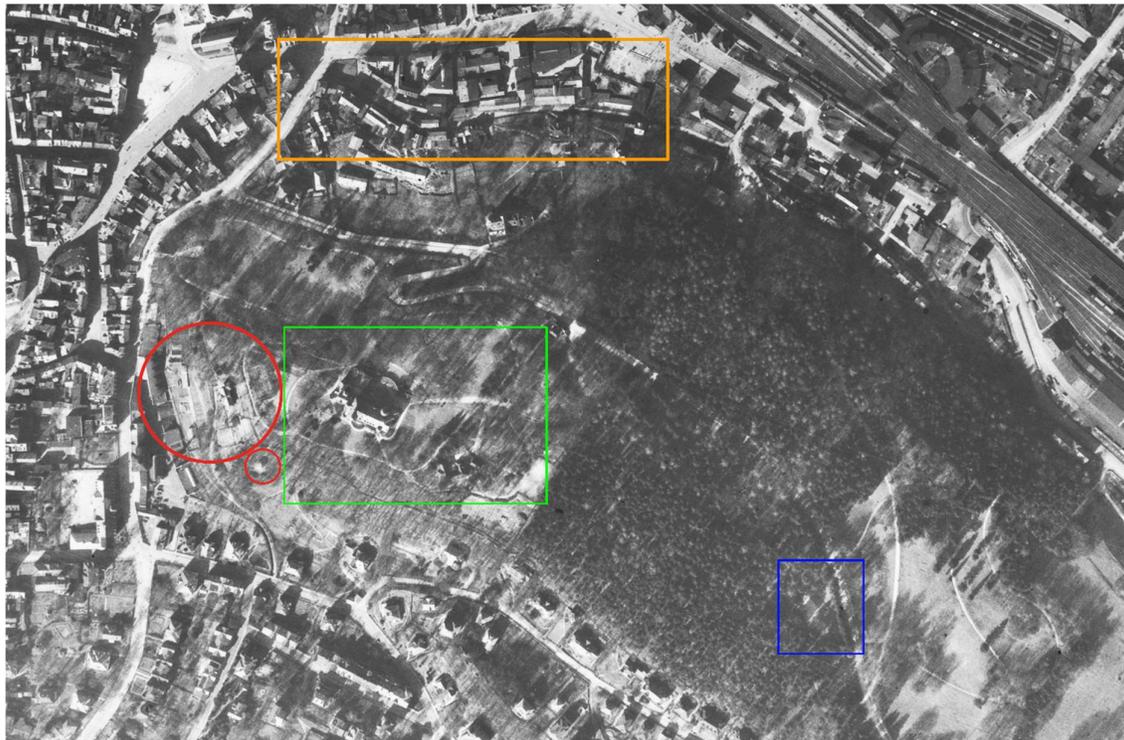


Abbildung 100: historisches Luftbild 1945: Im Westen sind die Strukturen der ehemaligen Gärtnerei und die Fläche des Teepavillons erkennbar (rot), um die Villa das Wegekonzept nach Bertram (grün), im Waldpark eine freie Fläche vermutlich ehemals der Spielplatz (blau) und im Norden die Häuser an Stelle des heutigen Einkaufszentrums (orange),
Quelle: TLBG, online unter: geoportal-th.de



Abbildung 101: historisches Luftbild 1980: Das Gärtnerhaus im Westen fehlt aber die Strukturen der Gärtnerei sind noch erkennbar (rot), Im Norden ist nun ein Parkplatz (orange) und im Osten ist ein Platz an Stelle des heutigen Bolzplatzes zu erkennen (blau),
Quelle: TLBG, online unter: geoportal-th.de



Abbildung 102: historisches Luftbild 1995: Im Westen verbuschen die Strukturen und die Terrassierung der ehemaligen Gärtnerei (rot), im Norden befindet sich nach wie vor ein Parkplatz (orange), Quelle: TLBG, online unter: geoportal-th.de

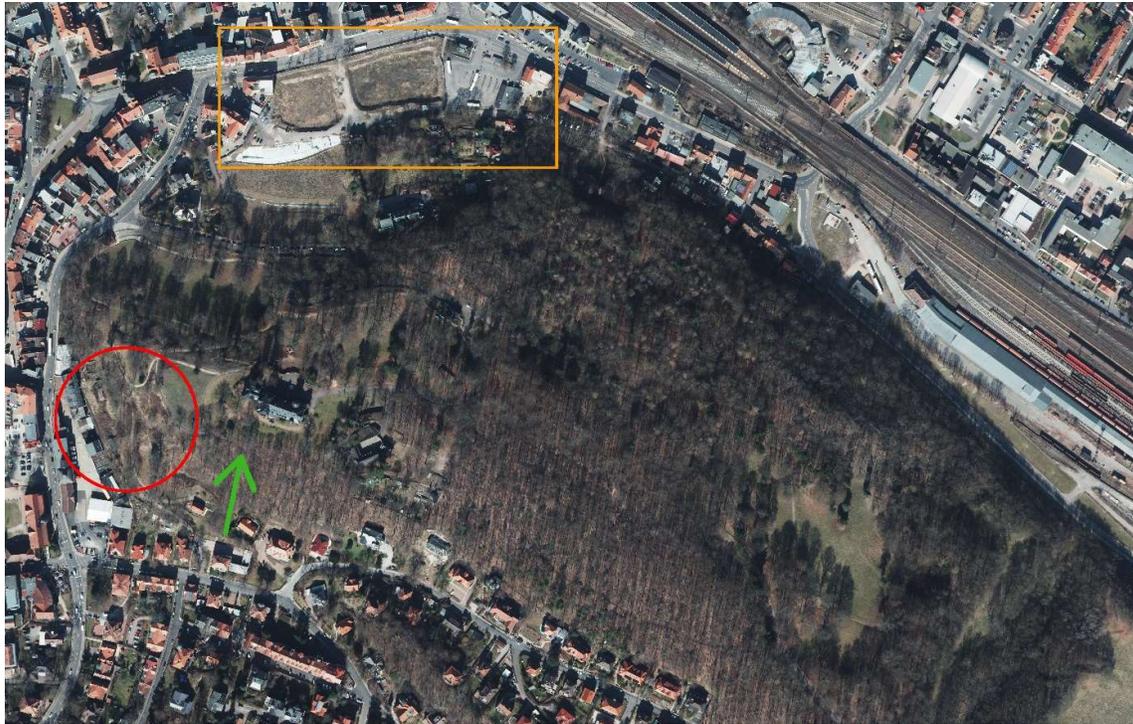


Abbildung 103: historisches Luftbild 2012: Im Westen ist die Terrassierung und Ruinen der ehemaligen Gärtnerei erkennbar (rot) und im Norden befindet sich an Stelle des Parkplatzes nun eine Grünfläche (orange) und der Weg um die Villa ist deutlich zu sehen (grüner Pfeil), Quelle: TLBG, online unter: geoportal-th.de



Abbildung 104: Luftbild 2017: Im belaubten Zustand sind die Strukturen der Gärtnerei nicht mehr nachvollziehbar (rot), im Norden ist weiterhin eine Grünfläche (orange) und der Weg um die Villa ist mehr zugewachsen als erkennbar (grüner Pfeil), Quelle: TLBG, online unter: geoportal-th.de

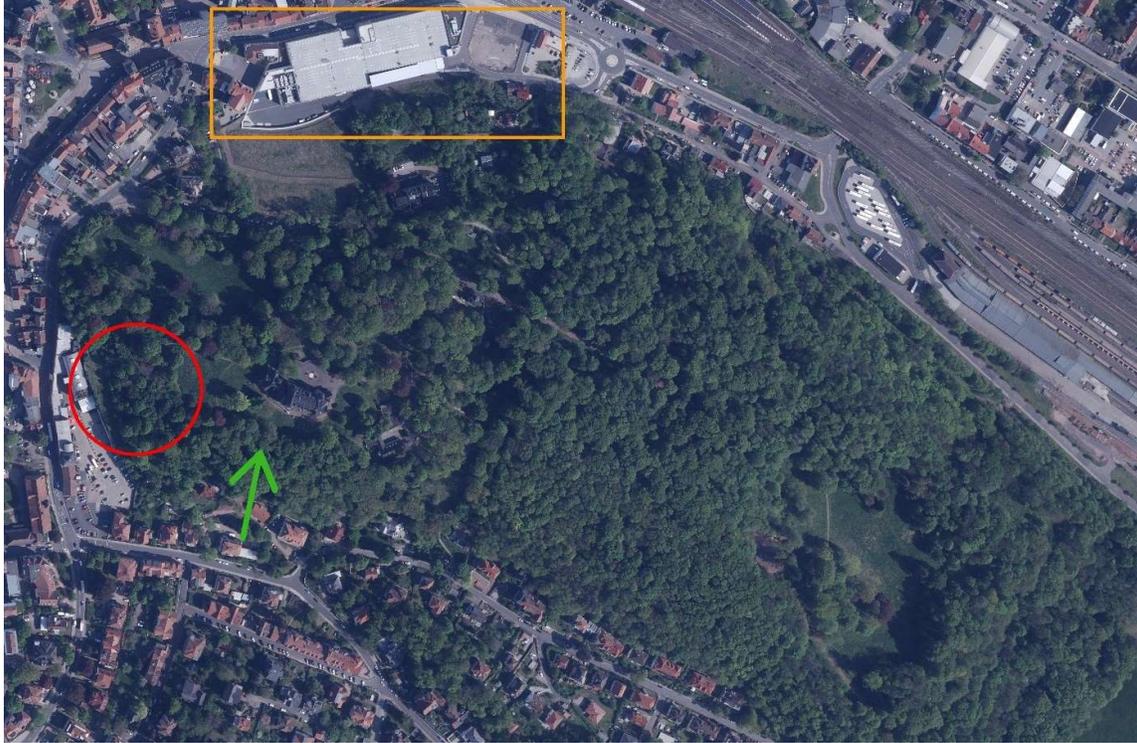


Abbildung 105: Luftbild 2022: Die Bereiche an der Gärtnerei sind dichter geworden (rot), Im Norden steht nun das Einkaufszentrum (orange) und der Weg um die Villa ist nur noch erahnbar (grüner Pfeil), Quelle: TLBG, online unter: geoportal-th.de

ANHANG

I Quellenverzeichnis

Literaturquellen:

Bertram, M. (1902), Die Technik der Gartenkunst, Zur Verfügung gestellt durch die Stadtverwaltung Eisenach

Hanf, G. P. (2021) Stellungnahme zur Standsicherheit und Erhaltungswürdigkeit der Bäume entlang der Dr.-Moritz-Mitzenheim Straße im Zuge der Rekonstruktion der Straße, Zur Verfügung gestellt durch die Stadtverwaltung Eisenach

IBH Weimar (2017) gefahren- und Zustandbeschreibung Bericht, Ingenieurbüro Militärische und Rüstungsaltslasten

Ingenieurgesellschaft Baugrund GMBH (2021/2022) Baugrundgutachten, Geotechnischer Bericht nach DIN 4020 – Din EN 1997-2, Zur Verfügung gestellt durch die Stadtverwaltung Eisenach

Ketschau A. (2018) Eisenach: Die Stadt am Fuße der Wartburg, BoD – Books on Demand, Norderstedt

Ketschau A. (2020) Eisenach: Die Stadt im grünen Herzen Thüringens, BoD – Books on Demand, Norderstedt

Mader G. (2006) Geschichte der Gartenkunst, Eugen Ulmer KG, Stuttgart (Hohenheim)

Reiß, H. (2006) Stadt Eisenach: Villen und Landhäuser am Fuße der Wartburg. Deutschland: E. Reinhold.

Schütrumpf, S. (1997): Diplomarbeit zum Thema Stadtpark Eisenach Generelle gartenhistorische Analyse und Bewertung, gartendenkmalpflegerische Zielformulierung sowie Konzeptentwicklung; Entwurf und Ausführungsplanung für einen oder mehrere ausgewählte Bereiche, Fh Erfurt, Erstbetreuer: Prof. F. Blecken, Zweitbetreuer: Prof. G. Bischoff

Stadt Eisenach (2023) Baumkataster Stadtpark, zur Verfügung gestellt am 04.07.2023

Stadt Eisenach (2022) StadtparkERLEBNIS Eisenach (EFRE), Stadtverwaltung Eisenach

Stadt Eisenach (2009) Karten Baumbestand Pflugensberg, zur Verfügung gestellt am 13.10.2023

Stadt Eisenach (1992) Klimaökologisches Gutachten der Stadt Eisenach, Stadtverwaltung Eisenach

Schmidt, ThürDSchG, (2011) Unterrichtung über die Eintragung von Denkmalensembles
Stadtpark Eisenach

Schmidt, ThürDSchG, (2011) Unterrichtung über die Eintragung von Denkmalensembles
Waldpark Wartburg

Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA) Dr. Schmidt (2011)
Unterrichtung über Eintrag von Denkmalensembles gemäß § 2 Abs. 2 Satz 1, § 5 Abs. 1 und
2 ThürDSchG (...) in der Fassung der Neubekanntmachung vom 14. April 2004 (...),
geändert durch Gesetz vom 23. November 2005 (...), Erfurt, an die Stadtverwaltung
Eisenach

Wiegel H. (2001) Stadt Eisenach Stadtpark Parkpflegekonzept, Bamberg

Wiegel, H. (2001) Erfassung historischer Gärten in Eisenach, Objekt-Nr. 14, Stadtpark,
Stadtarchiv Eisenach, Sig. 51.2-123-029-411_14

Onlinequellen:

Arnswaldt, B. v., Kiepert, H. (1853) Plan der Umgegend von Eisenach nebst einem Stadtplan mit
Ansicht der Wartburg und einem Führer in der Umgegend, Druck und Verlag des geografischen
Instituts, Weimar, Im Original in der bayrischen Staatsbibliothek, online verfügbar unter:
[https://www.digitale-sammlungen.de/de/search?query=\(28Umgegend+von+eisenach\)](https://www.digitale-sammlungen.de/de/search?query=(28Umgegend+von+eisenach)), letzter
Zugriff am 04.03.2024

BfN Floraweb (2010): Karte der potentiellen natürlichen Vegetation Deutschlands und
Legende: Suck, R. und Bushart, M. Karte der potentiellen natürlichen Vegetation
Deutschlands (2010), online verfügbar unter:
<https://www.floraweb.de/lebensgemeinschaften/vegetationskarte.html> S. 12 und 15, letzter
Zugriff am 29.09.2023

Eisenach online (2002) Stadtpark soll rekonstruiert werden, online verfügbar unter:
<https://www.eisenachonline.de/kommunales/stadtpark-soll-rekonstruiert-werden-3842>, letzter
Zugriff am 06.11.2023

EKM Pressestelle Thüringen (2017): Ehemaliger Sitz der Thüringer Landeskirche verkauft,
online verfügbar unter: <https://www.ekmd.de/presse/pressestelle-erfurt/ehemaliger-sitz-der-thueringer-landeskirche-verkauft.html>, letzter Zugriff am 10.10.2023

Hoffmann T., Schambach J. Brinker, D. (2015, Überarbeitung 2016) Begründung zum
Flächennutzungsplan Stadt Eisenach, Stadtverwaltung Eisenach, online verfügbar unter:
https://www.eisenach.de/fileadmin/user_upload/Rathaus/Fachbereiche/Stadtentwicklung/01_FNP_Begruendung_mit_Anlagen_und_Umweltbericht.pdf, letzter Zugriff am 25.04.2024

Wartburg, online verfügbar unter: <https://www.wartburg.de/welterbe-wartburg>, letzter Zugriff, am 25.04.2024

Wartburgkreis über die Stadt Eisenach, online verfügbar unter:

<https://www.wartburgkreis.de/leben-im-wartburgkreis/staedte-gemeinden/ueberblick>, letzter Zugriff am 25.04.2024

Boden und Geologie:

TLUBN (2023) Kartendienst Geologische Karte, online verfügbar unter:

https://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml?sessionId=66DC84BA9AE40D3D4FC14A8A918356FA?mapId=f31f38f1-42f3-45a5-846c-9073e2588efa&repositoryItemGlobalId=Anwendungen.Geologie+und+Boden.Geologie.Geologische+Karten.geologische_Karte.mml&mapSrs=EPSG%3A25832&mapExtent=587770.6829103485%2C5644340.064317433%2C600866.693638254%2C5650789.849600926, letzter Zugriff am 29.09.2023

TLUBN (2023) Kartendienst Bodengeologische Konzeptkarte, online verfügbar unter:

https://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml?sessionId=66DC84BA9AE40D3D4FC14A8A918356FA?mapId=6841a545-4ecc-41e5-acbf-f73ba4e4d51a&repositoryItemGlobalId=Anwendungen.Geologie+und+Boden.Boden.Grunddaten.bodengeo%2Fbodengeologische_Karte.mml&mapSrs=EPSG%3A25832&mapExtent=454212.03807106597%2C5543501%2C864806.9619289341%2C5745719, letzter Zugriff am 29.09.2023

TLUBN (2023) Kartendienst Karte Grundwasserflurabstände, online verfügbar unter:

<https://antares.thueringen.de/cadenza/pages/map/default/index.xhtml?sessionId=66DC84BA9AE40D3D4FC14A8A918356FA?mapId=eff012dc-4299-455a-a19e-4be90de7e151&repositoryItemGlobalId=Anwendungen.Geologie+und+Boden.Geologie.Hydrogeologie.Grundwasserdynamik.hydrogeologie%2Fgrundwasserflurabstaende.mml&mapSrs=EPSG%3A25832&mapExtent=454212.03807106597%2C5543501%2C864806.9619289341%2C5745719>, letzter Zugriff am 29.09.2023

TLLLR (o.D.) Kulturlandschaft/Die Naturräume Thüringens, online verfügbar unter:

<https://tlllr.thueringen.de/landwirtschaft/agraroekologie/kultur>, letzter Zugriff am 10.01.2024

Klimadaten:

TLUBN (o.D.) Witterungsdiagnose Thüringen, online verfügbar unter:

<https://tlubn.thueringen.de/klima/aktuelles/witterungsberichte>, letzter Zugriff am 29.09.2023

TLUBN (o.D.) Thüringer Klimabereiche, online verfügbar unter:

https://tlubn.thueringen.de/fileadmin/000_TLUBN/Klima/Dokumente/Witterungsdiagnosen/tabelle_thueringer_klimabereiche.pdf, letzter Zugriff am 29.09.2023

TLUBN (2023) Klimazukunft Thüringen Module Niederschlag und Temperatur: online

verfügbar unter: <http://umweltinfo.thueringen.de/klima/niederschlag/> bzw.

<http://umweltinfo.thueringen.de/klima/temperatur/>, letzter Zugriff am 29.09.2023

TMUEN (2017) Fakten zur Klimaveränderung in Thüringen online verfügbar unter:

https://umwelt.thueringen.de/fileadmin/Publikationen/Publikationen_TMUEN/Broschuere_Klimawandel_25_09_2017.pdf, letzter Zugriff am 29.09.2023

ReKIS mit TU Dresden & TLUBN (2021): Temperaturentwicklung und

Niederschlagsentwicklung Eisenach online verfügbar unter: [https://rekis.hydro.tu-](https://rekis.hydro.tu-dresden.de/kommunal/thueringen/daten-fakten/kommunale-klimasteckbriefe/)

[dresden.de/kommunal/thueringen/daten-fakten/kommunale-klimasteckbriefe/](https://rekis.hydro.tu-dresden.de/kommunal/thueringen/daten-fakten/kommunale-klimasteckbriefe/), letzter Zugriff am 29.09.2023

Geschichte:

Sächsische Biografie (o. D.) Max Bertram, online verfügbar unter:

[https://saebi.isgv.de/biografie/Max_Bertram_\(1849-1914\)](https://saebi.isgv.de/biografie/Max_Bertram_(1849-1914)), letzter Zugriff am 12.02.2024

Stadt Eisenach (o. D.): Die Wartburgstadt in Fakten und Zahlen, online verfügbar unter:

<https://www.eisenach.de/leben/kurzportrait/>, letzter Zugriff am 29.09.2023

Stadt Eisenach (o. D.): Stadtpark Eisenach, online verfügbar unter:

<https://www.vianovis.net/region-eisenach/>, letzter Zugriff am 29.09.2023

Stadt Eisenach (o. D.) Der Gartenkünstler Eduard Petzold, online verfügbar unter:

<https://www.eisenach.de/kultur/parkanlagen/park-neuenhof/eduard-petzoldt/>, letzter Zugriff am 12.02.2024

Stadt Eisenach (2006) Tag des offenen Denkmals 2006: Der Landschaftsgärtner und

Gartenkünstler Eduard Petzold, online verfügbar unter:

<https://www.eisenach.de/startseite/newsdetails/tag-des-offenen-denkmals-2006-der-landschaftsgaertner-und-gartenkuenstler-eduard-petzold/>, letzter Zugriff am 02-10.2023

Stadt Eisenach (o. D.): Stadtchronik, online verfügbar unter:

<https://www.eisenach.de/leben/geschichte/stadtchronik/1400-1777/> letzter Zugriff am 02.10.2023

Stadt Eisenach (o. D.): Der Stadtpark, online verfügbar unter:

<https://www.eisenach.de/rathaus/daten/parks-und-gruenanlagen/stadtpark/>, letzter Zugriff am 02.10.2023

Thüringen Info (o. D.): Geschichte der Stadt Eisenach, online verfügbar unter:

<https://www.thueringen.info/eisenach-geschichte-der-stadt.html>, letzter Zugriff am 02.10.2023

Weiteres:

Stadt Eisenach (2023) Grün, grüner Eisenach: Ergebnisse der Bürgerbeteiligung, online verfügbar unter: <https://www.eisenach.de/service/pressemitteilungen/pressemitteilung-im-detail/gruen-gruener-eisenach-ergebnisse-der-buergerbeteiligung/> letzter Zugriff am: 06.11.2023

Stadt Eisenach (2018) Areal „Bombenlöcher“ im Stadtpark muss wegen beschädigter Bäume gesperrt werden, online verfügbar unter:

<https://www.eisenach.de/startseite/newsdetails/areal-bombenloecher-im-stadtpark-muss-wegen-beschaedigter-baeume-gesperrt-werden/>, letzter Zugriff am 06.11.2023

ThürDSchG (2004/2018) Thüringer Gesetz zur Pflege und zum Schutz der Kulturdenkmale in der Fassung der Bekanntmachung 14. April 2004, zuletzt geändert Artikel 2 von Dezember 2018, online verfügbar unter: <https://landesrecht.thueringen.de/bsth/document/jlr-DSchGTH2004rahmen>, letzter Zugriff am 08.01.2024

Gespräche:

Brill, A. (2023/2024) Stadtverwaltung Eisenach, diverse Telefongespräche und persönliche Gespräche

Bürgerbüro der Stadt Eisenach (2023)

Dr. Döll, S. (2024) Amtsleiter des Garten- und Friedhofsamt Erfurt, Telefongespräch am 02.02.2024 über seinen Vortrag zum Stadtpark Eisenach vom 15.12.2023, zur Verfügung gestellt am 07.03.2024

Stadtverwaltung Eisenach Gespräche am 12.10.2023, 13.11.2023 und 12.02.2024

Links zur Klimaanpassung des Baumbestandes:

GALK e. v. (2023) deutsche Gartenamtsleiterkonferenz, Straßenbaumliste, online verfügbar unter: <https://strassenbaumliste.galk.de/>, letzter Zugriff am 14.03.2024

Citree der technischen Universität Dresden (o. D.), online verfügbar unter: <https://citree.de/>, letzter Zugriff am 14.03.2024

Prof. Roloff, A. (2008) Klimaartenmatrix für Stadtbaumarten, online verfügbar unter:
<https://die-gruene-stadt.de/wp-content/uploads/2022/04/klimaartenmatrix-stadtbaeume.pdf>,
letzter Zugriff am 14.03.2024

II Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 und 2: Eigene Darstellung

Abbildungen 3, 4, 5, 7, 9, 10, 13, 14, 15, 19, 27, 29, 35 – 43: Bertram, M. (1902) Die Technik der Gartenkunst, Tafeln I bis XV, zur Verfügung gestellt von der Stadtverwaltung Eisenach. Das Original befindet sich im Bestand des Stadtarchivs Eisenach, Signatur 51.2-123-677

Abbildungen 6, 8, 11, 12 & 45: Abbildungen aus dem Vortrag von Herrn Dr. Döll über den Stadtpark Eisenach (15.12.2023), zur Verfügung gestellt am 07.03.2024

Abbildung 16, 34 & 57 bis 64: Fotografien im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach. Aufnahmen vom 27.02.2019, 18.05.2022 und 23.06.2022

Abbildungen: 17, 18, 54 – 56: Stadtarchiv Eisenach, Sig. 41.3-W-017, Sig. 51.2-123-002-06b_2, Sig. 40.2.03-02-167, Sig. 41.3-W-017_3, Sig. 42-1390_01

Abbildungen 20 bis 26, 28, 30 - 33 und 65 bis 99: Fotografische Dokumentation des Bestandes durch Heinisch Landschaftsarchitekten bei den Ortsbegehungen am 26.05.2023, 14.09.2023 und 12.10.2023

Abbildung 44: Fotografie von 1905 im Bestand der Stadtverwaltung Eisenach. Zur Verfügung gestellt 2023

Abbildung 45: Zeichnung vermutlich von Bertram zur Planung des Pflugensbergs, zw. 1889 und 1902, Abbildung aus dem Vortrag von Herrn Dr. Döll über den Stadtpark Eisenach (15.12.2023), zur Verfügung gestellt am 07.03.2024

Abbildungen 46 bis 52: Archiv und Bibliothek der EKM, Standort Eisenach, Bauarchiv ELKTh, 221/4.25, Eisenach Pflugensberg, ohne Datum.

Abbildung 53: Quelle: aus Wiegel (2001) Abbildung 5, im Bestand des Stadtarchivs Eisenach, Sig. 51.2-123-029-411_14

Abbildungen 20 & 100 bis 105: TLBG - Thüringer Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation (2023) Download Luftbilder und Orthophotos, online verfügbar unter:
<https://www.geoportal-th.de/de-de/Downloadbereiche/Download-Offene-Geodaten-Thüringen/Download-Luftbilder-und-Orthophotos>, letzter Zugriff am 28.09.2023